

# unterwegs

im Zeichen der Muschel



Jakobusaltar in Feucht S. 23

Noch einmal der hl. Rochus. 17f, S. 61

# Zeitschrift der Fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft e.V.

gegründet 1988 - Elias-Valiña-Preis 2010

## Inhalt

<b>Grußwort des Präsidenten</b>	<b>3</b>
<b>Termine</b>	<b>4 - 7</b>
<b>Pilgerstammtisch</b>	<b>5</b>
<b>Pilgersegen</b>	<b>6</b>
<b>Zum Nach-Denken</b>	<b>8</b>
<b>Aus unserer Gesellschaft - Präsidium, Personalien</b>	<b>10 - 15,</b>
<b>Pilgerwelt - Santiago de Compostela</b>	<b>16</b>
<b>St. Rochus - noch einmal</b>	<b>17-18, 61</b>
<b>Leserstimmen zu "St. Rochus"</b>	<b>17, 61</b>
<b>Pilgerstimmen</b>	<b>19 - 22, 46, 50</b>
<b>Jakobus in Franken: Jakobus-Altar in Feucht</b>	<b>23 - 37</b>
<b>Pilgerwege Brasilien, Japan, Palästina</b>	<b>38, 51, 54</b>
<b>Pilgerwelt Frankreich</b>	<b>39 - 43</b>
<b>Pilgerwelt Deutschland</b>	<b>44</b>
<b>Büchertisch</b>	<b>56 - 61</b>
<b>Angekommen in ...</b>	<b>62</b>
<b>Jakobus-Vereinigungen</b>	<b>64 - 66</b>
<b>Neue Mitglieder</b>	<b>63</b>
<b>EinBlick in Zeitschriften - Diözesanbibliothek Würzburg</b>	<b>67</b>
<b>Impressum</b>	<b>68</b>

Unser Titelbild für 2018 zeigt den Pilgerapostel in einem **Fenster der Jakobuskirche in Elbersberg**, Stadt Pottenstein, Landkreis Bayreuth. Vermutlich gabe es schon im 13. Jh. eine Kirche. Erst 1554 wurde an den stehengebliebenen Turm der „Alten Kirche“, der die Angriffe der Hussiten überstand, ein Langhaus angebaut. 1552 wurde Elbersberg protestantisch, 1557 wieder katholisch. Die alte Kirche mußte wegen Bauauffälligkeit abgerissen werden, Nach Plänen von Joseph Schierlinger unter Mitwirkung von Leo von Klenze wurde 1833–35 die heutige Kirche errichtet. Die 1848 Jakobus dem Älteren geweihte einschiffige Saalkirche hat einen achteckigen Turm über dem Chor. Der Hochaltar war ehemals der Dreikönigs- bzw. Wolfgangsaltar des Bamberger Doms. Er wurde 1656 von Hans Mathes Sebert und Hans Schmidt geschaffen. Die neubarocken Seitenaltäre von 1957 sind Maria und der Hl. Ottilie geweiht. Durch Elbersberg führt ein Nebenweg zum Jakobsweg Hof - Bayreuth - Nürnberg.

Foto: Michael Thein

# 1.096

Tage waren es am 1. Januar 2018 bis zum nächsten  
Heiligen Compostelanischen Jahr 2021!

Ulm, 24. November 2017



Liebe Mitglieder und Freunde  
der Jakobuswege!

Wenn Sie diese Zeilen lesen und ich Sie frage: erinnern Sie sich noch an diese Novembertage? Erinnern Sie sich an diese außergewöhnlich milden Tage? Bei uns in Ulm hatten wir kräftigen Südwind und vom sog. Hochsträß aus (nachdem der Jakobsweg die Stadt Ulm verlässt und auf den Südrand der Schwäbischen Alb hoch führt), hatten wir einen phantastischen Blick über das Donautal, das blankgefegte Voralpenland und auf die gesamte Alpenkette! Schneebedeckte Berge, fast zum Greifen nah und ich bin immer versucht mit den Augen den Jakobsweg über Erbach – Oberdisingen – Biberach zu begleiten, bis ich mir den Weg nur mehr in meiner Phantasie vorstellen kann, denn die Richtung weiß ich, Richtung Bodensee, weil ich die dahinterliegenden Schweizer Berge sehen kann. Phantastisch!

Geht es Ihnen manchmal ähnlich, wenn Sie an Ihre Pilgertage denken? Wir Pilger gehen ja nicht ständig mit gesenkten Augen, sicher müssen wir häufig auf den Weg achten, aber unsere Augen gehen unseren Füßen auch immer voraus und schweifen auch in die Ferne. Und dann gibt es Orte, wo wir einfach stehen bleiben müssen um Landschaft und Aussichten zu genießen, sie in uns aufzunehmen und mit solchen Erlebnissen kehren Pilger heim.

Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Pilgerschaft?

Nächstes Jahr feiern wir unser 30-jähriges Gründungsfest. Unser Redakteur hat Sie alle bereits eingeladen, dass Sie uns für unser Jubiläumshft besondere Erlebnisse schreiben, die Sie besonders beeindruckt haben und die Sie gerne weiter geben wollen. Dazu kann ich Sie heute gerne wieder einladen. Wir wollen möglichst viele unserer Mitglieder an diesem Fest beteiligen, dazu gehören auch eigene Pilgererlebnisse.

Am Samstag, 18. 11. 2017 dankten wir unseren Mitgliedern, die ehrenamtlich die Pilgerausweise ausstellen und Pilger beraten, in einer gemeinsamen Zusammenkunft, erstmals im Tagungsraum der Erlöser-schwestern, siehe Bericht S. 13. Bei den Erlöser-schwestern sind wir nun mehrfach „untergekommen“: mit der monatlichen Vorabendmesse mit anschließendem Pilgerhock, auch unsere Archivräume sind dort. Und nun die guten Erfahrungen am 18. 11.

Wir freuen uns, dass alle Aufgaben, die im weitesten Sinne mit Pilgern und mit den Pilgern zusammenhängen von allen Ehrenamtlichen und von unserem Büro in gemeinsamen Engagement und so übereinstimmend erledigt werden. Dafür gilt allen Beteiligten unser großer Dank!

Die schönen, sonnigen Tage gehen vorüber. Der November ist als stiller Monat bekannt mit Nebeltagen, die auch Stille, Ruhe und innere Einkehr mit sich bringen können. Es wird jedoch auch in der Advents- und Weihnachtszeit Verpflichtungen und Termine geben. Ich wünsche Ihnen Allen eine ruhige, eine besinnliche Zeit, wünsche auf allen Wegen „buen camino“. Dazu wünsche ich uns allen gesegnete Weihnachten und ein gutes Neues Jahr mit Gesundheit und Wohlergehen und grüße Sie mit den nachfolgenden Zeilen

Ihr *Joachim Rühl*

## Termine

*Wenn Termine uns befallen,  
braucht es Mut, um nicht stets allen  
zuzusagen, Raum zu geben.  
Schließlich wollen wir auch leben.  
Die Termine, die wir pflegen,  
möchten wir bewusster hegen,  
um sie – wichtig – wahrzunehmen,  
ehe uns zu viele lähmen.*

Klaus Huber



# TERMINE PILGERSEGEN

**Würzburg.** An jedem 2. Samstag im Monat Vorabendmesse mit Pilgersegen um 17:30 Uhr in der **Kirche der Theresienklinik, Domerschulstr. 1-3** (nur wenige Meter von Dom und Paradeplatz entfernt - Parkmöglichkeit). - Für Gruppen, die in Würzburg aufbrechen wollen, bietet das **Schottenkloster** nach Absprache eine Feier an. >[www.schottenanger.de](http://www.schottenanger.de)<

**Ochsenfurt. St. Andreas** So. nach der Messe 18 Uhr. Anmeldung: T: 09331 8025080.

**Aschaffenburg-Leider, St. Laurentius im Wechsel mit Nilkheim, St. Kilian.** Pilgergottesdienst jeweils am 3. Sa. im Monat - Näheres siehe S. 6.

**Miltenberg.** In der **Pfarrkirche St. Jakobus** wird auf Anfrage nach den Gottesdiensten in der Staffelkapelle der Jakobuskirche der Pilgersegen erteilt. Anmeldung Pfarramt Tel. 09371 2330.

**Schlammersdorf bei Forchheim.** Pilgersegen jeweils nach dem Pilgertreff bei der Vorabendmesse um 19 Uhr. Siehe dazu Termine auf Seite 5.

**Nürnberg Ev.-Luth. Kirche St. Jakob** Persönlicher Pilgersegen jeden 1. Mittwoch im Monat im Frühgottesdienst um 6:30 Uhr. Pilger(gruppen), die mit dem Reisegegn ihren Weg beginnen wollen, wenden sich an das Pilgerzentrum in St. Jakob. Siehe S. 5.

**Freiburg im Breisgau.** In der **Kirche der Universitätsklinik** ist nach den Messen So. 9.30, Di. und Fr. 18.30 und Mi. 15 Uhr die Möglichkeit, den Pilgersegen zu empfangen. Bitte vorherige Absprache mit P. Norbert Riebartsch Tel.: 0761 270-3401(d) und 2024262 (p) oder E-Mail >[pater.norbert@uniklinik-freiburg.de](mailto:pater.norbert@uniklinik-freiburg.de)<

**Regensburg.** Pilgersegen oder Pilgerstempel erhalten Sie gerne im **Priesterseminar**, dessen Seminarkirche die Schottenkirche ist. Es ist erreichbar an der Pforte Bismarckplatz 2 oder über die Telefon-Nr. 0941 58516-0. - In der Schottenkirche St. Jakob ist am Sonntag 9 Uhr Eucharistiefeier.

**Herbstein.** Pilgersegen und Pilgerstempel an allen Tagen des Jahres möglich. Tel.06643 234. E-Mail >[pfarrbuero@st-jakobus-herbstein.net](mailto:pfarrbuero@st-jakobus-herbstein.net)<

**Marburg.** Die kath. Kirchengemeinde **St. Michael und St. Elisabeth**, Kettelerstr. 12, 35043 Marburg-Schröck bietet in allen Gottesdiensten den Pilgersegen nach Absprache an. Tel.: 06424 92230, E-Mail: >[buero@pfarrei-schroeck.de](mailto:buero@pfarrei-schroeck.de)<

**Münster.** Für Pilger aus Münster und Umgebung bietet **P. Erich Purk**, Kapuzinerstr. 27, 48149 Münster, den Pilgersegen an. Bitte vorher Termin vereinbaren: 0251 9276-122. E-Mail: >[erich.purk@kapuziner.org](mailto:erich.purk@kapuziner.org)<

**Augsburg.** In **St. Jakob**, Jakobsplatz, Pfr. Friedrich Benning: T: 0821 551244 - In der Pfarrkirche **St. Max**, Franziskanergasse 8, bitte telefonisch erfragen: Tel. 0821 3432230.

**Bremen.** In der kath. **St. Marien-Gemeinde**, St. Magnusstr. 2, 28217 Bremen, wird im Gottesdienst der Pilgersegen erteilt nach vorheriger Absprache mit Pastor Robert Wagner. Tel.: 0421 38 36 38 - E-Mail: >[pfarramt@st-marien.de](mailto:pfarramt@st-marien.de)<

**Rothenburg o.T. St. Jakob.** Pilgerpfarrer Oliver Gußmann bietet einen Pilgersegen an. Tel. 09861-7006-25 oder Mail: >[gaestepfarrer@rothenburgtauber-evangelisch.de](mailto:gaestepfarrer@rothenburgtauber-evangelisch.de)<

**Nürnberg St. Jakob Jakobsplatz 1:** Jeden 1. Mi im Monat im Frühgottesdienst 6:30 - weitere Infos siehe S. 4

++ **Gemeinden, die Pilgersegen anbieten, teilen ihre Zeiten der Redaktion mit. Viele Pilger freuen sich.** ++

## **Volkach Gasthof "Rose" am Oberen Markt**

16 - 18 Uhr: jeweils erster Freitag im Monat: 5. Jan. / 2. Febr. / 2. März / 6. April 2018

## **Hallerndorf-Schlammersdorf (bei Forchheim) Brauereigasthof Witzgall**

neben der Kirche, jeweils erster Samstag im Monat um 16 Uhr; 19 Uhr VAM + Pilgersegen; 13. 1. / 3. 2. / 9. - 11. 2. Spirituelles WE / 25. 2. - 10:30 Pilgergottesdienst / 3. 3. / 7. 4. 2018 Info: Sawinsky 09190 1461 - mobil 0172-8066938

## **Nürnberg Gasthaus „Steichele“ Knorrstraße 4**

(unweit St. Jakob) ab 18 Uhr jeweils erster Mittwoch im Monat: 3. 1. / 7. 2. / 7. 3. / 4. 4. 2018/2018 - Vorher um 17:30 Uhr ist in der Krypta in St. Elisabeth eine Andacht. Bitte anmelden bei Paul Diemer: <jakobspilger-nuernberg@paul-diemer.de> T: 0911 - 74 72 009.

## **Bayreuth Glenk-Biergarten Eichelweg**

jeweils erster Freitag im Monat 18 - 21 Uhr: 5. Jan. / 2. Febr. / 2. März / 6. April 2018

## **Regensburg im „Spitalgarten“ ab 18:30 Uhr am letzten Mittwoch des Monats:**

31. Jan. / 28. Febr. / 28. März 2018 - Info bei Wolfgang Mortensen, Regenstein, T.: 0175 416 1037

## **Landshut.** jeweils 3. Freitag im 1. Monat

des Quartals: 19. Jan. / 20. April 2018. 19:30 Uhr Gasthaus Freischütz, Neustadt 446. Info: <alexanderbuerger@gmx.de>

## **München.** Jeden 3. Dienstag im Monat:

„Schinkenpeter“, Perlacherstr. 53/55 (**U2 Untersbergstr./ Bus 54 Valeppstr.**) 16. Jan. / 20. Febr. / 20. März 2018. Info: Barbara Massion, Tel. 089 / 43 93 183 oder per E-Mail: <b.massion@mnet-online.de>.

## **Fulda-Neuenberg. Gaststätte "Dreilinden", Neuenberger Str. 37**

Jeder erste Freitag im Quartal Pilgertreff: 5. Jan. / 6. April 2018 Kontakt: E. Reitz 0661 74332

## **Rottweil Regionaler Pilgerstammtisch**

Gaststätte „Zur Hochbrücke“, Hochbrücktorstr. 32 Info: P. Müller <pje.mueller@gmx.de>

## **Pfaffenwinkel/Benediktbeuern:** Mai - Oktober

jeden 3. Montag im Monat 19 Uhr Gasthof Herzogstand, 83671 Benediktbeuern, Dorfstr. 7. Informationen: dorith.mueller@web.de

## **16. April 2017 - 16. April 2018 Jubileo de**

### **la Santa Cruz in Toribio/Cantabria**

Siehe dazu "unterwegs" nr. 101, S. 45/46

## **16. August 2017 - 16. August 2018**

### **HL. Jahr zu Ehren des heiligen Rochus in Santiago de Compostela.**

Siehe S. 18 und <www.sanroque500.es>

## **Fr. 9. - So. 11. März 2018 Jahrestagung**

**und Mitgliederversammlung** am Volkersberg bei Bad Brückenau. Programm und Anmeldeformular in diesem "unterwegs" in der Mitte als Einlage.

## **Fr. 6. - Sa. 7. April 2018 Klausurtagung des Präsidiums**

## **So. 18. November 2018 30-jähriges Jubiläum**

**unserer Gesellschaft in Würzburg** in Dom und Burkardushaus

## **Pilgertreff Kaisheim (Donau Ries)**

im Gasthof "Hofwirt"

### **Freitag den 02.02.18 um 19:00 Uhr**

Info Brigitte Tanneberger T: 09099 581

## **Coswig**

Pilgertreff im Evang.-Luth. Gemeindehaus, Ravensburger Platz 6 in 01640 Coswig:

Termine: 9. November - jeweils 19.30 Uhr.

**Ansprechpartner:** Hanna & Matthias Hartig, mail: <hannahartig@gmx.de>

## **Rosenheim - Stephanskirchen**

### **Neuer Pilger-Stammtisch**

im Restaurant Gocklwirt, Weinbergstr. 9, 83071 Stephanskirchen.

### **Mittwoch 7. 3. 2018 - 18:30 Uhr.**

Anmeldung und Info: Marion Vetter, Telefon: 0170 1517633

PS. Marion Vetter war vorher u.a. als Koordinatorin im Pilgerzentrum Nürnberg tätig und arbeitet jetzt in Rosenheim.

## Nürnberg.

**Das Pilgerzentrum St. Jakob, Jakobsplatz 1** ist die Kontaktstelle für Pilger in Nürnberg und weit darüber hinaus!

Persönlich Beratung, aber auch Flyer und Broschüren zu den vielen Jakobswegen und Tipps aus erster Hand. In der sehr gut ausgestatteten Bibliothek haben Sie die Möglichkeit, sich selbst zu informieren und einzulesen. Natürlich ist der offizielle Pilgerpass (Dank an die Fränkische Jakobusgesellschaft in Würzburg) und die Muschel bei uns zu haben.

Zu haben sind auch Pilgerbier und ein gutes Wort für unterwegs, Pins oder Engel für die Hosentasche. Kommen Sie doch vorbei!

In der Ev.-Luth. Kirche St. Jakob können Pilger jeden 1. Mittwoch im Monat im Frühgottesdienst um 6:30 Uhr persönlich gesegnet werden. Anmeldung ist nicht erforderlich.

Pilger oder Pilgergruppen, die mit dem Reise segnen ihren Pilgerweg in Nürnberg beginnen wollen, wenden sich bitte an das

**Pilgerzentrum St. Jakob, Jakobsplatz 1**  
90402 Nürnberg - T: 0911 - 47877225

mail: <[pilgern@jakobskirche-nuernberg.de](mailto:pilgern@jakobskirche-nuernberg.de)> und die neue homepage:  
<http://jakobskirche-nuernberg.de/pilgern/>



Das Pilgerzentrum St. Jakob empfiehlt auf einer Liste Herbergen in Stadt und Stadtteilen, die nur Pilgern mit Pilgerausweis reduzierte/rabattierte Preise anbieten.

**Rechtzeitiger Kontakt empfohlen.** Tipps für weitere empfehlenswerte Herbergen, Lob und Kritik, werden gerne entgegengenommen.

**Das Pilgerzentrum sucht noch ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Liebe zum Pilgern, die das Pilgerzentrum offen halten. Das Pilgerzentrum informiert und berät angehende Pilger zur Pilgerschaft und über die Wege. Kontakt: siehe oben Tel. und mail.**



## Pilgerstammtisch Heilsbronn

Die Pilgertreffen finden in der Regel am ersten Mittwoch im mittleren Monat des Vierteljahrs statt.

Mittwoch, 8. November 2017

jeweils im **Bürgertreff Heilsbronn**,  
Hauptstraße 11, 91560 Heilsbronn.

**Info: Herbert Kempf Tel. 09872 - 5925**

**Mail: [herbert@kempf-heilsbronn.de](mailto:herbert@kempf-heilsbronn.de)**

## Aschaffenburg

### Pilgertermine am Untermain 2017

Pilger-Treffen normalerweise am **3. Samstag um 18 Uhr**, in St. Kilian, Kilianstr. 1, 63741 Aschaffenburg-Nilkheim, evtl. in St. Laurentius  
Tel.: Dekan Wolfgang Kempf (0 60 21) 8 87 33

- |                               |                             |
|-------------------------------|-----------------------------|
| 20. 1. St. Kilian             | - Jahresprogramm            |
| 17. 2. St. Kilian             | -                           |
| 17. 3. St. Kilian             | - Bericht Jahrestagung      |
| 21. 4. St. Kilian             | - Pilgersegen               |
| 19. 5. St. Kilian             | -                           |
| 16. 6. noch ohne Gottesdienst |                             |
| 21. 7. St. Laurentius         |                             |
| August - Ferienzeit           |                             |
| 15. 9. St. Kilian             | -                           |
| 20.10. St. Kilian             | -                           |
| 17.11. St. Kilian             | -                           |
| 15.12. St. Kilian             | - Jahresbilanz H. Stowasser |

**Info: Peter Spielmann, Tel.: 06028/6037**

**mail: [peters.aschaff@gmx.de](mailto:peters.aschaff@gmx.de)**

## Pilgerstammtisch Heilbronn am Neckar.

Unregelmäßiger Pilgertreff nach Absprache.

Info: Gerhard Mössner,

email <[pilgertreff@gerhard-moessner.de](mailto:pilgertreff@gerhard-moessner.de)>

**Frankfurter Pilgerbörse Vamonos 2018**

Samstag 24. Februar 2018

**Gemeindezentrum der Offenen Kirche****Mutter vom Guten Rat,**

Bruchfeldstr. 51, 60528 Frankfurt-Niederrad

11:00 Uhr Eröffnung

11:00 bis 16:00 Uhr Marktstände, Café Camino, Vorträge rund ums Pilgern

15:30 Uhr Pilgervesper in der Offenen Kirche

Mutter vom Guten Rat - Siehe auch S. 64

**Spurensuche auf dem inneren Pilgerweg**

nach Orientierung und Halt,

Balance und Sinn im Leben

Mo 26.Febr. - 18:00 – 01. März 2018 - 13:00

Leitung: Peter Müller, Rottweil

**Informationen und Anmeldung:****Gästehaus der Abtei Münsterschwarzach,****Tel. 09324/20-2034 oder****gh@abtei-muensterschwarzach.de****oder****Peter Müller****E-Mail: info.pje.mueller@gmx.de****Tel.: 0741/12996**

**Bordeaux.** Die Pilgervereinigung „Bordeaux Compostelle“ hat für das Jahr 2018 wieder eine **Pilgerreise mit dem Großsegler BELEM** organisiert, vom 18. bis 22. Juni 2018. Das Schiff startet in Bordeaux und segelt durch die Biskaya bis nach La Coruña. Von da aus mit dem Bus nach Santiago. (siehe den Bericht „Pilgern zur See“ in „unterwegs“ Nr. 101 Okt. 2016). Es gibt noch freie Plätze. Bei Interesse weitere Informationen bei A.Holtmann-Bélard T.0711/6871880 - Mail: ahotelard@yahoo.de

**Pilgerangebote Ev. Erwachsenenbildungswerk Rothenburg:** Infos: <ebw@rothenburg-tauber-evangelisch.de> oder T: 09867 724

**Deutsch-Tschechische Begegnungen**

Pilgern auf der Goldenen Straße von Prag nach Nürnberg in 4 Etappen:

Etappe Prag - Rokycany (Pilsen) 28. 4. – 6. 5. 18

Etappe Pilsen - Haid/Bor von 6. 5. – 10.5. 18

Etappen C + D bis Nürnberg September 2018.

**Info/Anmeldung:** Katholisches Kreisbildungswerk Bad Toelz (www.bildungswerk-toelz.de), Tel. 08041 6090 oder Dorith Müller: dorith.mueller@web.de

Rund **60.000 km Caminos de Santiago** sind auf der neuen Karte „Caminos de Santiago en Europa“ verzeichnet. Die Internet-Seite dazu führt zu den Wegen in den einzelnen Ländern, zur Geschichte der Wege und den Tracks. Eine Fundgrube!

<<http://www.caminosantiago.org/cpperegrino/caminos/caminoseu.asp>>

**Pilgerstempel in Würzburg**

Im Vorraum der Evang.-Luth. Dekanatskirche St. Stephan (täglich zwischen 9 und 17 Uhr offen), Wilhelm-Schwinn-Platz 1, finden Pilger jetzt eine Stempelstelle und auf Wunsch Begleitung, Seelsorge und Unterstützung. Dorothea Eberlein (Tel. 0176-96669771) ist ausgebildete Pilgerbegleiterin der Kirchengemeinde. Pfarramt: Zwinger 3c, 97070 Würzburg, Tel. 0931 – 1 27 84.

Auf den Internetseiten findet sich ein Willkommensgruß für Pilger: <<http://wuerzburg-ststephan.de/gemeindeleben/pilger-willkommen/>>







## St. Augustinus wäscht dem Pilger Jesus die Füße'

1463 bestellte die Zunft der Gerber bei der Werkstatt Jaume Huguet für den Hochaltar in der Kirche Sant Augusti Vell in Barcelona ein Altarbild. Die ungewöhnliche Größe des Bildes, eines der größten Gemälde in der katalanischen Gotik, und die Zeitumstände verzögerten die Fertigstellung bis ins Jahr 1486. Mehrere Mitglieder der Werkstatt Huguet, im besonderen die Vergós Familie waren beteiligt. Acht Tafeln dieses Altares sind erhalten, davon sieben im Museu Nacional d'Art de Catalunya (MNAC) in Barcelona; die achte Tafel befindet sich im Museu Frederic Marès in Barcelona. Die Kirche des ehemaligen Konvents St. Augustin wurde 1718 beim Bau einer Festungsanlage zerstört. Eine neue Augustinuskirche mit Konvent entstand in der Nähe. Die abgebildete Tafel mißt 182,5 x 169 cm.

Foto: HomePage des MNAC



## Möchtest du einem anderen die Füße waschen? Willst du, dass ein anderer dir die Füße wäscht?

Das Ritual der Fußwaschung ist in Europa eher befremdlich. Wir tun das in der Regel selbst. Ganz anders im Orient. Dort werden als Zeichen der Gastfreundschaft oder der Ergebenheit Füße gewaschen. Ein Grund für die Entstehung ist vermutlich die große Hitze. Sie bedingt das Tragen von Sandalen. Leicht kann der trockene Staub der Landschaft eindringen und die Füße verschmutzen. Dass Fußwaschung vor einem Mahl die Regel war hat vielleicht auch damit zu tun, dass man zu Tische lag und nicht saß, so dass die verschmutzten Füße sich sozusagen auf Augenhöhe der anderen Mahlteilnehmer befunden hätten. Außerdem ist die Fußwaschung mit einer sozialen Rangordnung verbunden: Schüler waschen ihren Lehrern die Füße, Frauen ihren Männern, Kinder ihren Vätern, Sklaven ihren Herren, aber auch Gastgeber ihren Besuchern.

Der Maler der katalanischen Werkstatt Jaume Huguet hat das Motiv der Fußwaschung auf dem Altarflügel aufgenommen. Er zeigt wie der Heilige Augustinus in vollem Ornat auf dem Boden kniet, zärtlich die Füße des Pilgers berührt und mit der Reinigung beginnen will. Der Pilger ist Jesus selbst, der auf einer Bank sitzt und seine Füße in den Trog stellt. Beide sind so vertieft in diese Begegnung, dass sie die anderen Menschen drum herum gar nicht beachten. Kannst du dir vorstellen, dass du mit einem der beiden tauschst?

Möchtest du einem anderen die Füße waschen? Willst du, dass ein anderer dir die Füße wäscht? Oder denkst du dir: Meine Füße wasche ich lieber selbst. Sie stinken doch ein wenig nach 20 oder 30 km Pilgerweg, sie haben trotz Hirschtalg raue Hornhautstellen und im Laufe des Lebens sind Zehen und Fußnägel nicht mehr so schön anzuschauen.

Hinter diesen Fragen und Antworten steckt ein Hinweis auf dich selbst. Wer bist du? Bist du einer der aktiv ist, ein Geber, ein Schenker? Oder kannst du auch passiv sein, annehmen, ja genießen was ein anderer dir Gutes tut? Oder entscheidest du, dass du niemanden brauchst weil du alles am Liebsten selbst machst. Wie bist du? Jesus ist hier der Beschenkte und am Gründonnerstag der Geber. Dann wäscht er die Füße seiner Jünger.

Geber und Beschenkte sind wir im Leben und auf dem Pilgerweg. Es wäre ein Verhängnis wenn wir uns nur für eines entscheiden würden!

Simone Hahn, Nürnberg

*Zufall? Diese Gedanken führt das Buch "I'll push you" weiter. Siehe S. 58*

## Schatzmeisterin und Mitgliederverwaltung haben große und dringenden Bitten:

- > Melden Sie umgehend **Änderung Ihrer Daten:** Adresse, Telefon, Bankdaten
- > Melden Sie umgehend **Todesfälle von Mitgliedern**
- > Lassen Sie Ihren **Mitgliedsbeitrag** jährlich von Ihrem Bankkonto einziehen; geben Sie dazu Ihre IBAN an unsere Schatzmeisterin. Diese Bitte betrifft 10% unserer Mitglieder. Die Einzelüberweisungen an irgendeinem Datum im Jahr mit möglicherweise ungenauen Angaben zu Betreff und Person erzeugen unnötigen Zeitaufwand. Erleichtern Sie die Arbeit unserer Ehrenamtlichen.

Meldungen an

<[schatzmeister@jakobus-franken.de](mailto:schatzmeister@jakobus-franken.de)> und <[mitgliederverwaltung@jakobus-franken.de](mailto:mitgliederverwaltung@jakobus-franken.de)>

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

**Würzburg.** Im Juli 2017 feierte unser Mitglied Weihbischof em. Helmut Bauer sein 60-jähriges Priesterjubiläum. Präsident Joachim Rühl hat ihm unsere Glückwünsche geschickt. Sekretär Michael Weinhhammer nahm am Jubiläumsgottesdienst teil und überbrachte persönlich Glückwünsche und Teller unserer Gesellschaft. Helmut Bauer, der aus der Jakobuspfarre Schimborn im Kahlgrund stammt, ist von Kindheit an mit dem Pilgerapostel vertraut. Wappen und Mitra tragen die Jakobusmuschel.



## Leserstimmen

*...gerade die beiden Leserstimmen in Nr. 105 von "unterwegs" (Fenge und Albrecht) haben mich neugierig gemacht!*

*So dass der Artikel meine Buslektüre Venedig hin und zurück war. Diese Zeit brauchte ich auch, denn ich wollte ja verstehen, was ich lese....*

*Ich finden diese Beitrag in Nr. 104 von Prof. Rötzer hoch interessant! Denn da wird so Vieles in ein deutliches Licht gerückt, was manchmal in einer bestimmten Euphorie oder auch romantisierenden, gewünschten Betrachtung verwischt wird. Dies ist eigentlich, so sehe ich, eine aktuelle, realistische Darstellung der ganzen Jakobusverehrung und kritische Betrachtung der Jakobuspilgererei.*

*Ganz herzlichen Dank.*

*Joachim Rühl*

---

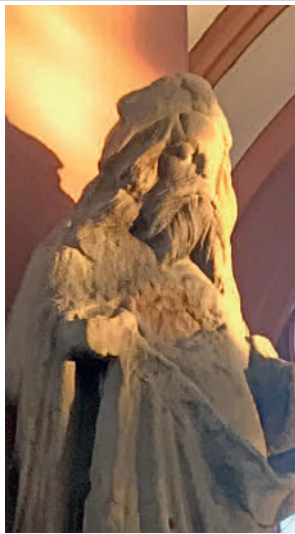
*Ich möchte auch diese Gelegenheit nutzen, um Ihnen zu gratulieren für Ihre sehr gute Zeitschrift. Unser Verein freut sich immer, deutsche Pilger auf den Weg nach Santiago durch Belgien zu helfen.*

*Ich freue mich auf ein zukünftiges Treffen mit Ihnen in irgendeiner der Aktivitäten unserer Gesellschaften.*

*Viele Jakobus-Grüße,*

*Pascal Duchêne*

*Association Belge des Amis de Saint-Jacques de Compostelle*



**Bayreuth** – im Mittelalter an der Handelsstraße Via Imperii (Reichsstraße) von der Ostsee zur Adria gelegen – war vermutlich Station auf dem Pilgerweg nach Rom und Santiago de Compostela. Ein Zeichen dafür ist die Figur des Pilgerpatrons Jakobus d. Ä. (Anfang 15. Jh.) in der Stadtkirche (Foto oben Mitte), die die in die Kirche Kommenden begrüßt. Außerdem gab es von Ende des 15. Jh. bis Mitte des 16. Jh. ein Pilgerhospiz in Bayreuth.

Auch heute besuchen regelmäßig Jakobspilger die Stadtkirche: Sie kommen von Norwegen auf dem Jakobs- (von Berlin oder Leipzig-Nordosten auf dem Jakobsweg (von Bautzen gehen über Nürnberg, Schweiz, Spanien. Für den Hof nach Nürnberg ist Pfarrer Michael Thein Nun hat Schreiner-Schliwa (im Foto rechts Michael Thein) für die Pult geschaffen, das der Jakobusfigur fin- eine Karte mit den wegen in Süddeutsch- Platz für den Pilger- mationen zum Weg Nürnberg.



weg Via Imperii zig) oder von Sächsischen Jazzen und Dresden) berg weiter Rich-Frankreich und Wegabschnitt von der Bayreuther verantwortlich. meister Mathias oben zusammen mit Stadtkirche ein seinen Platz unter den soll. Es zeigt heutigen Jakobsl- land und bietet stempel und Infor- von Hof nach



## Würzburg.

### Vorstandssitzung 20. Okt. 2017

Joachim Rühl konnte bei der Begrüßung besonders **Leonie Deininger** vorstellen. Seit 1. Sept. ist sie mit 20 Wochenstunden in flexibler Aufteilung in unserem Büro tätig.

**Mit evoworkx, unserem früheren Provider, konnte ein annehmbarer Vergleich erzielt werden.**

**Die Jahrestagung auf dem Volkersberg 2018** steht: die Kosten sind geklärt, das Programm ist im wesentlichen fest. Bei den **Neuwahlen** sind Kandidaten gesucht für das Amt des/der Vizepräsidenten/in. Siehe dazu Einlage!

Das **Programm für das 30-jährige Jubiläum** nimmt Gestalt an. **Der Pilgerschoppen** zum Jubiläum wird wieder aus Randersacker kommen.

Wolfgang Greubel berichtet vom **Sachstand Bestell-Shop** - mit sehr interessanten Graphiken zu den letzten beiden Monaten - und zur **HomePage**.

Günter Müller stellt die Daten unserer Gesellschaft bei **facebook** ein mit einem Link auf unsere Seiten.

**Berichte** aus Rothenburg (S. 44-45), aus Nürnberg von der JV der DSJG (S. 64) und aus Le Puy-en-Velay (S.39 - 43) und kommende Termine füllten die Sitzung. Der **Archiv-Umzug** in neue Räume bei den Erlörschwestern ist erledigt.

*... Und endlich wir feiern einen Erfolg, Wir beenden die Markierung der Jakobstrecke im östlichen Teil Tschechiens, zwischen Broumov, Hradec Králové bis Kutná Hora. In 2018 und 2019 wir werden weiter in Südschien nach Český Krumlov markieren.*

*Tomáš Jindřich, Ultréia z.s, Prag*

## Würzburg 1. Dez. 2017



Es war ein festlich fröhlicher Abend im Vogel Convention Center. 14 Initiativen hatte die Main-Post dieses Jahr in einer Artikelserie vorgestellt, darunter auch unsere Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft. Sie alle waren eingeladen zur Preisverleihung der Aktion "Zeichen setzen" von Main-Post und Lernwerk Volkersberg. Patin der Aktion war Schauspielerin Marie-Luise Marjan, bekannt als "Mutter Beimer" in der Fernsehserie Lindenstraße. Sie erzählte aus ihrem Leben und von den sozialen Projekten wie beim Kinderhilfswerk Plan International. Sie fand alle vorgestellten Initiativen großartig: "Die Menschen geben ihre Zeit und ihre Arbeitskraft", würdigte sie den Einsatz der vielen Ehrenamtlichen. Ihr Rat: "Engagieren Sie sich da, wo es Ihnen Freude macht!"

Fünf Initiativen erhielten die Preise der Fürstlich Castell'schen Bank, des Lernwerks Volkersberg, der Bürgerstiftung Würzburg, der Main-Post und des Ev.-Luth. Dekanats Würzburg. Unter den rund 200 Teilnehmern des Abends war unsere Gesellschaft gut vertreten und kam als Trostpreis zu einem Foto mit der Patin Marie-Luise Marjan. - Foto: Stefan Trabel





## Würzburg.

Bei den Erlöserschwestern in der Ebrachergasse fand am 18. Nov. 2017 das jährliche Treffen von Pilgerberatern und Pilgerausweis-Ausstellern erstmals gemeinsam statt. Joachim Rühl konnte etwa 26 Teilnehmer begrüßen. Er gab einen Überblick über die Veränderungen in der Gesellschaft und die wichtigen Ereignisse im zu Ende gehenden Jahr. So konnte er die neuen Mitarbeiter/innen vorstellen, angefangen von Andrea Trabel und Leonie Deininger (seit 1. 9. 2017) im Büro, Irmgard Weingärtner als Schatzmeisterin (seit März), Michael Weilhammer als Sekretär (seit Ende 2016), Heribert Heisele für die Mitgliederverwaltung (seit Frühjahr 2017) und Wolfgang Greubel für EdV und Internet.

Sein Dank galt ihnen und allen Anwesenden, besonders auch Sandra Glück für ihre siebenjährige Tätigkeit im Büro. Die Belastung des Präsidiums durch den IT-Rechtsstreit mit dem früheren Provider ist nun mit einem guten Vergleich beendet. Die HomePage ist dank Wolfgang Greubel erneuert; auch der Bestell-Shop für Pilgerausweise funktioniert. Die Mitgliederverwaltung ist dank Heribert Heisele auf dem neuesten Stand. Bei der Abbuchung der Mitgliedsbeiträge waren die Rückläufe unter 20. **“Wir sind stolz auf unsere Ehrenamtlichen!”** sagte Rühl. Als Dank überreichte er allen Teilnehmern die Jahresgabe: den Kalender der Gesellschaft für 2018 und einen Pilgerbericht von Manfred Krain.

Ulrich Schönbein stellte ein Buch seines Cousins Ludwig Schönbein vor. Dieser ist 1982 den Weg gegangen, hat aber erst jetzt seine Betrachtungen unter dem Titel “In sich gehen - zu sich kommen” veröffentlicht.

Im **Erfahrungsaustausch** gab es unterschiedliche Stimmen: Bei manchen geht die Zahl der Beratungen deutlich zurück. Die Pilger haben sich geändert; die heimatlichen Wege werden in Tages- oder Wochenend-Wanderungen begangen. Das sind Angebote, die zum Teil von Mitgliedern, aber auch von Pilgerbegleitern, meist zusammen mit Bildungseinrichtungen oder Pfarreien angeboten werden. Unsicherheiten gibt es in Spanien für E-Bike-Pilger: Herbergen nehmen sie teilweise nicht auf; es gibt noch keine klaren Regeln.

**Rühl betont in diesem Zusammenhang:** Wir sind kein Wanderverein! Wir setzen uns ein für offene Kirchen an unseren Wegen, wir werben um pilgrfreundliche Betriebe! Wir sind offen für neue Entwicklungen, auch in Zusammenarbeit mit der AGdJV.

Mit dem Mittagessen endete das gemeinsame Treffen.

Fotos von links: Leonie Deininger beim Schreiben des Protokolls, unterstützt von Tochter Emilia, der jüngsten Pilgerin (3 Jahre) des Jahres 2017 (von Pamplona bis Santiago) - Joachim Rühl begrüßt - Die Teilnehmer. Fotos: MZ

## Würzburg.

Am 17. Nov. traf sich der Arbeitskreis zur Vorbereitung des 30-jährigen Jubiläums unserer Gesellschaft im kommenden Jahr. Das Programm nimmt mehr und mehr Gestalt an. Da auswärtige Gäste schon am Vortag eintreffen soll für sie ein kleines Programm entwickelt werden.

Die anstehenden Arbeiten sind im Blick und wurden verteilt.

Für die geplante Foto-Ausstellung ist der Domkreuzgang der Wunschort. Die Verhandlungen laufen noch.

## Würzburg.

Die "Main-Post" überraschte am Samstag 18. November mit einer ganzen Seite zum Pilgern. Andrea und Stefan Trabel erzählten von ihren Wegen. Viele Hundert Kilometer ist das Ehepaar bereits gegangen, nicht nur nach Santiago. Ulrike Shanel stellt die Pilgerherberge auf dem Käppele vor und läßt einen Blick in das Gästebuch werfen. Andrea Trabel erläutert auch ihre Arbeit im Büro unserer Gesellschaft: Neben den 7000 Pilgerausweisen, die von Ehrenamtlichen jährlich ausgestellt werden, sind Vermittlung zu den Beratern, Korrespondenz und der Versand von Informationsblättern Büroaufgaben. Pilgerpässe voller Stempel und eine Karte der fränkischen Wege illustrierten den Beitrag.

## Liebes Unterwegs-Team,

*ich bin seit 2011 begeisterter Pilger und Mitglied in eurer Gesellschaft.*

*Nach dem Camino Francés 2011, dem Camino Portugues 2012 und dem Camino del Norte 2014, ging ich 2016 von zu Hause aus nach Santiago. Die 4 Monate waren wirklich eine geile Zeit!*

*Auf den Wegen, v. a. auf dem letzten, bei dem ich auch meine Gitarre dabei hatte, entstanden einige Songs. Die habe ich kürzlich bei youtube veröffentlicht. Ebenso wie Gedichte über den Weg. Man findet mich bei **YouTube unter meinem Namen: herbert waibl***

*Ihr könnt euch die Sachen ja mal anhören bzw. anschauen! Bei Gefallen würde ich mich über einen Hinweis in eurer Zeitschrift freuen!*

*Herbert Waibl, 7654 Rödles*



## Bank zur Erinnerung an Joe Weber

Am 7. Oktober wurde auf dem Jakobsweg zwischen Luzern und Bern eine Bank zur Erinnerung an Joe Weber aufgestellt. Joe, der im Februar 2015 verstorben ist, setzte sich engagiert für Kooperationen an den europäischen Jakobswegen ein. Bei herrlichen Herbstwetter fanden sich rund 40 Familienangehörige und Freunde von <www.Jakobsweg.ch> dazu ein.

Text und Bild: Joachim Rühl

**Karl-Heinz Grube,**  
Mitglied aus Mainz hat  
schon öfter Texte für  
unser "unterwegs" ge-  
schickt.



*... In diesem Jahr wurde ich Siebzig. Es ist wohl ein ganz besonderer Geburtstag. Offenbar haben dies Tochter und Schwiegersohn so gesehen, denn ihr Geschenk war ein ganz besonderes. Gutgelaunt eröffneten sie mir an meinem Geburtstag: "Wir pilgern mit dir auf dem Jakobsweg, machste mit?" Ich war einfach sprachlos. Natürlich wollte ich.*

*Die zwei Neupilger haben den Camino förmlich in sich reingesaugt und erklärten am Ende, dass sie mich jetzt besser verstehen könnten. Angeregt von der genialen Einfachheit der Wegführung, überraschten sie mich später mit einem selbstgebastelten „gelben Pfeil“.*



## gehen – trauern – wandeln

Pilgern mit Trauernden jetzt auch auf Jakobswegen in Franken und Schwaben

Die heilsame und wandelbare Kraft des Pilgers gerade auch in Krisensituationen wie dem Tod eines geliebten Menschen zu erfahren, ist eine besondere Facette des Pilgers. Bereits seit zehn Jahren sind Pilgerbegleiter Michael Kaminski, Trauerbegleiter Tobias Rilling mit weiteren Trauerbegleiterinnen auf dem Münchner Jakobsweg unterwegs und begleiten Trauernde. Etwa 120 Menschen, lernten in den letzten Jahren auf diesem Weg, die Trauer um den Partner oder die Partnerin, um ein gestorbenes Kind oder einen anderen geliebten Menschen in ihr Leben zu integrieren. Die Pilgernden erleben, dass sich das Leben durch die Verlust Erfahrung massiv verändert, nichts bleibt, wie es war. Menschen zuhause, die die Trauer nicht aushalten, glauben mit Floskeln „Das wird schon wieder“ oder „Du musst halt loslassen lernen“ helfen zu können. In der Gemeinschaft mit anderen Trauernden erleben Menschen beim Pilgern, wie sie ihr Leben umgestalten, den Schmerz und das Gedenken integrieren und dabei gleichzeitig auch nach vorn schauen können.

Zunächst gab es das Angebot „gehen – trauern – wandeln“ fünftägig auf dem Münchner Jakobsweg. Seit einiger Zeit werden auch dreitägige Pilgerwege auf dem Schwäbischen Jakobsweg angeboten. Weil jedoch immer mehr Anfragen aus ganz Bayern und auch aus anderen deutschen Bundesländern bei den Trauerbegleitern landen, haben sich Kaminski und Rilling entschieden, auch einen Weg für Trauernde in Franken anzubieten. Von Forchheim über Nürnberg nach Heilsbronn pilgern Trauernde auf dem Jakobsweg nun auch durch Franken, dabei ist das Pilgerzentrum St. Jakob in Nürnberg neu mit im Veranstalterverbund. Die Rahmenbedingungen bleiben jedoch gleich: Mehrere Tage wird jeweils etwa 25 Kilometer gepilgert, das Gepäck trägt jede und jeder selbst, übernachtet wird pilgergerecht in Mehrbett-



zimmern. Begleitet wird der Weg von spirituellen und biographischen Impulsen, Zeiten des Schweigens und des Austauschs, Morgensegen und Abendrunde. Die Tradition des Pilgers auf Jakobswegen bildet dabei den bergenden Rahmen.

Wer sich vertieft für das Pilgern in Trauersituationen interessiert, kann in den Büchern von Tobias Rilling „Auf die Füße kommen – die Zeit der Trauer durchwandern“ (Kösel, 2013) und von Michael Kaminski „Pilgern mitten im Leben – wie deine Seele laufen lernt“ (Herder, 2016) nachlesen. Konkrete Informationen zu den neuen Pilgerangeboten bekommt man bei unserem Mitglied Michael Kaminski, Studienleiter an der Evangelischen Stadtakademie München und am Evangelischen Forum Annahof in Augsburg, Tel. 089-54902714 oder [kaminski@evstadtakademie.de](mailto:kaminski@evstadtakademie.de)

### Flyer/Info:

**Pilgerzentrum Nürnberg**, Jakobsplatz 1

90402 Nürnberg - T: 0911 47877225

[www.jakobskirche-nuernberg.de/pilgern](http://www.jakobskirche-nuernberg.de/pilgern)

**Evangelisches Forum Annahof** z.H. M. Kaminski

Im Annahof 4, 86150 Augsburg -T: 0821 450171200

Mail: [michael.kaminski@annahof-evangelisch.de](mailto:michael.kaminski@annahof-evangelisch.de)

# SANTIAGO DE COMPOSTELA

## Santiago de Compostela.

### Pilgerbüro:

Oficina de Acogida al Peregrino  
Rúa Carretas, n°33  
15705 Santiago de Compostela  
A Coruña, España  
Tel. 0034 981 568 846 - Fax 0034 981 563 924  
mail: <oficinadelperegrino@catedraldesantiago.es>

### Frankophone Pilgerseelsorge vom 1. Mai bis 30. September, evtl. auch bis Mitte Oktober.

9 Uhr französische Messe, Beichtmöglichkeit von 11 bis 12 Uhr, Bibelgespräch um 14 Uhr. Teams von Priestern, Ordensleuten und Laien sind jeweils zwei Wochen im Einsatz, erreichbar im Pilgerbüro Rua Carretas 33.

### International Meeting Point Santiago - Internationaler Treffpunkt in Santiago

Das Pilgerhaus in der Rua Nova wurde zum Internationalen Treffpunkt für Pilger, offen von 11:00 bis 20:00. Es wird von Freiwilligen geführt. Es gibt eine Nachrichten-Tafel, Wifi, eine Kaffee-Bar, Waschmöglichkeit und eine Küche. Und genug Platz zum Reden, zum Ausruhen und Nachdenken.

**Deutsche Pilgerseelsorge** vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Deutschsprachige hl. Messe** täglich um 8:00 Uhr in der Kapelle Christos Burgos in der Kathedrale. **Pilgertreffen und Erfahrungsaustausch** nach der allgemeinen Pilgermesse um 12 Uhr gegen 13 Uhr vor dem Nordportal. Von dort gehen die Pilger gemeinsam in das Internationale Pilgerzentrum in der Rúa Carretas, n°33. Um 18:00 Uhr wird täglich in einem **Rundgang** eine kostenlose, geistliche Erschließung der Kathedrale mit ihren vier Portalen und Plätzen angeboten (Treffpunkt Nordportal). **Weitere Angebote:** Beichte in deutscher Sprache, Einzelgespräche, Hinweise und Auskünfte.

### Correos España

bietet in Santiago, Rua Franco 4 (150 m zur Kathedrale) eine Gepäckaufbewahrung an, weil die Kathedrale nicht mit Rucksack besucht werden kann. Auch Fahrräder und Pilgerstöcke können in einem festen Karton in die Heimat zurückgeschickt werden. Öffnungszeiten und Informationen unter

[www.elcaminoconcorreos.com](http://www.elcaminoconcorreos.com)

### Santiago de Compostela Pilgerzahlen 2017

Monat	Gesamt	männl.	zu Fuß	Nichtspanier	Deutsche	Pos. unter Ausl.
	<b>277.913</b>	<b>51.84%</b>	<b>254.074</b>	<b>153.658 (55,29%)</b>	<b>21.225</b>	<b>I/D/USA/P/F</b>

### Santiago de Compostela Pilgerzahlen 2017

Jan.	1.335	67,42%	1.276	781	57	ROK/I/D/USA/P
Feb.	1.696	66,04%	1.639	1.004	91	ROK/P/D/I/USA
Mrz.	5.176	55,66%	4.872	2.886	584	D/P/I/USA/IRL
Apr.	26.928	49,86%	24.812	14.486	2.230	P/D/I/IRL/USA
Mai	35.345	50,52%	32.289	26.079	4.304	D/I/USA/P/F
Juni	41.620	50,64%	37.803	26.866	3.967	D/USA/I/P/F
Juli	47.470	50,31%	43.921	20.382	2.167	I/USA/D/P/F
Aug.	57.679	51,82%	53.259	23.490	2.359	I/D/P/F/USA
Sept.	42.188	47,81%	38.852	25.470	3.781	D/I/USA/P/IRL
Okt.	31.341	54,05%	29.424	21.175	2.837	USA/D/I/P/F
Nov.	7.346	58,39%	7.008	4.627	618	D/I/ROK/USA/F
Dez.						

**Sa. 298.124**

Die Zahl der Pilger hat 2016 das Hl. Jahr 2010 (272.135) übertroffen, die Zahl der deutschen Pilgern ist noch einmal deutlich angestiegen.

ROK = Südkorea  
P = Portugal  
F = Frankreich  
I = Italien  
IRL = Irland

Zum Beitrag *“St. Rochus - Ein anderer Pilger”* in *“unterwegs nr. 105 S. 47 - 52* meldete sich unmittelbar nach Erscheinen unserer Zeitschrift Hans-Georg Neuwirth aus Berlin:

*“Guten Morgen aus Berlin, gestern habe ich als Ihr Mitglied 1866 das neue Heft “Unterwegs” bekommen. Wie immer lesenswert. Bei dem Beitrag über St. Rochus ist mir aber etwas aufgefallen. Sie schreiben auf Seite 47: Rochus von Montpellier geb. um 1349 in Montpellier, gestorben um 1379 in Voghera. Ich habe hier das Buch “Der grosse Namenstags-Kalender” Herausgeber Jakob Torsy, Hans-Joachim Kracht, Verlag Herder (ISBN 978-3-451-32043-9). Darin steht (Seite 289): Hl. Rochus, geb. um 1295 in Montpellier, nach Rückkehr von Rom in Montpellier ins Gefängnis als Spion geworfen, dort in Montpellier gest. 1327. Namenstag 16.08.. Mich würde nun interessieren, wer hat hier die richtigen Daten, der Verlag Herder oder Ihre Redaktion ? Mit frdl. Pilgergruß Hans-Georg Neuwirth, Berlin”*

Die Rückmeldung des aufmerksamen Lesers aus Berlin hat mich zu weiteren Nachforschungen ermuntert. Was sagen Nachschlagewerke, gedruckt oder im Internet, zu den Daten des hl. Rochus:

**Wikipedia deutsch:** \* um 1295 Montpellier, + 16.8.1327 Montpellier, nach der „Vita Sancti Rochi“ des Francesco Diedo von 1478 – Diese Daten werden in deutschen Quellen allgemein genannt:

**O. Wimmer / H. Melzer, Lexikon der Namen und Heiligen:** \* angeblich um 1295 Montpellier, + 16.8.1327 im Kerker in Montpellier

**Schauben / Schindler, Heilige und Namenspatrone:** \* um 1295 Montpellier + 16.8.1327 Montpellier

**Lexikon für Theologie und Kirche:** Rochus ist ein historisch nicht nachweisbarer Pilger aus Montpellier, wohl um die Mitte des 14. Jh. nach der „Vita Sancti Rochi“ des Francesco Diedo \*1295 Montpellier, +1327 Angera. Verdient aber kaum Glaubwürdigkeit.

**Le Petit Robert:** \* 1300 – 1350 Montpellier, + im Gefängnis in Montpellier oder Angera/Lombardei

**Wikipedia français:** \* gegen 1350 Montpellier, + 1378/1379 Voghera, nach der „Vita Sancti Rochi“



Unser Bild zeigt ein Fresko aus einer Kirche in Foligno/Umbrien: Ein jugendlicher Rochus, wie er der Legende entspricht.

Foto: Manfred Zentgraf

von Jean de Pins 1516  
**Congourdeau / Fournier, Le Livre des Saints:** stammt aus Montpellier, + 1379 im Gefängnis  
**Das Oekumenische Heiligenlexikon [www.heiligenlexikon.de](http://www.heiligenlexikon.de):** \* um 1349 Montpellier, + 16.8.1379 Voghera – Das Heiligenlexikon fügt hinzu: In Montpellier und internationalen Quellen werden in Folge der Forschungen von Pierre Bolle von 2001 diese Daten genannt.





Und eher durch Zufall kommt die Nachricht auf den Tisch: **Santiago feiert das 500-Jahr-Jubiläum de hl. Rochus.**

1516 war die Stadt und das Umland von der Pest bedroht. Die Bewohner der Stadt verschlossen die Tore und riefen den heiligen Rochus zum Schutz vor der Pest an. Sie gelobten bei Verschonung der Stadt die Gründung einer Bruderschaft und den Bau einer Kapelle. Die Epidemie verschonte die Stadt. So wurde im Folgejahr 1517 von Stadt und Cathedral-Kapitel die St. Rochus-Bruderschaft gegründet und eine Kapelle zu Ehren des Heiligen errichtet. Auch ein Hospital San Roque entstand. **Die Kapelle in der Rúa de San Roque Nr. 2** (die Straße führt vom nördlichen Rand der Altstadt nach Norden) mußte 1781 neu errichtet werden. Ein prächtiger Altar schmückt die Kapelle.

Papst Franziskus hat zum 500-Jahr-Jubiläum ein **Hl. Jahr zu Ehren des heiligen Rochus** ausgerufen. Es begann am 16. August 2017, dem Fest des Heiligen, und endet am 16. August 2018. Im Lauf des Jubiläumsjahres finden eine Reihe von kulturellen und religiösen Veranstaltungen statt, darunter auch die traditionelle Rochus-Prozession durch die Straßen Santiagos. Auch ein vollkommener Ablass ist zu gewinnen.

**Die Rochus-Kapelle ist geöffnet** von Montag bis Samstag 10:30 - 12:30 und 16:30 - 20:30

Täglich: 19:00 Rosenkranz

19:30 Heilige Messe

### Informationen:

<[www.sanroque500.es](http://www.sanroque500.es)>

### Abbildungen:

Oben: Logo des Jubiläumsjahres

Mitte: St. Rochus im Seitenaltar der Kapelle

Unten: Rochuskapelle in Santiago

**Zum hl. Rochus siehe auch den Leserbrief S. 61**



*“Hallo, ich war vergangenes Jahr in Frankreich und in Spanien auf dem Jakobsweg unterwegs. Ich habe versucht, diese Pilgerreise zu beschreiben, da diese wie ich meine doch ein bisschen aus dem Rahmen fällt. Vielleicht ist der Bericht auch für jemand anderen eine Anregung.*

*Bei den Bildern konnte ich mich nicht entscheiden... ich finde, die Bilder die keine Beschreibung haben brauchen auch keine - war halt "... irgendwo am Weg".*

*Viele Grüße,*

*Konrad Nieberle, Jasminstr. 6, 90522 Oberasbach”*

## **Warum immer nur Camino Francés? Innerhalb von 14 Tagen auf 5 verschiedenen Jakobswegen unterwegs!**

Begonnen hat mein Pilgern in Frankreich am sog. **Pyrenäen-Weg**. Dieser gilt in Frankreich als der älteste bekannte Jakobsweg, obwohl er im Führer von Aimery Picaud keine Erwähnung findet. Ich startete **in Lourdes**, einem der meist besuchten Wallfahrtsorte der Welt, wo im Jahr 1858 dem Mädchen Bernadette Soubirous die Mutter Gottes erschien. Man begegnet dort einer hoffnungsvollen Stimmung, verbreitet vor allem von den vielen Kranken und Gebrechlichen, die sich hier wenigstens Linderung erhoffen und erbeten, nicht nur an der Grotte von Massabielle. Abschreckend fand ich diese Kommerzialisierung der Ereignisse. Eine Jakobus-Statue in der Kirche von Ségurs erinnert daran, dass dieser Ort schon immer am Jakobsweg lag. Neu war für mich, dass es in Lourdes nun ebenfalls so eine Art „Pilgerzentrum“, ähnlich wie Nürnberg/St. Jakob, gibt (in “unterwegs” nr. 105 auf S. 53 vorgestellt). Leider war ich außerhalb der Öffnungszeiten dort. Direkt an der Basilika vorbei verläuft der Jakobsweg nach Bétharram mit seiner alten, schwungvoll gebogenen Pilger-Brücke.

Die zweite Nacht verbrachte ich in Mifaget, und zwar in einem Anbau direkt an der Kirche St. Michael mit seiner Krypta aus dem 12. Jh., der zur Pilgerunterkunft umgewidmet wurde - ohne Dusche, die Toilette auf der anderen Straßenseite in einem „öffentlichen Gebäude“. In dem Dorf gab es weder Einkaufs- noch Einkehrmöglichkeiten. Aber ein hilfsbereiter Deutscher, der dort mittlerweile wohnt und auf den mich die zuständige Frau von der Kirchengemeinde aufmerksam gemacht hat, verkaufte mir ein paar Grundlebensmittel. Im Nachhinein war es für mich ein wunderschöner Abend, eine unbeschreibliche, ruhige, besinnliche Stimmung, im Freien neben der Kirche auf den Treppenstufen sitzend.



Bei **Oloron-Sainte-Marie** stößt der Pyrenäenweg oder Voie du Piémont, wie er hier auch genannt wird, auf die Via Tolosana. Bis dort hin und auch weiter verläuft der Weg durch eine wundervolle Vorgebirgslandschaft, mit fast schon mediterraner Vegetation. Pilgern in dieser Umgebung bei bestem Wetter – einfach herrlich! Spannend ist der Weg nur dann, wenn er durch enge Schluchten auf glitschigen Pfaden verläuft, an denen ab und zu Teile heruntergebrochen sind. Die **Voie d'Arles - via tolosana** - führt auch hier auf gut markierten Wegen oft parallel zu einem GR-Weg durch nette kleine Ortschaften, wie zum Beispiel Etsaut, wo ich in einem sehr gemütlichen Gîte die letzte Nacht in Frankreich verbrachte. Und dann ging es über 1000 Höhenmeter hoch zum **Somportpass**: Anstrengend, oft steil, auf feuchten Wegen, und gegen Ende zu mit einem faszinierenden Blick auf schneebedeckte Hochgebirgsgipfel, leider bei weniger gutem Wetter. Da raubte es mir fast den Atem – nicht nur wegen der Kletterei. Vorbei ging es an dicken Schneeresten (Anfang Mai!) zu einer kleinen Gaststätte am Grenzübergang. Pilger-





highlight – im wahrsten Sinn des Wortes. Um fast 600 Meter liegt der Pyrenäenübergang Col du Somport noch höher als der Ibañeta-Pass, kein Wunder, kommt doch sein Name von „summus portus“ – höchster Übergang.

Von nun an ging's bergab, vorbei an den Ruinen des alten Pilgerhospitals mit dem Namen **Santa Cristina de Somport** (11. Jh.) auf dem Camino Aragonés, identisch mit dem GR 65.3 mit seiner rot-weißen Markierung. Bald wird der Aragón - zuerst Bach, dann Fluss - nicht zum letzten Mal überquert, oft verläuft der Weg auch direkt an seinem Ufer. Dieses Gewässer gab der Gegend und dem ehemaligen Königreich seinen Namen. Über Canfranc-Estación mit seinem gigantischen Bahnhofsgebäude erreicht man das Städtchen **Jaca**. In den Boden eingelassene Muscheln führen an der Zitadelle aus dem 16. Jh. vorbei zu einer der ersten romanischen Kathedralen Spaniens, San Pedro (11. Jh.), und auch zur kleinen Santiago-Kirche auf dem Weg aus der Stadt hinaus. In einem Gottesdienst am „Muttertag“ war es für mich eine besondere Freude, dort mit meinen Eltern und mit meiner Familie nicht nur in Gedanken verbunden zu sein. In Santa Cilia de Jaca findet man ein Pilgerdenkmal, bald darauf tangiert man Puente la Reina de Jaca. An einer bizarren Landschaft aus Schiefer vorbei pilgert man nach Ruesta mit seiner weit sichtbaren Burgruine, dort trifft man auf einen „Jakobsbrunnen“ und eine alte Santiago-Kapelle. Man verlässt die Provinz Aragon und kommt nach Navarra zur historischen Pilgerstadt **Sangüesa**. Sowohl die Kirche Santa María la Real mit seiner reich verzierten Fassade als auch die Santiago-Kirche (beides 12./13. Jh.) mit einer schönen Jakobus-Statue über dem Hauptportal (siehe Foto unten) beeindruckten. Der „Franziskusbrunnen“ lädt bald darauf zur Rast ein und zum Gedanken machen darüber, „wie“ Franz von Assisi im Jahr 1214 wohl nach Santiago d. C. pilgerte. Denke ich heute an diesen Weg zurück, dann denke ich unter anderem vor allem an üppig blühenden Ginster und – an wilden Thymian. Er blühte gerade zu der Zeit, als ich unterwegs war, in voller Pracht. Herrlich – nicht nur zum regionalen





Schafs- oder Ziegenkäse. Der aragonische Weg, der sehr gut mit gelben Pfeilen und auch vielen Hinweistafeln markiert ist, trifft nicht in Obanos oder Puente la Reina auf den Navarri-schen Weg, sondern bereits bei Eunate.

„**Santa María de Eunate**“ aus dem 12. Jh. ist und bleibt für mich eine meiner absoluten „Lieblingskirchen“ am Jakobsweg! Leider, leider ist das geheimnisumwobene Kirchlein, deren Ursprung unklar ist, mittlerweile unter der Woche verschlossen, nicht einmal der Kreuzgang konnte betreten werden. Aber ab hier: **Pilgermassen!** War der Weg ab Lourdes geprägt von Einsamkeit, Stille, problemloser Wahl der Unterkünfte - sollte sich jetzt alles ändern! Es war endgültig vorbei mit der Beschaulichkeit. Und trotzdem haben so kleine Städtchen eben wie Puente la Reina mit seiner berühmten Brücke, seiner Jakobs- und Kreuzkirche, nichts von ihrem Flair verloren. Oder **Estella** – „die Schöne“, keineswegs bloß wegen der Wasser- und Weinquelle, sondern auch wegen ihrer historischen (Kirchen-) Gebäude. Und dann: **Viana** – nur mit viel Glück und größtem Zufall bekam ich an diesem Tag (14.5.) das ultimativ letzte ein-zige leere Bett in der ganzen Stadt, und zwar in der städtischen Herberge „Andrés Muñoz“. Pil-ger, und es waren nicht wenige, die nach mir ankamen, mussten auf dem Boden oder im „Aufenthaltsraum“ schlafen. Schrecklich! Und schließlich noch **Logroño**, die spanische (Wein-)Hauptstadt der Region La Rioja, eine meiner „Lieblingsstädte“ am Camino, nein, nicht nur wegen der netten Bars... Die Brücke über den Ebro, Santiagokirche, die Kathedrale Santa Maria de Redonda, Geschichte(n) an allen Ecken und Enden.

Es war von vornherein für mich klar, dass ich den Französischen Weg nicht weiterlaufen, sondern den Ja-kobsweg-Zubringer vom Camino del Norte suchen wollte, um an den Küstenweg zu gelangen. So endete für mich in Azofra der Camino Francés endgültig.

Es gibt vom Camino de la Costa eine uralte Verbindung durch das spanische Baskenland zum Camino Francés, von Hendaye/Irun bis Santo Domingo de la Calzada. Ich verließ aber den Hauptweg schon in Azofra und pilgerte auf einsamen Landstraßen durch die Weinberge von Rioja nach **Haro**, dem Hauptort des Weinanbaugebiets. Dort gibt es mittlerweile sogar eine Albergue de Peregrinos, und ich fand nicht nur eine Bodega neben der anderen, sondern auch einen sehr gemütlichen „Plaza Mayor“. Einen aktuellen Pil-gerführer gibt es für diese Querverbindung nicht, und wenn - die Beschreibungen und Markierungen leiten leider nur von Norden nach Süden. **Dieser Jakobsweg wird auch als „Weg der Transhumanz“, als „Camino Vasco del Interior“ oder auch als „Weg durch den Tunnel von San Adrián“** be-schrieben. Und als ich von Haro aus auf den in Gegenrichtung markierten Ja-kobsweg in Richtung Vitoria-Gasteiz aufbrechen wollte, war meine Pilgererei an diesem Tag schneller vorbei als gedacht – unlaufbar. Schade. Der Bus brachte mich prompt nach Vitoria, auch einem sehr hübschen Städtchen am Camino, in dem es leicht fiel, die Zeit bis zur Heimreise zu verbringen: Die Kathedralen, die vielen schnuckeligen Plätze, die heimelige Altstadt...

alle Fotos: Konrad Nieberle

Wer mehr wissen will:

Konrad Nieberle, Oberasbach, Tel. 0911/699777

oder im Pilgerzentrum St. Jakob in Nürnberg, Tel. 0911/47877225



Norbert Weber

## Der Jakobus-Altar der Herz-Jesu-Kirche Feucht

Ein spätgotischer Flügelaltar, dessen Wege lange Zeit im Dunkeln lagen, verbindet nun zwei Orte.

Die 1903 erbaute Herz-Jesu-Kirche im Markt Feucht beherbergt einen über 500 Jahre alten Jakobus-Altar. Neben einer Jakobus-Figur zeigt er verschiedene Szenen aus der Jakobuslegende. Seine eigene Geschichte hatte das Kunstwerk über viele Jahre verloren. Im rund 25 km entfernten Schönberg wurde 1901 die St.-Jakobus-Kirche geweiht. In dem Gotteshaus erinnert nichts an den jahrhundertelangen Kirchenpatron Jakobus den Älteren. Als Zeichen eines unüberlegten Umgangs mit der eigenen Geschichte begrüßt uns dort stattdessen Jakobus der Jüngere in der Kirche seines Namensvetters.



Fotos: Links: kath. Herz-Jesu-Kirche, - Mitte: Gedenkstein Pilgerapostel Jakobus - Rechts: evangelische Jakobskirche

### Sankt Jakobus in Feucht

Sollten Sie mit dem Gedanken spielen, sich auf den Weg zum Jakobus-Altar in Feucht zu machen, gleich eines vorne weg: Sie finden ihn nicht in der evangelischen Kirche St. Jakob, sondern in der katholischen Herz-Jesu Kirche. Beide Gotteshäuser im Zentrum der Marktgemeinde berufen sich auf eine lange Jakobustradition im Ort.

Um das Jahr 1189 nahm Bischof Otto II von Eichstätt in Feucht eine Weihe vor, die sich wohl auf eine Kapelle bezog. Das damalige Patrozinium wurde nicht überliefert. Die Ursprünge der heutigen Jakobskirche sind nach der Ablösung von der alten Mutterpfarrei Leinburg im Jahr 1366 zu vermuten. Den ältesten Teil der Kirche bildet der Altarraum im Erdgeschoss des Turmes aus dem 14. Jahrhundert. Das Kirchenschiff wurde im 19. Jahrhundert neu erbaut. 1943 zerstörte ein Bombenangriff die Kirche stark. 1950/51 wurde sie wiederaufgebaut. Die Innenausstattung der alten Kirche ging bei den beiden Baumaßnahmen verloren. Zu Ehren der Pilger, die auf ihrem Weg durch Feucht kamen und noch immer kommen, wurde 1999 ein Relief des Jakobus im Pilgergewand vor der Kirche aufgestellt.<sup>1,2</sup> Mit Einführung der Reformation 1525 wurde die Feuchter Jakobuskirche ein evangelisches Gotteshaus

und ist es bis heute geblieben. Durch den Beschluss des Nürnberger Rates wechselte die gesamte Bevölkerung die Konfession. Katholiken siedelten sich in Feucht erst wieder im 19. Jahrhundert an. Zur Eindämmung eines Kiefernspannerfraßes im Reichswald kamen tausende Waldarbeiter. Sie waren überwiegend katholisch und viele blieben auch nachdem die Bäume gefällt waren. Sie fanden Arbeit in der Gegend. Was ihnen fehlte, war ein Gotteshaus. Die bereits 20 Jahre zuvor für die Arbeiter der Eisenbahnstrecke Nürnberg–Regensburg errichtete katholische Herz-Jesu-Kapelle konnte die angewachsene Gemeinde nicht mehr fassen.<sup>1,2</sup>

**1903 wurde in Feucht der Grundstein für eine katholische Kirche gelegt.** Die Bautafel lautete auf „katholische Kirche St. Jakob“. Die wiedererstandene katholische Gemeinde wollte die im Ursprung katholische Jakobustradition in Feucht weiterführen. Das bischöfliche Ordinariat in Eichstätt verhinderte diese Namensgebung. Es sollten keine zwei Jakobskirchen unterschiedlicher Konfession in einem Ort nebeneinander stehen. Das neue Gotteshaus wurde entsprechend der Kapelle als Herz-Jesu-Kirche geweiht. Die Gemeinde hielt weiter an der Idee fest, einen Bezug zu Jakobus herzustellen. So erhielt die Kirche im Jahr 1905 schließlich einen Jakobus-Altar als Nebenaltar.<sup>1,2</sup>

Der Bildhauer und Kunsthändler Josef Stärk aus Nürnberg hatte der Gemeinde diesen spätgotischen Flügelaltar mit ungeklärter Herkunft inklusive einiger Überarbeitungen und Ergänzungen für 2.300 Mark angeboten. Stärk erweiterte den Altar um eine Predella (Sockel) mit eingefügter Tabernakelnische und einen neugotischen Sprengwerk über dem Schrein. Am originalen Schnitzwerk ergänzte er einige fehlende Finger, eine Hand, zwei Ornamente und kleine Ranken. An den Gemälden waren wenige Stellen auszubessern. Der gleiche Bildhauer fertigte für die Kirche einen zweiten Nebenaltar an, mit einer spätgotischen Marienfigur aus Tirol.<sup>3</sup>

**Die Darstellungen aus der Jakobus-Legende** (siehe Foto S. 25)

Zentrale Hauptfigur im Schrein des spätgotischen Flügelaltars ist der Apostel Jakobus d. Ä.. Ein Hut mit Jakobusmuschel sowie Pilgerstab und -mantel zeichnen ihn als Pilger aus. Diese Darstellungsweise hatte sich zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert mit der stetig steigenden Zahl an Pilgern zunehmend etabliert – Jakobus sollte als einer von ihnen erkannt werden. Zuvor wurde er als Verkünder des Evangeliums mit Buch oder Schriftrolle dargestellt. Obwohl Jesus, Maria und die Apostel für gewöhnlich barfuß gezeigt werden, trägt Jakobus Schuhe. Auf dieses Zeichen von Demuth und Selbsterniedrigung verzichtet die sakrale Kunst zumeist beim hl. Bartholomäus – dort wo er als Patron der Schuhmacher und Gerber verehrt wird. Aber auch Jakobus als Pilger werden in der Darstellung zum Schutz seiner Füße meist Schuhe oder Stiefel angezogen.

Das erste der vier Gemälde auf den Altarflügeln zeigt Jakobus auf einer Kanzel. Unter den sitzenden Zuhörern sind Schlafende und sich abwendende. Eine der stehenden Personen – mit Bart, grünem Mantel und rotem Hut mit weißer Krempe – findet sich in zwei weiteren Szenen des Altares und stellt dort Herodes Agrippa I dar. Die desinteressierten Zuhörer legen eine Predigt in Spanien nahe: Wie die Jakobus-Legende berichtet, habe sich Jakobus nach Christi Himmelfahrt einige Jahre in Spanien aufgehalten, um das Evangelium zu verkünden. Allerdings mit wenig Erfolg. Er fand nur wenige Anhänger.<sup>4</sup> Gleichzeitig stellt die Anwesenheit von Herodes Agrippa diese Deutung wieder in Frage; der König von Judäa hatte sich sicher nicht in Spanien aufgehalten. So könnte hier auch eine Predigt in Jerusalem gezeigt sein. Nach der Legende wurde Jakobus bei einer solchen von Pharisäern überfallen und mit einem Strick um den Hals an Herodes überführt. Herodes Agrippa pflegte innenpolitisch eine Anpassung an



das Judentum und so signalisiert seine erhobene Hand auf dem Gemälde nicht nur Desinteresse, sondern die deutliche Ablehnung der christlichen Botschaft. Welche Situation der Maler hier umsetzte, muss damit offen bleiben – vielleicht fasste er hier die Schwierigkeiten, mit denen Jakobus bei der Verkündung der christlichen Botschaft konfrontiert wurde, in einem Bild zusammen. So oder so gedeutet, besitzt diese Szene eine große Seltenheit in der üblichen Ikonographie des Jakobus.

In der zweiten Szene wird Jakobus – zwar nicht mit einem Strick um den Hals, aber gefesselt – vor den Thron Herodes Agrippas geführt. Dieser verurteilte ihn zum Tode. Einer Legendenvariante zufolge hatte Jakobus zum großen Missfallen der Pharisäer zuvor den Zauberer Hermogenes bekehrt, der daraufhin seine Zaubersprüche ins Meer warf und nun ebenfalls Gottes Wort verkündete.

Im dritten Bild ist die Hinrichtung des Jakobus zu sehen. Er wurde um das Jahr 44 n. Chr. in Jerusalem mit dem Schwert enthauptet. Auch hier ist Herodes am linken Bildrand zu sehen. Nach der Legende heilte Jakobus auf seinem Weg zur Richtstätte einen Lahmen am Wegesrand. Ein Schriftgelehrter, der das Seil führte, mit dem Jakobus gefesselt war, warf sich daraufhin zu seinen Füßen. Jakobus taufte ihn an Ort und Stelle. Der Bekehrte wurde zusammen mit Jakobus geköpft. Diese Doppelhinrichtung wird aber nicht auf dem Altarbild gezeigt.

Die letzte der vier gemalten Szenen zeigt einen Sarg auf einem Wagen, der von zwei Ochsen gezogen wird. Über den Rindern ist ein Egel dargestellt, im Hintergrund eine Stadt. Nach der Legende kam der Leichnam des Jakobus von Judäa über das Meer nach Spanien. An Land suchten seine Jünger nach einem Platz für ein Grabmal. Die Spanier – immer noch heidnisch – verwehrten das Begräbnis eines Christen. Schließlich kamen die Jünger zum Palast der Königin Lupa, die ihnen arglistig zwei Ochsen anbot. Dort, wohin diese den Sarg brächten, sollten sie ein Grabmal mit Kirche errichten können. Bei den Ochsen handelte es sich jedoch um wilde Stiere. Sie sollten nach dem Plan der Königin den Leichenwagen umstoßen und die Jünger zertrampeln. Allerdings wandelten sich die wilden Stiere in zahme Ochsen, als sie sich dem Leichnam des Heiligen näherten – auf dem Bild wird diese „Zähmung“ durch





den Engel mit der Peitsche symbolisiert – und brachten ihre Fracht direkt zum Palast bis in die Gemächer der Königin. Diese bekehrte sich ob des Wunders zum Christentum und ließ den Palast zu Grabmal und Kirche umbauen. Darstellungen dieser Szene finden sich meist in Spanien und sind in unserer Gegend ehr untypisch. Legte dieser Teil der Legende doch den Grundstein für Jakobus' Karriere als Nationalheiliger Spaniens.

### Das folgenschwere 20. Jahrhundert

Der mittelalterliche Flügelaltar zeigte die vier beschriebenen Szenen ursprünglich auf den Außen- oder Werktagsseiten der beiden Altarflügel. Diese hatten für den Transport des Retabels in früherer Zeit auch eine Schutzfunktion. Die Innen- oder Festtagsseiten der Flügel waren entsprechend hochwertiger





gestaltet. Geschnittene Reliefs erzählen dort aus dem Leben der Maria. Nur im geöffneten Zustand war Jakobus im Schrein des Altares zu sehen. Stehend vor einem Wandteppich, der von zwei Engeln gehalten wird.

Wie die evangelische Kirche, wurde auch die katholische während der Bombennacht vom 10. auf den 11. August 1943 in Feucht schwer beschädigt. Ihr Wiederaufbau erfolgte im Jahr 1955. Bei der Neugestaltung eines schlichten Innenraumes nahm man einen gravierenden Eingriff in die historische Substanz des alten Flügelaltares vor: Um das Kunstwerk jederzeit vollumfänglich aufzuzeigen, ohne den Altar „wandeln“ zu müssen, wurden 1956 die Flügelrückseiten abgetrennt. Die Innenseiten mit den Mariendarstellungen verblieben am Schrein, während die Außenseiten mit den Jakobusdarstellungen an ein neues schlichtes Mittelteil montiert wurden. Der von Ewald Glückert vorgenommene Rekonstruktionsversuch dieses „Umbaues“ erwähnt noch zwei weitere Maßnahmen: Um die Szenen auf den Flügeln stimmig zu kombinieren, wanderte Jakobus aus dem alten in den neuen Schrein. Sein frei gewordener Platz wurde von einer Marienfigur eingenommen, die aus dem zweiten Seitenaltar von 1905 zur Verfügung stand. Da sie etwas höher als Jakobus ist, wurde der Boden des Schreines eingeschnitten. Weiter sei bei beiden Altären die

ursprüngliche Anordnung der Flügel verändert – sprich der linke Flügel nach Rechts und der rechte Flügel nach Links versetzt worden.<sup>3</sup>

Klaus Gruber zeigt in seiner Diplom-Arbeit<sup>5</sup> einige der seltenen Innenaufnahmen der Feuchter Herz-Jesu-Kirche vor deren Zerstörung im 2. Weltkrieg. Die älteste – mit „um 1910“ datiert – zeigt die beiden Nebenaltdäre, wie vom Bildhauer Stärk im Jahr 1905 geliefert: Im Schrein des spätgotischen Jakobusaltares steht Jakobus als Pilger, im neugeschaffenen Nebenaltdär die Madonnenfigur. Aber bereits im zweiten Bild „vor der Zerstörung 1943“ steht an ihrer Stelle eine Herz-Jesu-Figur. Diese wurde im Jahr 1928 ebenfalls vom Bildhauer Josef Stärk bezogen. Der Schrein des Jakobus-Altars ist darauf nicht zu sehen, allerdings ist anzunehmen, dass bereits ab dem Jahr 1928 darin die Madonnenfigur aufgestellt war. Ein weiteres Bild „aus der Zeit um 1950“, aufgenommen nach der Zerstörung aber noch vor dem Umbau, dokumentiert jedenfalls, dass sich die Madonnenfigur bereits vor der Teilung des alten Flügelaltares in dessen Schrein befand.<sup>6</sup>

Die Herz-Jesu-Figur befindet sich auch heute noch in der Kirche neben dem Altarraum. Unbeantwortet lassen die historischen Abbildungen die Frage, ob bzw. wo die Jakobusfigur vor 1955 in der Kirche war. Bernhard Kues erwähnt, die Jakobusfigur „stand auch in unserer Kirche schon getrennt von diesem Altar“<sup>6</sup>. Man war also bereits vor 1928 mit der Jakobusfigur im geöffneten Flügelaltar, der so nur die Szenen aus dem Marienleben zeigt – während die Jakobusszenen verborgen blieben – unzufrieden.

### **Die Marien-Reliefs** (siehe Foto S. 29)

Die **erste Marien-Szene** (links oben) zeigt den Priester Zacharias und dessen Frau Elisabeth. Zacharias kehrt gerade zu seiner Frau heim; beide sind im hohen Alter kinderlos. Er will ihr etwas erzählen und kann es nicht: Beim Rauchopfer im Tempel erhielt er durch den Engel Gabriel die Prophezeiung, dass sein Kinderwunsch nun in Erfüllung gehen werde und sein Sohn Johannes heißen solle. Weil er ungläubig um ein Zeichen bittet, wird er mit Stummheit bis zur Erfüllung belegt. Als sein Sohn – Johannes der Täufer – geboren wird und den vorgesehenen Namen erhält, kann Zacharias wieder reden. Johannes wird später Jesus von Nazareth am Jordan taufen.

**Im zweiten Bild** (rechts oben) erfährt Maria vom Engel Gabriel, dass sie jungfräulich den Sohn Gottes gebären wird. Diese Verkündigung geschieht sechs Monate nach der Prophezeiung an Zacharias. Die zuvor stattgefundenen Verlobung von Maria und Joseph habe mit der Schwangerschaft also nichts zu tun. Im Gegensatz zu dem Priester erhält Maria ganz ohne Bitten eine Bestätigung von Gabriel: Die Tatsache, dass ihre Verwandte Elisabeth, eigentlich unfruchtbar, nun von Gottes Willen schwanger ist, soll ihr die Zuversicht geben, jungfräulich durch Gottes Willen ein Kind zu empfangen. Diese Verkündigungs-Szene wird in der Kunst häufig sehr identisch dargestellt: Maria vor einem offenen Buch an einem Betstuhl, ihr gegenüber der Engel Gabriel.

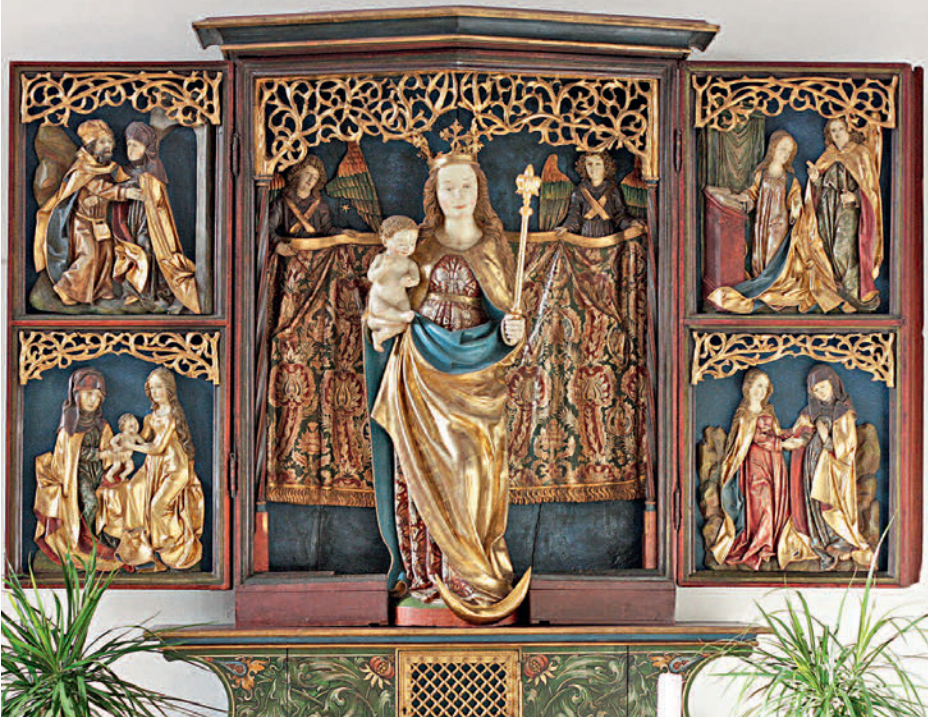
**Das dritte Relief** (rechts unten) stellt Mariä Heimsuchung dar: Maria besucht ihre schwangere Verwandte Elisabeth – mit sichtlicher Bauchwölbung dargestellt – um die frohe Kunde mit ihr zu teilen. Elisabeth begrüßt Maria mit den Worten „Wer bin ich, dass die Mutter meines Herren zu mir kommt?“ und ihr hüpfte das Kind im Bauch. Hier offenbart Gott zum ersten Mal einem Menschen, dass Maria seinen Sohn gebären wird.

**Im vierten Bild** (links unten) streckt Elisabeth den neugeborenen Johannes der Maria entgegen. Diese soll bis zur Niederkunft Elisabeths bei ihr geblieben sein und sich danach auf den Rückweg nach Hause gemacht haben. Der Rest der Geschichte ist bekannt.

Die vier Szenen lassen sich wie das erste Kapitel des Lukasevangeliums lesen. Lukas verwebt hier die Geschichte Jesu' mit der von Johannes dem Täufer bereits durch die Schwangerschaften der beiden Mütter. So entspricht das erste Bild (Zacharias Verheißung) Lukas 1, 5–25, das zweite Bild (Mariä Verkündigung) Lukas 1, 26–38, das dritte Bild (Mariä Heimsuchung) Lukas 1, 39–56 und das vierte Bild (Geburt des Johannes) Lukas 1, 57–66. Das zweite Kapitel des Lukasevangeliums erzählt von Jesu' Geburt und Jugend – auch für Maria eine entscheidende Lebensphase, die bei den Darstellungen des Altars aber fehlen. Damit stellt sich die Frage, ob die Festtagsseite des Altars überhaupt ein Marienleben genannt werden sollte bzw. vom Künstler als solches gedacht war. Während die beiden Szenen Mariä Verkündigung und Mariä Heimsuchung sehr typisch für ein Marienleben sind, sind es die anderen beiden umso weniger. Klassischerweise werden der Verkündigung Szenen aus dem apokryphen Jakobusevangelium vorangestellt (Gang der Maria zum Tempel, Trennung von ihren Eltern, Anna und Joachim bei der Goldenen Pforte, Marias Verlobung mit Joseph). Nach der Heimsuchung folgen zumeist Darstellungen folgender Szenen: Maria und Joseph auf dem Weg nach Bethlehem, die Geburt Jesu, die Anbetung durch die heiligen drei Könige, Jesus' Beschneidung, die Flucht nach Ägypten, Mariä Himmelfahrt. Man darf es mindestens als bezeichnend nennen, dass dieses Marienleben ohne die Geburt Jesu' auskommt.

Aus dieser Feststellung heraus liegt der Versuch nahe, das letzte Bild auf eine andere Deutung hin zu überprüfen. Sehr häufig werden Elisabeth und Maria zusammen mit beiden Söhnen Jesus und Johannes dargestellt. Allerdings fehlt hier ein zweiter Knabe. Jedoch mutet dieses Relief auf den ersten Blick stark wie eine klassische Anna selbdritt an. In diesem Fall würde Maria den neugeborenen Jesus zu ihrer





Mutter Anna reichen. Hier wird das Kind jedoch deutlich von der verheirateten Frau (mit Schleierhaube) an die unverheiratete (mit offenem Haar) gereicht. Da in allen vier Bildern die Figuren der Elisabeth und Maria ähnlich gearbeitet sind, müssten im Falle einer Anna selbdritt auch zwei weitere Szenen umgedeutet werden: Während die Verkündigung an Zacharias auch als Anna und Joachim an der Goldenen Pforte interpretiert werden könnte (im Hintergrund ist ein Torbogen dargestellt), bietet sich für Mariä Heimsuchung keine Deutungsalternative in der Ikonographie! Das umgebende Gebirge und die schwangere Verheiratete machen die Szene sehr eindeutig. Da es sich hier sicher um Elisabeth handelt, kann die identische Figur in den beiden anderen Reliefs nicht Marias Mutter Anna sein.

Ikonographisch betrachtet, fällt es also schwer, hier im eigentlichen Sinne von einem Marienleben zu sprechen, zumal der Altar im Originalzustand eben auch keine Maria mit dem Jesuskind im Schrein enthielt. Vielmehr rücken die vier Reliefs die durch Gott gewirkten Geburten in den Mittelpunkt, wie sie der Beginn des Lukasevangeliums beschreibt.

Weiter macht die Reihenfolge der vier Marien-Reliefs zunächst etwas stutzig: Würde man sie – wie die Jakobusbilder auf den Außenseiten – Zeile für Zeile von Links nach Rechts lesen, fände das Treffen der beiden Schwangeren nach der Geburt des Johannes statt. Würde man die vier Szenen kreisförmig (links oben – rechts oben – recht unten – links unten) lesen, stimmte der chronologische Ablauf, widerspräche aber der Leserichtung der Jakobusbilder. Bei spätmittelalterlichen Flügelaltären finden sie Bildanordnungen in unterschiedlichsten Anordnungen, wir können also nicht von einer typischen Bildanordnung ausgehen. Auch kommt es immer wieder vor, dass die Leserichtung auf ein und demselben Werk vorder- und rückseitig verschieden ist. Ob es am Dialog zwischen Bildhauer und Maler lag,



kann dabei nur gemutmaßt werden. Interessanterweise ließe sich hier aber eine Begründung für die scheinbar chronologisch falsche Anordnung in Zeilenlesart finden: Der liturgische Kalender der katholischen Kirche legt die Festtage, denen die vier Reliefs entsprechen, genau fest. 24. September: Empfängnis durch Elisabeth (wurde nur bis zum Konzil von Trient, 1545–1563, gefeiert), 25. März: Mariä Verkündigung, 24. Juni: Geburt des Johannes, 2. Juli: Mariä Heimsuchung. Im Generalkalender hat man diese Konstellation in den 1960er Jahren korrigiert und den letzteren Anlass auf den 31. Mai vorverlegt; der deutsche Kalender behielt die traditionelle Datierung – mit Rücksicht auf die Volksfrömmigkeit – bis heute bei. Aus Sicht des Kirchenkalenders ist das Treffen der beiden Schwangeren also tatsächlich nach der ersten Niederkunft angeordnet.

### **Sankt Jakobus in Schönberg**

In den Jahren 1061/1062 wurde durch Bischof Gundekar II von Eichstätt eine Weihe in Schönberg vollzogen. Es muss sich dabei um eine Kapelle innerhalb der Schönberger Burganlage gehandelt haben.<sup>7</sup> Ob diese damals bereits dem hl. Jakobus geweiht wurde, ist nicht überliefert. Jedoch wuchs im 10. und 11. Jhd. die Pilgerschar zu spanischen Jakobusgrab und damit die Verehrung des Apostels auch in Franken stark an.<sup>8</sup> Zu den Förderern der Jakobusverehrung zählten neben vielen anderen auch die Bischöfe von Eichstätt.<sup>9</sup> Nach Heinrich Wilhelm (1927-1934 Pfarrer in Schönberg) erfüllte die Burg zur Zeit der ersten Weihe die Aufgabe, die naheliegenden Eisenstraßen zu sichern.<sup>10</sup> Jakobus, der Heilige des Weges, wäre hierzu wohl die richtige Entsprechung gewesen.

1417 wird erstmals das Patrozinium der Schlosskapelle genannt – sie war Maria (wie damals üblich) und Jakobus geweiht: „Die Kapelle in unserem Schlosse Schönberg gelegen, Eichstätter Bistums, dem allmächtigen Gott zu Lobe, seiner allerheiligsten Mutter und Jungfrauen Maria, allem himmlischen Heere und besonders dem hl. Zwölfbothen St. Jakob, als dem Hausherrn der ehegenannten Kapellen zu ehren“.<sup>11</sup>

Im Jahr 1493 stiftete Markgraf Friedrich der Ältere von Brandenburg-Ansbach für die Kapelle seines Schönberger Schlosses einen tragbaren Flügelaltar. 1495 wird dieser fertiggestellt. Zweimal ist eine Beschreibung des Altares überliefert worden: 1570 rühmt ihn der damalige Pfarrer Jakob Müller „inwändig und an den Flügeltüren mit vielem Gold geschmückt, von holzgeschnitzten zierlichen Bildern und



Das Markgrafenschloss Schönberg beherbergte den Jakobus-Altar in seiner Kapelle von 1495 bis zum Abbruch in den Jahren 1898/99. Aufnahme vor 1894.

Foto: Stadtarchiv Lauf

außen an den Flügeltüren mit größtenteils gut erhaltenen schönen Malereien aus der Geschichte des Apostel Jakobus geziert – ein herrliches Denkmal der Vorzeit“.<sup>10</sup>

Detailreicher fällt die Beschreibung von Pfarrer Christian Konrad Nopitsch vom 28. September 1829 aus: „Auf dem Altarblatt steht als Hauptbild der Apostel Jakobus von Holz, über 3 ½ Fuß hoch, mit dem Pilgerstab und einer weißen Muschel auf der Mütze in hellrotem mit goldenen Blumen geziertem Kleide und einem goldenen Mantel. Der Heiligenschein ist von gegittertem, goldenem Eisenblech und trägt die Umschrift SANCTUS + JACOBUS +. Zur rechten und linken Seite des Apostels stehen zwei Engel mit weißen Scapulierien, welche denselben mit einer teppich-ähnlichen, oben mit einer stark vergoldeten Bandleiste und unten mit Fransen versehen, aus Holz geschnitzten Decke zu umgeben scheinen. Auf dem Piedestal (Fußgestell) steht unten das Monogramm der Bildschnitzer W. J. Auf der rechten Flügeltüre innerhalb ist in der ersten Abteilung derselben die Zurückkunft des Priesters Zacharias vom Tempel, welcher die ihm entgegenkommende Elisabeth umarmt, herrlich in Holz geschnitzt. Auf der linken Flügeltür der ersten Abteilung (innerhalb) befindet sich die Jungfrau Maria mit langen, fliegenden Haaren, einem hellblauen, mit goldenen Blumen gezierten Kleide, und einem herabhängenden, goldenen Mantel, vor einem Betstuhl stehend, und hinter ihr der Engel Gabriel, über welchem der Gruß auf einem vergoldet gewesen Eisenblech schwebt. In der zweiten Abteilung dieser linken Türe geht Maria über das Gebirge und begrüßt ihre Freundin Elisabeth. In der zweiten Abteilung der rechten Flügeltüre stehen die Jungfrau Maria in goldenem Kleide und Elisabeth, die derselben ihren neugeborenen Sohn Johannes entgegenhält. Die Gewänder und Mäntel sind stark mit Gold überzogen und jedes dieser in Holz geschnitzten Bilder überaus schön proportioniert.

Außerhalb der rechten Flügeltüre, in der ersten Abteilung oben, hält der Apostel Jakobus auf einer Art Betstuhl einen Vortrag vor vielen Zuhörern und Zuhörerinnen mit schönen Gesichtsbildungen und schönen Gewändern mit größtenteils gut erhaltenen köstlichen Malereien auf Holz, das mit Gips überzogen ist. Auf der linken Flügeltüre links oben steht der Apostel zwischen zwei mit Keulen bewaffneten Gerichtsdienern vor dem Richter, auf dessen Mantel unten ein geteilter dunkel- und blaßgelber, rautenförmiger Wappenschild gemalt ist. Auf der rechten Flügeltür in der zweiten Abteilung ist die Hinrichtung des Apostels mit dem Schwert abgebildet und in der gleichen Abteilung der linken Flügeltür ist oben die Abbildung einer Stadt, drunter ein Engel, der mit einer täuschend gemalten, geflochtenen Peitsche die kolossalen Rinder antreibt, welche vor einen großen Wagen gespannt sind, auf dessen Decke ein weißes Kreuz gemalt ist und also einen Leichenwagen vorstellen soll. Dieser Altar ist ohne Zweifel zur Zeit der Stiftung dieser Kapelle und also im 14. oder 15. Jahrhundert verfertigt worden.“<sup>10</sup>

## Noch einmal: Das folgenschwere 20. Jahrhundert

Der Schönberger Altar überlebte im 16. Jahrhundert den Bildersturm der Reformation, wurde bei zwei Verlegungen und Vergrößerungen der Schlosskapelle (1570 und 1713) beibehalten und konnte sich neben einem neuen Hochaltar der Barockzeit weiter behaupten. Er überstand manche Zerstörungen und Plünderungen der Schlossanlage.

Bereits 1798 wurde das Schönberger Schloss von preußischer Hand aufgeteilt und an vier Bauern verkauft, die ihre Teile jeweils untervermieteten. Ausgenommen waren davon die Kapelle und der Glockenturm über dem Schlosstor, die der Öffentlichkeit als Gotteshaus zur Verfügung standen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der Komplex großteils von Tagelöhner-Familien – über 70 Menschen sollen es gewesen sein – bewohnt. Im Schlosshof stürten Schuppen, Misthaufen, Holzlager und allerlei Gerät den Weg der Gottesdienstbesucher – die tierischen und menschlichen Bewohner gar den Gottesdienst selbst. Zu allem Missfallen wurden auch noch die Kellergewölbe unter der Kapelle für rein weltliche Zwecke verwendet. Zustände, die den Schönbergern – oder zumindest dem damaligen Pfarrherrn – arg auf das Gemüt geschlagen haben: Eine Kirchenstiftung wurde gegründet, welche die Schlossteile aufkaufte und 1898/99 abreißen ließ. Die Planungen für einen Kirchenneubau auf dem Schlossplateau wurden in Angriff genommen.<sup>12</sup>

Recht leidenschaftslos trennte man sich damals nicht nur von dem geschichtsträchtigen Bau, sondern auch nahezu von seinem gesamten Inventar. Der tragbare Flügelaltar wanderte zunächst in die Pfarrscheune. Ihn in den Kirchenneubau mit aufzunehmen, hat anscheinend niemand ernsthaft in Erwägung gezogen. Stattdessen bot man den Altar dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg und dem königlichen Generalkonservatorium für Kunstdenkmale und Altertümer in Bayern zum Kauf an. Beide lehnten ab. Aus München bescheinigte man dem Werk gar einen minderhohen künstlerischen Wert. Dennoch wurde der Altar von der Institution an den renommierten Münchner Antiquitätenhändler Ernst Märkel für einen Kaufpreis von 450 Mark vermittelt. Im Februar 1901 verließ der Altar nach über 400 Jahren sein Heimatdorf, in einer Holzkiste vernagelt.<sup>12, 13</sup>

### **Der alte geht, der neue kommt**

Ganz im historistischen Zeitgeist wurden die originalen Spuren der Geschichte verwischt und künstlich neu geschaffen. Die neue Kirche in Schönberg wurde 1901 wieder dem alten Kirchenpatron auf „Pfarrkirche St. Jakobi“ geweiht. Bei der Innenausstattung legte man einigen Wert auf die historische Anmutung, jedoch nicht auf deren Authentizität: Eine neue Jakobusfigur wurde an prominenter Stelle im Chorbogen aufgestellt – sie bildet Jakobus den Jüngeren ab!

Jakobus d. J., Sohn des Alphäus und ebenfalls einer der Apostel, soll um 62 n. Chr. von der Jerusalemer Tempelmauer aus seinen christlichen Glauben widerrufen. Weil er sich weigert, wird er von der Mauer gestoßen und von einem Tuchwalker mit dessen Handwerkszeug erschlagen. Diese Walkerstange wurde in der religiösen Darstellung im Mittelalter allmählich von einem Woll- oder Fachbogen abgelöst. Mit einer Darmsaiten bespannt wurde dieser von Tuch- und Hutmachern zum Zerfasern der Wolle verwendet. Jakobus der Jüngere trug seinen Wollbogen in Schönberg zunächst erhoben bis zur Schulter und blickte so fast drohend hinüber zur Kanzel. In den 1960ern wurde er zur Gemeinde hin gedreht, der Bogen nach unten geschoben.

Immerhin ist dieser „falsche Apostel“ in Schönberg in guter Gesellschaft: Für die historische Anmutung des Kirchenneubaues wurden Wappen für Architekten, Handwerker und gar Martin Luther erfunden und in die Fenster integriert. Ein eilig kopiertes Wappen der Fürsten von Schönburg (an der Saale) wurde mit der willkürlichen Jahreszahl 1521 versehen und zusammen mit einer Herrschaftsloge in der Kirche einer Schönberger Adelsfamilie angedichtet, die es dort so nie gegeben hat.

### **Die Wiederentdeckung des Schönberger Jakobus-Altars**

Bereits 1931 beklagte der Schönberger Pfarrer Heinrich Wilhelm das verlorene Erbstück: „... Jahrhundertlang hat dieser Jakobusaltar den Schloßbewohnern und der Gemeinde gedient, die zu ihm in Freud und Leid aufsahen, während er tröstend und aufrichtend in seinen Bildern zu ihnen gesprochen haben mochte. Vielleicht hätte man ihm doch in der neuen Kirche ein Plätzchen, etwa in der Sakristei, anweisen sollen, an Stelle des gegenwärtig vorhandenen kleinen Altaraufbaues, der nur ganz wertlose Schreinerarbeit aufweist. Ein ehrwürdiger Zeuge aus Schönbergs längst vergangenen Zeiten wäre wenigstens den künftigen Geschlechtern erhalten geblieben“.

In den 1980er Jahren machten sich der Schönberger Pfarrer Jörg Dinkelmeyer und der Laufer Stadtarchivar Ewald Glückert auf die Suche nach dem Altar. Letztlich konnten sie aber nur feststellen, dass die Antiquitätenhandlung Märkel in München bis zum Ende des ersten Weltkrieges existierte und deren Geschäftsarchiv längst verschwunden war. Es blieben ihnen nur Mutmaßungen über eine mögliche Zerstörung des Altars im zweiten Weltkrieg, dessen Verbleib in einer unbekanntenen Privatsammlung oder gar eine Reise über den Atlantik.<sup>3</sup>

Im Sommer 1995 kam mir ein ungehöriger Zufall zur Hilfe. Als Schüler war mir die Lokalgeschichte

Neue Kirche in Schönberg und Statue Jakobus der Jüngere



bereits ein wichtiges Anliegen und der absichtliche Verlust so vieler Geschichtszeugnisse unbegreiflich. Die Beschreibung des Altars von 1829 kannte ich fast auswendig. Ich hegte den großen Wunsch, den Altar wiederzufinden. Natürlich war mir vollkommen unklar, auf welchen Wegen das gelingen könnte. Und dann kam Jakobus zu mir: Ein kurzer Fernsehbeitrag über die Marktgemeinde Feucht zeigte auch die Seitenaltäre der Herz-Jesu-Kirche, deren Bilder mir sofort ins Auge sprangen! Sollte der Altar seit 90 Jahren kaum 25 km von unserem Dorf entfernt stehen? Vor Ort sah ich meinen Verdacht bestätigt. Zwar wichen Einzelheiten von der Beschreibung ab und es handelte sich um zwei Altäre, nicht um einen – aber die Übereinstimmungen, meist bis ins Detail, überwogen deutlich und überzeugten mich. Die anfänglich wohl mit Skepsis aufgenommene Behauptung eines Schülers wurde einige Wochen darauf von Fachmännern bestätigt. Welchen Weg der Jakobusaltar zwischen den Jahren 1901 und 1905 von dem Münchner Antiquitätenhändler zu dem Nürnberger Bildhauer genommen hatte, ließ sich aufgrund der fehlenden Geschäftsunterlagen beider Unternehmer nicht mehr rekonstruieren.<sup>3</sup> Damit bleibt die alte Pfarrbeschreibung aus Schönberg die einzige Grundlage, auf der sich die beiden Geschichten des Jakobus-Altars zu einer einzigen zusammenfügen lassen.

Bei einer Restaurierung des Jakobusschreines im Jahr 2006 konnte auf dessen Rückseite die Jahreszahl 1493 sichtbar gestellt werden – das Jahr der Stiftung des Schönberger Altars. Nicht aufgefunden wurde bislang das von Nopitsch beschriebene Monogramm „... der Bildschnitzer W.J.“ auf dem Sockel der Jakobusstatue. Nopitsch berichtet nicht, ob das Monogramm geschnitzt oder aufgemalt war. Ersteres müsste leicht wiederzufinden sein, während das zweite – was sehr viel wahrscheinlicher ist – wohl übermalt wurde. Damit stellt sich natürlich die Frage, ob es wirklich dem Bildhauer oder nicht vielmehr der Maler zuzuordnen wäre.

Nopitsch beschreibt die Schönberger Jakobusfigur als „über 3 ½ Fuß hoch“. Damals galt der seit 1809 in Bayern vereinheitlichte Fuß von umgerechnet 291,8592 mm. Jakobus wäre damit mehr als 102,15 cm hoch gewesen. Dass der Pfarrer bei der Maßangabe auf eine Unterteilung in Zoll verzichtet, legt den



Verdacht nahe, er habe diese ohne Messgerät sondern vielmehr nach Augenmaß vorgenommen. Damit reduziert sich die Genauigkeit seiner Angabe zunächst auf eine Aussage, übertragen in „mehr als ein Meter“. Rein sprachlich wäre von ihm wohl die nächsthöhere Maßangabe mit „fast 4 Fuß hoch“ zu erwarten – also maximal etwas weniger als 116,75 cm. Nehmen wir von beiden Werten die Mitte als sprachliche Grenze, die nach Augenmaß aber auch nicht genau zu nehmen ist, könnte der Schönberger Jakobus durchaus auch 109,45 cm groß gewesen sein. Der Feuchter Jakobus jedenfalls wurde auf 111 cm vermessen.<sup>6</sup>

Das von Glückert erwähnte Vertauschen der beiden Altarflügel in den 1950er Jahren lässt sich an der Substanz des Retabels nicht nachvollziehen – und muss es auch gar nicht. Beim Vergleich des Feuchter Altaraufsatzes mit der alten Beschreibung des Schönberger Pfarrers wird den Beteiligten im Jahr 1995 aufgefallen sein, dass die beschriebenen Szenen „... der linken Flügeltüre ...“ rechts zu sehen waren und umgekehrt. Nachdem der gravierende Eingriff in die Altarflügel bereits festgestellt war, hat es wohl gut dazu gepasst, dass auch noch die Flügel vertauscht worden waren. Damit hätte der Altar im Originalzustand eine äußerst eigenwillige Bildreihenfolge aufgewiesen. Nopitsch allerdings hat nicht dokumentiert, was er auf der linken Seite sah, sondern was auf dem linken Flügel des Altares zu sehen ist! Wie bei Kunstbeschreibungen üblich, hat der Pfarrer die Seitenteile aus Sicht des Altares beschrieben. Stehen wir dem Altar betrachtend gegenüber, sehen wir rechts den linken Flügel des Altares. Nachvollziehbar wird diese Sichtweise, wenn Sie einem Menschen gegenüberstehen und dessen linker Arm aus Ihrer Sicht rechts ist.

### **Der Meister des Feuchter/Schönberger Altares**

Wie Glückert bereits 1997 festhielt, steht eine kunstgeschichtliche Würdigung des Altares nach wie vor aus. Dr. Peter Strieder, ein Kenner fränkischer Malerei der Gotik, äußerte damals lediglich den Verdacht, dass neben einer Nürnberger Werkstatt auch eine Ansbachische in Frage käme, da es sich schließlich um eine Stiftung des dortigen Markgrafen handle, man jedoch sehr wenig über Ansbacher Maler der Zeit wisse.<sup>3</sup> Bis zur Wiederentdeckung des Schönberger Altares wurde der Feuchter Marienaltar samt der Jakobus-Flügel als „niederheinische Arbeit um 1480/90“, die Jakobusfigur jedoch mit „1510/1520, fränkische Arbeit“ bezeichnet.<sup>2</sup> Nachdem die regionale Einordnung des Altares an den Niederrhein revidiert wurde und auch nicht zu dem ansbachischen Markgrafen als Stifter passt, ist es mindestens fraglich, ob die abweichende Zuschreibung der Jakobusfigur aus heutiger Sicht noch haltbar ist. Nachdem sich zwischen der Schönberger Beschreibung von 1829 und der Figur in Feucht keine gravierenden Unterschiede auf tun, kann davon ausgegangen werden, dass auch der Feuchter Jakobus identisch mit dem Schönberger ist. So sind in beiden Fällen mögliche weitere Attribute wie Wasserflasche oder Tasche nicht vorhanden.

Der **Stifter, Markgraf Friedrich der Ältere von Brandenburg-Ansbach**, stand in ständiger Spannung mit der Reichsstadt Nürnberg, jedoch hielt ihn dies nicht davon ab, dortige Künstler mit Aufträgen zu beschäftigen. Nürnberg war das künstlerische Zentrum der Spätgotik. In Frage kämen also viele als Meister des Feuchter Altares. Ohnehin ist nach der damaligen Praxis davon auszugehen, dass an dem Werk die Hände mehrerer beteiligt waren, Bildschnitzer, Tafelmaler und Fassmaler; Meister, Gesellen und Schüler. Dokumentiert wurden die Namen der ausführenden Künstler zu einem Werk damals fast nie. Und dennoch hat sich ein Name – bei meiner fachlich nicht fundierten Recherche – immer wieder aufgedrängt: Hans Süß von Kulmbach. Auch er wurde vom Markgrafen mehrfach beauftragt: 1511 portraitierte er dessen Sohn, den Erbprinzen Kasimir. Dieses Werk wäre ihm wohl nicht anvertraut worden, hätte er sich nicht bereits vorher aus Meister unter Beweis gestellt. 1515 fertigte er den

Entwurf für das Markgrafenfensters der Nürnberger St. Sebalduskirche, eine Stiftung des Markgrafen. Der Künstler hatte damals bereits eine Mitarbeit in Albrecht Dürers Werkstatt hinter sich. Zuvor absolvierte er Lehren bei Michael Wolgemut und Jacopo de' Barbari. Dies schließt nicht aus, dass Kulmbach bereits vor 1511 für den Markgrafen gearbeitet hatte. Den Altar für die Schlosskapelle eines Dorfes, das zudem eine Exklave des Markgrafentums darstellte, konnte man sicher auch einem jüngeren Künstler, vor Vollendung seines Reifeprozesses, anvertrauen und musste dafür nicht auf die großen Meister zurückgreifen, die mit Aufgaben für repräsentativere Orte beschäftigt waren. Oder aber er konnte als Mitarbeiter einer jener großen Meister an dem Altar mitwirken.

Leider liegt die Biographie des **Hans von Kulmbach** weitgehend im Dunkeln. Allerdings kann man es heute als weitgehend gesichert ansehen, dass er ursprünglich aus Kulmbach stammte. Ludwig Popp liefert dazu eine stimmige Theorie. Ihm zufolge wurde der Maler in seiner Heimatstadt Kulmbach als Johann Wagner geboren. Von dort könnte er über das Kloster Heilsbronn nach Nürnberg gekommen sein. Der Abt Konrad Haunolt dokumentierte, dass 1491 die Maler Erhard und Johann Wagner für Heilsbronn arbeiteten. Im Heilsbronner Kloster hielt sich der Markgraf von Ansbach immer wieder gerne auf. Auch arbeitete der Nürnberger Maler und Bildschnitzer Michael Wolgemut häufig für die dortigen Äbte. Es ist sehr gut möglich, dass sich die Wege der drei dort kreuzten. Ob dadurch die Beauftragung des Johann Wagner mit dem Schönberger Altar zustande kam, bleibt freilich eine Möglichkeit. Immerhin würden die von Nopitsch beschriebenen Initialen W. J. auf einen Johann Wagner interpretiert werden können. Die Bearbeitungszeit des Schönberger Altares (1493–1495) fällt in etwa in den geschätzten Zeitraum von Kulmbachs Lehre bei Wolgemut (ca. 1490–1494). Als Mitarbeiter der Werkstatt hätte Kulmbach dort also am Altar mitwirken können. Ob er in dieser Rolle bereits seine Initialen auf dem Werk hinterlassen durfte, wäre allerdings noch zu klären ...

Gesichert ist zu Hans von Kulmbach letztlich erst, dass er sich am 15. März 1511 als Nürnberger Bürger eintragen ließ. Für diesen Schritt musste er schon eine eigene Werkstatt geführt haben. Mit seinem Künstlernamen „von Kulmbach“, der nach damaliger Praxis auf seinen Herkunftsort verweist, konnte er sich nicht in das Register eintragen lassen. So wurde er unter dem Namen Hans Süß Nürnberger Bürger. Die Identitätsgleichheit von Süß und Kulmbach steht außer Zweifel. Das Hans Süß von Kulmbach früher Johann Wagner hieß und aus Kulmbach stammte, stellte 1849 auch schon E. C. von Hagen fest – allerdings ohne eine schriftliche Beweisführung. Nach Popp wurden Nachnamen damals sehr viel freier und flexibler gehandhabt. Für Hans von Kulmbach war Wagner demnach vielmehr die Berufsbezeichnung seines Vaters, als ein fester Familienname. Wie es letztlich zu Süß kam, ist nicht dokumentiert. Allerdings liefert Popp auch dafür einen interessanten Ansatz: Dürer hatte seinerzeit drei Maler namens Hans in seiner Werkstatt beschäftigt, die er auf seine eigene Art unterschied. So ist überliefert, dass er aus Hans Baldung schlichtweg einen Hans Grün machte. Eine ähnliche Namenstransformation könnte hier auch dem Hans Wagner widerfahren sein.

Letztlich bleibt dies alles ein möglicher Ansatz, der ausschließlich auf Vermutungen und Indizien basiert. Eine Zuschreibung des Altares wird an einer kunsthistorischen Bewertung nicht vorbeikommen. Verdient hätte es der alte Jakobus-Altar, nachdem er seine Geschichte wiedergefunden hat, nun endlich auch den Namen seines vermutlichen Erschaffers zu kennen.

## Jakobus' Zukunft in Schönberg

Nach der Wiederentdeckung des alten Altares der Schlosskapelle in der nicht weit entfernten Marktgemeinde Feucht ist er für viele Schönberger Anlass zu einer kleinen Pilgerreise dorthin geworden. Möglicherweise hat dieses wertvolle Stück wiedergefundener Geschichte aber auch zu einer allmählichen

Rückbesinnung auf den eigentlichen Kirchenpatron Schönbergs beigetragen.

Ein neueres Informationsbrett im Eingangsbereich der Kirche zeigt die geschnitzte Jakobusmuschel als erstes sichtbares Zeichen dieses Prozesses. Im Oktober 2017 erhielt die Kirche ein neues Geläut mit einer Jakobus-Glocke. Auch sie trägt die Muschel als Attribut von Jakobus dem Älteren. Ihre Inschrift ist ein Teil des Gedichtes „Stationen der Freiheit“ von Dietrich Bonhoeffer. Sie soll uns Mut machen, uns mit Jakobus auf den Weg zu machen, Verantwortung zu übernehmen und aus Überzeugung vom Gedanken zur Tat zu schreiten:

*Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen,  
nicht im Möglichen schweben, das Wirkliche tapfer ergreifen,  
nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der Tat ist die Freiheit.  
Tritt aus ängstlichem Zögern heraus in den Sturm des Geschehens,  
nur von Gottes Gebot und Deinem Glauben getragen  
und die Freiheit wird Deinen Geist jauchzend umfassen.*

---

### Fußnoten:

<sup>1</sup> Martin Schieber „St. Jakob und Herz Jesu – Aus der Geschichte der Feuchter Kirchengemeinden“ in „Feucht – ein Streifzug durch die Geschichte“, 2011

<sup>2</sup> „800 Jahre Kirche in Feucht, 1190–1990“, Herausgeber Evang.-luth. Pfarramt St. Jakob und Kath. Pfarramt Herz Jesu Feucht, 1990

<sup>3</sup> Ewald Glückert „Gesucht und gefunden: Der Schönberger Altar“ in „Mitteilungen der Altnürnberger Landschaft“, 46. Jg., Heft 2, 1997

<sup>4</sup> Conztanze Alvaret „Der heilige Jakobus – der eifrige Donnersohn“, BR-Beitrag Radio Wissen, vom 7. Januar 2015

<sup>5</sup> Klaus Gruber „Vom Missionsposten zur Pfarrei – Die Entwicklung der kath. Gemeinde in Feucht von 1870–1921“, Diplom-Arbeit an der Kath.-Theol. Fakultät der kath. Universität Eichstätt, Lehrstuhl für Mittlere und Neue Kirchengeschichte. Gekürzte Fassung in „800 Jahre Kirche in Feucht, 1190–1990“, Herausgeber Evang.-luth. Pfarramt St. Jakob und Kath. Pfarramt Herz Jesu Feucht, 1990

<sup>6</sup> Bernhard Kues „Der Jakobus-Altar“ in „Wenn Steine erzählen – 100 Jahre Herz-Jesu-Kirche in Feucht“, Katholisches Pfarramt Feucht, 2003

<sup>7</sup> Ewald Glückert „Sconenberg – Der Beginn einer 950-jährigen Ortsgeschichte“ Abschnitt. „Der rührige Bischof Gundekar“ in „Die Fundgrube“, 43. Jahrgang, Heft 2, August 2002

<sup>8</sup> Erik Soder von Güldenstubbe „Santiago wird in Franken bekannt“ in „Jakobus in Franken“, Klaus-D. Kniffki (Hrsg.), Seite 33, 1992

<sup>9</sup> Erik Soder von Güldenstubbe „Die Auswirkungen der Santiago-Pilgerfahrt auf Franken“ in „Jakobus in Franken“, Klaus-D. Kniffki (Hrsg.), Seite 39, 1992

<sup>10</sup> Pfarrer Heinrich Wilhelm „Die Schlosskapelle“ in „Schönberg. Die Geschichte eines fränkischen Dorfes“, Seite 75 f., Originalmanuskript im Stadtarchiv Lauf

<sup>11</sup> Kopie des Fundationsbriefes von 1417, Pfarrarchiv Ottensoos. Vgl. Schreiben des Diözesenarchivs Eichstätt, Dr. Bruno Lengenfelder, vom 14. September 2015

<sup>12</sup> Pfarrer Heinrich Wilhelm „Der Kirchenbau“ in „Schönberg. Die Geschichte eines fränkischen Dorfes“, Seite 84 f., Originalmanuskript im Stadtarchiv Lauf

<sup>13</sup> Korrespondenz des königlichen Gerneralkonservatoriums für Kunstdenkmale und Altertümer in Bayern mit der Kirchenverwaltung Schönberg. Aktenbestand Kirchengemeinde Schönberg, Bestand PfA Schönberg 151, 153, Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Nürnberg.

<sup>14</sup> Erna und Hans Melchers „Das Große Buch der Heiligen: Geschichte und Legende im Jahreslauf“, Kapitel: „Die Heiligen Philippus und Jakobus d. J.“, 1978

<sup>15</sup> Hiltgart L. Keller „Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten“ Kapitel „Jakobus der Jüngere“, 5. Auflage

<sup>16</sup> Johann Christoph Adelung „Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart“ Eintragung zu „Fachbogen“, 1811

<sup>17</sup> Pfarrer Heinrich Wilhelm „Der ehemalige St. Jakobusaltar in der Schloßkapelle zu Schönberg“, Alt Lauf, 1931

<sup>18</sup> Protokoll der Besichtigung vom 14.11.1995 durch Ewald Glückert, Jörg Dinkelmeyer, Kreisheimatpfleger Hans Biegel, Restauratoren Wiedel und Sohn, im Stadtarchiv Lauf.

<sup>19</sup> Friedrich Winkler „Hans von Kulmbach – Leben und Werk eines fränkischen Künstlers der Dürerzeit“, 1959

<sup>20</sup> Ludwig Popp „Neue Erkenntnisse zur Biographie des Hans von Kulmbach, genannt Hans Suess“, in „Archiv für Geschichte von Oberfranken“, Band 62, Bayreuth, 1982

<sup>21</sup> Georg Muck „Geschichte von Kloster Heilsbronn – von der Urzeit bis zur Neuzeit“, 1879

<sup>22</sup> E. C. von Hagen „Hans von Kulmbach – Ein Beitrag zur älteren Kunstgeschichte“ erschienen in „Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken“, Band 4, 2. Heft, 1849



Alle Fotos, außer S. 30,  
vom Autor Norbert  
Weber, Bühelstraße 2 .  
91207 Lauf an der Pegnitz





**Florianópolis.** Am 29. Juni 2017 wurde in Florianópolis, Santa Catarina in Brasilien ein erster Abschnitt eines Camino de Santiago in Amerika eingeweiht. Die Beteiligten dieses ersten Weges in Amerika sind die Reporter Mariana Mansur und Fábio Tucci Farah, welche schon den Camino in Spanien gegangen sind. So kam Farah auf die Idee einen ähnlichen Weg in Brasilien anzulegen. "Wir haben Florianópolis ausgewählt, da es in der Nähe des Weges einen Flughafen gibt, damit auch Fremde den Camino gehen können. Außerdem gibt es dort schon einen Freundes-

deskreis des Jakobsweges, der bei der Bearbeitung mitgeholfen haben" so Farah.

Der Jakobsweg in Florianópolis ist 21 Kilometer lang. Er beginnt in der Kirche Nuestra Señora de Guadalupe, führt über die Kirchen San Pedro und Nuestra Señora de los Navegantes und endet im Santuario del Sagrada Corazón de Jesús.

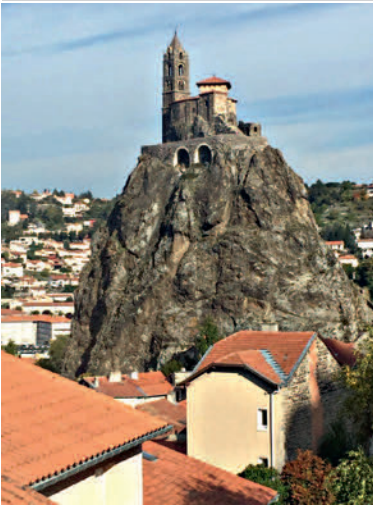
Für den Weg gibt es einen eigenen Pilgerpass, um die vier Stempel der Kirchen aufzunehmen. Alle Stempel haben Motive aus dem Lebedes Jakobus:

I. die Berufung des Apostels, II. seine Mission in Spanien, III. seinen Tod und IV. seine Ankunft mit den zwei Jüngern im Boot in Spanien.

Der Erzbischof von Florianópolis Wilson Tadeu Jönck hat den brasilianischen Pilgerweg am 29. Juni feierlich eröffnet.

Text und Fotos: Siegfried Becker





**Le Puy-en-Velay:**  
St. Michel  
d'Aiguille  
und Kathedrale  
Notre  
Dame



**Le Puy-en-Velay.** Wie schon im vergangenen Jahr hatte die **Fédération Française des Associations des Chemins de Compostelle (FFACC)** wieder europäische Jakobus-Gesellschaften zu ihrer Jahresversammlung eingeladen. Diese fand am Sitz der FFACC in Le Puy statt. **Vertreten waren 48 Vereinigungen:**

36 aktive Mitglieder (von 38), zwei assoziierte Mitglieder, zwei Kandidaten für die Mitgliedschaft (von vier), sechs andere Vereinigungen und zwei ausländische Jakobus-Gesellschaften: **Federación Española de Asociaciones de Amigos del Camino de Santiago** vertreten durch Jorge Martínez-Cava und die **Fränkische St Jakobus-Gesellschaft Würzburg** vertreten durch Manfred Zentgraf. Acht andere europäischen Nachbarn mussten absagen.

Die Teilnehmer waren im ehemaligen Großen Seminar untergebracht. Die Tagung fand im Hôtel du Département Haute-Loire statt. Wer die rue des Tables zur Kathedrale emporsteigt, hat an der großen Treppe unmittelbar vor dem Eingang zur Linken das alte Hôtel-Dieu, dahinter die vielen unterschiedlichen Gebäude, die alle zusammen bis 1992 das allgemeine Krankenhaus von Le Puy beherbergten. Nach langem Stillstand und vielfältigen Arbeiten von 1999 bis 2001 unter Leitung des Architekten Jean-Michel Wilmotte wurden die zurückliegenden Gebäude zu einem modernen Verwaltungsgebäude. Seitdem residiert hier die Abgeordneten-Versammlung und die Verwaltung des Départements; auch kleine Kongresse, Seminare (mit rund 300 Teilnehmern) und Ausstellungen sind möglich. 2011 wurde das Hôtel-Dieu an der Treppe zur Kathedrale als Museum und Kongresszentrum eröffnet. In der Kombination mit dem Hôtel du Département können zu Tagungen gut 600 Teilnehmer aufgenommen werden.

**Jean-Pierre Marcon, der Präsident des Départements Haute-Loire,** ist 2012 über zwei Monate den Weg nach Santiago gegangen. Für ihn war es eine Freude die Räume des Départements der FFACC zur Jahrestagung zur Verfügung zu stellen.

**Sylvain Penna**,  
Präsident der  
FFACC, und  
**Jean-Pierre  
Marcon**, Präsi-  
dent des Dép.  
Haute-Loire  
(von links)



Mit einem **Apéritif im Grand Séminaire** wurde am Freitag die Jahres-Versammlung eröffnet und das Programm präsentiert. Nach dem Abendessen folgte ein nächtlicher Verdauungsspaziergang mit Erläuterungen rund um die Kathedrale.

**Am Samstag eröffnete Sylvain Penna, der Präsident der FFACC, im Hôtel du Département die Versammlung.** Die Teilnehmer hatten dabei immer den Blick auf St. Michel d'Aiguilhe. Der Tourismus-Direktor der Stadt begrüßte die Teilnehmer.

**Bernard Planche, seit einem Jahr Rektor der Kathedrale**, betonte die Entwicklung der Wege seit 1986 und die gute Zusammenarbeit zwischen Kathedrale und der hiesigen Association der Pilger. Regelmäßig treffen sie sich zu einem Kaffee. Nach der täglichen Pilgermesse um 7 Uhr empfangen im Sommer manchmal bis zu 200 Pilger den Segen.

Verschiedene Vereinigungen stellten sich vor. **Gérard Beaume, Sekretär der europäischen Vereinigung der Jakobswege**, stellte die Zusammenarbeit der bis jetzt 12 Vertreter vor. Für Deutschland ist es die Große Kreisstadt Rothenburg ob der Tauber. Weiter sprachen Vertreter von **ACIR Toulouse** (seit 2015 zuständig für das Weltkulturerbe Frankreichs mit Bezug auf die Jakobswege: 64 Monumente, 7 Ensembles und 7 Wegabschnitte auf der Via Podiensis), der **Société Française**, der **Fondation David Parou Saint-Jacques** und der **Jakobuspilger aus dem Elsaß**.

**René de Laportalière, Präsident der Vereinigung Webcompostelle**, erläuterte deren Arbeit. Zusammen mit 39 Bischöfen an den Jakobswegen in Frankreich wurde der **Accueil francophone** in Santiago eingerichtet. Die FFACC hat im Rahmen der Jahrestagung bei Bischof Luc Crépy eine Partnerschaft mit Webcompostelle unterzeichnet. Beide Vereinigungen wollen gemeinsam den **Accueil francophone**, den Unterhalt der französischen Kapelle in der Kathedrale von Santiago und das traditionelle französische Fest des hl. Ludwig dort bestreiten. Auch ist die Erstellung eines gemeinsamen **Credenciales** geplant. Laportalière freut sich auch darüber, dass nun die Pilgerseelsorge der verschiedenen Sprachgruppen ihre Unterkunft im Pilgerbüro in Santiago haben. Austausch und Zusammenarbeit sind leichter.





**Grußworte** sprachen dann Jorge Martinez-Cava für die Fédération espagnole und ich für unsere Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft, Jorge und ich waren sehr überrascht uns hier persönlich zu treffen, nachdem wir in den vergangenen Monaten einen regen Mail-Verkehr zur Erstellung der neuen Europa-Karte mit den Jakobswegen hatten. Diese Karte wurde am 24. Oktober in Santiago der Öffentlichkeit vorgestellt. **Dabei konnte ich dem Präsidenten der FFACC Sylvain Penna und dem Präsidenten der Gesellschaft des Vézelay-Weges Bernard Kienzler die Einladung unseres Präsidenten Joachim Rühl zum 30-jährigen Jubiläum überreichen.**



**Schließlich stellte Cathérine Vincent das Büro der FFACC in Le Puy und dessen Arbeit vor.** 25 Wochen im Jahr, von April bis Oktober, ist es geöffnet. 2017 haben in diesen 25 Wochen 47 Freiwillige aus 15 Mitgliedsvereinen 2.992 Pilger und 2.332 andere Interessierte empfangen. Im Vergleich dazu die **Zahlen des Gîte du Camino.** Dort sind über die letzten zehn Jahre die Übernachtungen von 2.773 auf 3.920 angestiegen, davon waren durchschnittlich 25% Ausländer. Bei den Herkunftsländern lag Deutschland immer an erster Stelle mit rund 25%, gefolgt von der Schweiz, Kanada, Belgien, USA, Niederlande, Großbritannien, Österreich und etwa 30 weiteren Ländern.



**Und noch ein Vergleich mit der Statistik der Kathedrale:** Dort ist die Zahl der Pilger, die zum morgendlichen Pilgersegen kamen, von 2002 bis 2016 von rund 6.000 auf etwa 14.000 gestiegen. Die Zahl der Ausländer beträgt hier rund 20%. An der Spitze auch hier Deutschland, Schweiz, Belgien und Kanada. Zu beachten ist, dass nicht alle Pilger zur Messe gehen und sich nicht alle Pilger eintragen lassen.

---

Fotos von oben: **Gérard Beaume** (Fédération Européenne des chemins de Saint-Jacques), **Jorge Martinez-Cava** (Fédération espagnole), **Bernard Kienzler** (Präsident Voie de Vézelay)



**In Arbeitskreisen behandelten die Teilnehmer anschließend Themen wie Kulturelles Erbe und Spiritualität, Wege und Markierungen, Aufnahme von Pilgern, Kommunikation, Zusammenarbeit der Vereinigungen mit Kommunen und Kirchen.**

Der Abend endete mit einem festlichen Essen im Centre Pierre Cardinal und einem poetischen Besuch der Kathedrale. **Rektor Bernard Planche** führte die Teilnehmer von der großen Treppe unter dem äußeren Portal in kurzen Betrachtungen zu Bauteilen und Kunstwerken hin zum Fieberstein und dem Wallfahrtsbild der schwarzen Madonna. (siehe Foto unten) Flötenstücke und lyrische Texte vertieften die Gedanken. In einer guten Stunde wurde die Kathedrale auf ungewohnte Art lebendig.



Am Sonntag Morgen stand die Finanzlage auf der Tagesordnung. Das Jahr 2017 brachte ein Defizit, das aber im kommenden Jahr wieder ausgeglichen wird. Der Jahresetat lag in den vergangenen Jahren bei rund 25.000 €; auch für 2018 wird er mit 26.000 € in etwa gleicher Höhe liegen.

**Schließlich waren Neuwahlen fällig.** Sylvain Penna stand nach sechs Jahren nicht mehr zur Wahl für das Präsidium. **Die Versammlung wählte das neunköpfige Präsidium,** vorgeschlagen vom aktuellen Präsidium, einstimmig. **Das Präsidium wählte dann aus seiner Mitte als neuen Präsidenten Philippe Demarque** (Asso Compostelle Nord), als Sekretärin Nicole Brivet und als Schatzmeisterin Cathérine Vincent. Unter dem großen Beifall der überraschten Teilnehmer konnte ich dem neuen Präsi-



Sylvain Penna (rechts) übergibt das Amt des Präsidenten an Philippe Demarque; dieser erhält den Teller unserer Gesellschaft.



den **Philippe Demarque den großen Teller unserer Fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft überreichen.** Er wird seinen Platz im neuen Büro finden.

Im Namen der Gesellschaft dankte Jeanne Vidal Sylvain Penna für die geleistete Arbeit in der Fédération. Als Zeichen des Dankes überreichte sie zwei große steinerne Muscheln. Die Versammlung begleitete die Übergabe mit anhaltendem Beifall.

Mit dem Gottesdienst in der Kathedrale und dem kalten Buffet im Seminar endete die Jahresversammlung der FFACC.

Alte Kontakte konnten wieder belebt, neue geknüpft werden.

Text und Fotos: Manfred Zentgraf

## Montesquiou (an der via tolosana).

Im Alter von 96 Jahren ist in Folge eines Sturzes Abbé Georges Bernés, ein Pionier des Jakobsweges, in seinem Geburtsort am 26. Sept. 2017 verstorben. 1944 wurde er zum Priester geweiht. Von 1959 bis 1970 lehrte er französisch in Valladolid. Fasziniert von der Geschichte des Apostels Jakobus unternahm er 1961 seinen ersten Pilgerweg von Montesquiou nach Santiago, begleitet vom Studenten Ignacio Serrano. 1971 erschien sein Pilgerführer "le Chemin de Saint Jacques en Espagne", der bis 2000 gerne benutzt wurde. 2012 zeigte er in einem Buch die Brücken, 2015 die Mariendarstellungen des Camino. Bernés war auch ein passio-



nierter Musiker: 9 Oratorien, ein Requiem und viele Lieder hat er komponiert. Er hat nun seinen Pilgerweg beendet.



## Rothenburg ob der Tauber.

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Ernennung des Jakobsweges als Erste Europäische Kulturroute wurde im Knotenpunkt Rothenburg ob der Tauber die erste Bodenmarkierung, eine metallene Jakobsmuschel verlegt. Sie zeigt den Pilgern den Weg durch die Stadt Richtung Santiago an. Damit reiht sich Rothenburg in die Reihe der Städte wie Pamplona, León, Vézelay oder Le Puy-en-Velay ein, die aufgrund ihres historischen Ensembles weniger auf Schildermarkierungen setzen, sondern den Pilgern Hilfestellung bei der Findung ihres Weges durch Muscheln im Pflaster geben.

Als LEADER Kooperationsprojekt der LAGen „Romantisches Franken“ und „Landkreis Fürth“ orientiert sich die Markierung an der ersten in Deutschland ausgezeichneten Pilgeroute in Richtung Santiago de Compostela. Bereits in den 1990er Jahren wurde der mittelfränkische Jakobsweg von Pfarrer Paul Geisendörfer zwischen Nürnberg und Rothenburg wiederbelebt. Seitdem hat sich in Deutschland ein Netz von Jakobswegen ent-

wickelt. Rothenburg ob der Tauber gewinnt dabei auch heute wieder als Knotenpunkt an Bedeutung: So führen neben dem mittelfränkischen Weg von Bamberg aus der „Steigerwälder Jakobsweg“ und von Würzburg aus der „Fränkisch-Schwäbische Jakobsweg“ in die mittelalterliche Stadt. Von dort bieten sich dem Pilger drei Möglichkeiten, ihren Weg zum Grab des Apostels fortzusetzen: Durch das Jagst-/Kochertal über Speyer und das Elsass, dann auch über Rottenburg, den Schwarzwald und die Burgundische Pforte und ebenfalls über Ulm, den Bodensee und durch die Schweiz in Richtung Le Puy.

Gäste- und Pilgerpfarrer Oliver Gussmann führte vor der feierlichen Markierung eine Gruppe Pilger bei herrlichem Oktoberwetter in einer 2-stündigen Pilgerwanderung zu St. Jakob. Er erläuterte das LEADER-Projekt und stellte heraus, dass der Heilige Jakobus gerade auch hier vor der Kirche nicht auf einem Sockel über den Gläubigen thront, sondern auf gleicher Ebene mit den Pilgern deren Leben in Bewegung hält. OB Walter Hartl





und Bürgermeister Wilhelm Kieslinger aus Colmberg begrüßten die anwesenden Gäste, darunter Landrat und Landtagsabgeordnete, bevor der erste Markierungsnagel gesetzt wurde. Dieser zeigt mit dem Schloss der Muschel in die Richtung, die die Pilger wieder aus der Stadt hinaus und auf den weiteren Weg führt.

Ein volltönendes Orgelkonzert erweckte die Aufmerksamkeit der zahlreichen Besucher in Sankt Jakob, und Oliver Gussmann schloss eine ausführliche Betrachtung und Erläuterung der Jakobuslegende auf dem berühmten Herlin-Altar an.

Fotos: Markierungsnagel, Setzen des Nagels und LAG Managerinnen der LAGs „Romatisches Franken“ (Pia Grimmeiß-Haier) und „Landkreis Fürth“ (Anne Kratzer)  
Text und Fotos: Valentine Lehmann



Zum Vergleich die Markierungsnägel in Le Puy-en-Velay (links; Foto: MZ) und Rouen (rechts; Foto: Helwiga Heinrich)





## Via del Volto Santo - nur ein Reisebericht

Dieser Weg in Italien ist ein alter **Prozessions- und Wallfahrtsweg zum „Volto Santo“** dem heiligen Antlitz **in San Martino in Lucca**. (Heute ist er auch ein Abschnitt der via francigena)

Er ist eine Herausforderung der besonderen Art. Als ich von dem Weg hörte klang es mir nach einem Premium-Weg, kaum asphaltierte Straßen, dafür alte Muliwege durch Weinberge und Bergwälder. Im Juli 2017 machten wir uns auf den Weg, zwei Frauen, nicht mehr ganz jung. Der **Ausgangspunkt ist Pontremoli**, eine sehr alte Stadt mit keltischem Ursprung an der Via Francigena in Lunigiana/Toscana zwischen Ligurien und Emilia Romana nahe bei Pisa und Carrara am Fluss Magra. Zu keltischer Zeit war hier ein Mittelmeerhafen.

**Hier begann unsere Pilgerwanderung**, die sich fast zu einer Extremtrackingtour entwickelte. Auf einer Seite des Magra finden wir die ligurischen Meereralpen, auf der anderen den Apennin, beide nicht gerade unscheinbar, aber auch nicht extrem hoch. Das allein wäre bei der täglichen Wärme von über 30° noch nicht erwähnenswert, wenn nicht die Natur hier auf wuchern eingestellt wäre. Obwohl es kaum geregnet hat, wächst und blüht und gedeiht hier fast alles wild vor sich hin, besonders Brombeeren und Rankgewächse mit Stacheln und Dornen. Dies lernten wir gleich am ersten Tag als unser italienischer Pilgerfreund uns begrüßte und eine Heckenschere mitbrachte. Am ersten Tag hat er uns geholfen den Weg zu finden und soweit freizuschneiden, dass wir mit unseren Rucksäcken durchkamen. Am nächsten Tag war er wieder als Erdbebenhelfer im Einsatz. Die erste Nacht verbrachten wir in einem fast verlassenem Ort neben der Kirche in unserem kleinen Zelt, ein ehemaliger Küster öffnete uns die Türen zum Gemeindehaus und damit zu Küche und Waschgelegenheit. Die italienische Regierung versucht die Bewohner der erdbebengefährdeten Region umzusiedeln, doch was wird aus dem wunderbaren Kulturgut, das dann verfallen würde? Es sind unglaublich romantische Orte oben auf den Felsen mit sehr steilen Zugangsstraßen, oft noch mit mittelalterlichem oder gar römischem Pflaster. Im Tal befinden sich die alten Orte bei den Flußübergängen, mit gemauerten alten Bogenbrücken. Die Gastfreundschaft der Menschen ist überwältigend, das wird einem eigentlich erst richtig klar, wenn man später in die touristischen Städte kommt.

Schon am zweiten Tag merkten wir, dass wir viel langsamer voran kamen als gewohnt. Immer wieder waren Teilstrecken zugewachsen und das Freischneiden kostete Zeit. Beim steilen Abstieg vom Castiglione auf einem Muliweg verfangen wir uns in einer Geröll- und vor allem Buschlawine, die ein Gewitterregen den tief eingeschnittenen Weg herunter geschoben haben mag. Wir konnten uns nicht einmal gegenseitig zu Hilfe kommen. Was nun? Zurück, steil bergauf und durch die Mengen Gestrüpp, die wir schon passiert hatten? Oder irgendwie weiter, ohne zu wissen was uns erwartet? Wir sind das Risiko eingegangen, seitlich aus dem Hohlweg herausgeklettert und haben uns Zentimeter für Zentimeter durchgearbeitet. Der Absturz, der folgte, war zum Glück nur etwa zwei Meter tief, dann waren wir in einem Bachbett, kaum Was-



ser, und bald hörten wir Stimmen und fanden einen Weg zu einer neuen Wellnessanlage, die allerdings so teuer aussah, dass wir weiterpilgerten.

Ein paar Blessuren und Schrammen, einige Zecken, sonst sind wir glücklich davon gekommen und waren im Valle de la Luna und abends konnten wir den Vollmond genießen, wie er über den Apuanischen Alpen auftauchte. Die ganze Nacht lang heulten rings um uns die Hunde den Mond an.

Wir passierten wunderschöne Orte wie **Bagnone, Monti, Oliviola, und Fivizzano**, wo wir in einem Kloster übernachten durften und uns ins Mittelalter zurückversetzt fühlten, dann Casola in Lunigiana mit wundervollen Brücken, Kastell und Kirchen und einem Eisenbahntunnel. Auch gab es hier gute Einkaufsmöglichkeiten, denn danach kam der Aufstieg in den Naturpark Argensia mit Zeltplatz auf über 1200 m Höhe. Unterwegs wurden wir gastfreundlich zu einem Frühstück in einem Nonnenkloster eingeladen als wir nach dem Weg suchten. Im Wald fehlten wegen Holzeinschlag leider viele Wegzeichen, aber irgendwie sind wir doch spätnachmittags oben auf dem Apennin angekommen. Die helle Mondnacht war sommerlich kühl, am Morgen begrüßte uns ein Kaninchen. Leider gab es keine heißen Kaffee, dazu mussten wir erst mal acht km absteigen. Bei Piazza al Serchio hatten wir schon das Lunigiana verlassen und waren im Garfangiana, wo uns die Wege besser gepflegt erschienen. Wir haben uns dann in der Gegend um Barga, nachdem wir die hochgelegene Altstadt ausgiebig besichtigt und uns die alte unbekannte Inschrift an der Kirche angesehen hatten, noch



einmal gründlich verlaufen, aber diesmal lag es weder an Brombeeren und noch an der Wegführung, ein Sportverein hatte für eine überregionale Veranstaltung dasselbe Zeichen in genau der gleichen hellblauen Farbe benutzt und wir endeten auf der Zielgeraden auf einem Sportplatz weitab von unserem vorgesehenen Ziel.

Nach einem ganzen Wander-Tag waren wir gerade mal 5 km von unserem Ausgangspunkt entfernt. Wir fanden ein nettes kleines Hotel mit unglaublich günstigen Konditionen und haben die wohl besten Spaghetti unseres Lebens mit Klippenfrüchten gegessen.

Am nächsten Tag hatten wir die herrlichsten frischen Feigen vom Baum, leider nur dies eine Mal. Obwohl wir jetzt bis Lucca dem Serchio-Fluss folgten, führte der Weg nicht am Fluss entlang sondern seitlich durchs Gebirge, mal auf der einen, mal auf der anderen Seite.

In **Borgo** konnten wir noch einmal in einem Pilgerzimmer im Convent übernachten, dort war an diesem Nachmittag eine Prozession angesagt, der wir natürlich folgten, es ging über eine „Teufelsbrücke“ eine weit überhöhte Bogenbrücke zum ehemaligen Kloster, dort gab es im Kreuzgang Essen und Trinken.

Am nächsten Tag lag „**Diecimo**“ mit einer ganz ursprünglich erhaltenen romanischen Kirche an unserem Weg. Als wir wegen der Besichtigung klingelten, machte uns ein junger Priester auf, der am Abend zuvor auch an der Prozession teilgenommen hatte. Begeistert zeigte er uns „seine“ Kirche in allen Details und vor allem bekamen wir hier schon einen Vorgeschmack auf den „**Volto Santo**“: wir konnten ganz dicht an die schwarze, geschnitzte Christusfigur aus Walnussholz heran, die künstlerisch natürlich einfacher und auch kleiner war als die, die uns vergittert und umzäunt in San Martino in Lucca erwartete.

Ingeborg Helms und Kirsten Henken

Unter <http://weitwanderwege.eu/via-del-volto-santo/> findet sich umfangreiches Material zu diesem Weg.



Max Mell

Die **Heiligen Drei Könige** gelten als Bild für Pilger. Sie hören einen Ruf, sie folgen einem Stern, sie sind Suchende auf dem Weg. Unser Foto eines Fensters in der Kathedrale St. Jean in Lyon zeigt die Könige, die dem Stern folgen, begleitet von einem Engel. Bild und Text mögen anregen, nicht nur am Dreikönigstag.

## Die Heiligen Drei Könige

Die Heiligen Drei Könige, die großen Herrn,  
die nachgezogen dem Wunderstern,  
in deutschem Land ist ein goldener Schrein,  
der birgt zu erhabener Ruh ihr Gebein.

Von der großen Wanderschaft ruh'n sie aus,  
um die sie ließen Habe und Haus.  
Gewaltiger Stern! Da er ihnen erschien  
Und ihr Herz verwandelt, erkannten sie ihn.

Da brechen sie auf, da zieh'n sie von dann',  
sie wissen kein Wo, sie wissen kein Wann,  
sie finden einander, o Glück hoher Art,  
da sich jedem bekräftigt die Wanderfahrt!

Verheißung ernährt sie überall,  
sie finden das Dörflein, sie finden den Stall.  
Sie finden das Krippelein, sie finden das Kind.  
Herr, gib, dass so jeder Suchende find'!

Ich bin getreten an den goldenen Schrein,  
darin sie ruhen zu Köln am Rhein,  
den hat ein kunstreicher Goldschmied gemacht,  
Propheten und Apostel halten Wacht.

Die glühten im Geist und sprachen das Wort,  
zu Recht um die Ruhenden sitzen sie dort.  
Die dem Stern nachzieh'n, lasst uns grüßen heut,  
die Herren, die Könige, die Wandersleut.

---

Max Mell, \*10.11.1882 Marburg/Drau +13.12.1971 Wien  
aus: Adalbert Stifter Almanach hrsg. Adalbert Stifter-Gesellschaft Wien,  
Paul Zsolnay Verlag Berlin.Wien.Leipzig 1937

Unser Leser Richard Strobel, Albstadt, hat uns den Text übermittelt



## "Der etwas andere Firmlings-Ausflug"

Ich, Felix Kohles (12 Jahre) aus Lichtenfels in Oberfranken, bin durch meine Patin Angelika Lauer zum Jakobswegpilger geworden. Bereits mit 3 Jahren habe ich meine erste Etappe mit damals sage und schreibe 13 km Wegstrecke auf dem fränkischen Jakobsweg von Lichtenfels, über Vierzehnheiligen, den Staffelberg bis nach Löffeld bewältigt. Seit diesem Tag hat mich das Pilgerfieber gepackt und ich bin seit 2008 jedes Jahr in den Sommerferien mehrere Tage mit meiner Patin auf den Spuren des Hl. Jakobus unterwegs. Stationen waren Bamberg, Nürnberg, Gunzenhausen, Gingen, Ulm, Äpfingen, Bad Grönenbach bis nach Bregenz. Da ich im Sommer 2015 bereits am Bodensee angekommen war und dann zusammen Ostern 2016 auf der Strecke Ley Puy - Conques in Frankreich pilgern durfte, war mein Wunsch, das Ziel meiner Pilgerschaft kennen zu lernen.

Zu meiner großen Freude schenkte mir meine Patin zum Fest meiner Firmung in 2017 eine Reise nach Santiago de Compostela. Bereits in den Pfingstferien durfte ich gemeinsam mit einer Pilgergruppe des Pilgerbüros München die letzten 120 km von Sarria zur Kathedrale des Apostels Jakobus erwandern. Eine wirklich tolle Erfahrung mit so vielen Pilgern aus allen "Herren Ländern" auf dem Weg zu sein, zumal wir in Deutschland so gut wie nie Pilger unterwegs getroffen haben. Ich war ganz beflügelt und ich lief meiner Patin "regelrecht davon" (trotz meines 6 kg schweren Rucksacks).

Auf dem Weg fühlte ich mich sicher und durch Jakobus begleitet. Die Luft durch die zahlreichen Eucalyptuswälder war für mich wie "frisch gewaschen". Viel zu schnell vergingen die Tage und am 08. Juni 2017 trafen wir pünktlich zur Pilgermesse um 12 Uhr ein. Ich war überwältigt vom frei schwingenden Weihrauchfass, musikalisch begleitet zur Hymne des Apostels Jakobus. Ein Gefühl, dem Himmel ganz nah zu sein, machte sich breit - "Gänsehautfeeling". Übernachtet haben wir im Kloster San Martin, gleich gegenüber des Nordportals der Kathedrale, so dass ich des Öfteren dem Jakobus hinter dem Hochaltar einen Besuch abstatten konnte.

Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Bus noch ans "Ende der Welt" nach Finisterre- Tränen der Freude standen uns in den Augen, ein unvergessliches Erlebnis. Bevor wir am Samstag nach Hause flogen besuchten wir noch um 8.00 Uhr den deutschsprachigen Pilgergottesdienst und bekamen den Reise Segen für eine gute Heimkehr.

Gracias - Sankt Jakobus,  
Danke - liebe Patin  
Buen Camino!  
Euer Felix (der  
"Glückliche")

Foto:  
Angelika Lauer,  
die Firmpatin





## Shikoku – Jakobsweg auf Japanisch?

Bereits bei meiner ersten Pilgerschaft 2007 am Camino Francés erzählte mir ein Japaner von einem Pilgerweg in Japan. Dieser sei älter als der Jakobsweg in Spanien. Er habe ihn nach seinem Ruhestand gepilgert und sei nun hier in Spanien unterwegs. Auch in den Herbergen in Spanien sah ich öfter Aufkleber „**walking for Shikoku 88 temples – JAPAN**“.

Es gingen viele Jahre und Wegkilometer bei mir ins Land.... 2017 sollte nun endlich meine erste Pilgerschaft „außerhalb des christlichen Glaubens“ stattfinden. Ausgerüstet mit Landkarte, Reiseführer und schnell angelernten 500 Wörtern Japanisch startete ich Ende April das Abenteuer Shikoku.

Der Legende zufolge soll der buddhistische Mönch Kūkai (774-835) selbst den Pilgerweg begründet haben. Wissenschaftliche Nachweise darüber gibt es nicht. Wallfahrten dürften sich wohl erst ab dem 12. Jh. entwickelt haben. Auf den **1.140 Kilometern im Uhrzeigersinn** um die japanische Insel Shikoku besuchen die Pilger (japanisch: Henro) „88 TEMPEL“. Diese wiederum sind unterteilt in vier Stufen der menschlichen Entwicklung: **Erwachen, Askese, Erleuchtung und Nirwana**. In einem in Stoff gebundenen Buch sammeln die Henro an jedem Tempel eine Kalligraphie und einen Stempel als Nachweis für ihre Pilgerschaft.

Die **Anreise zu Tempel 1** gestaltete sich sehr einfach. Vom Namba-Zentralbahnhof in Osaka fährt mehrmals täglich ein Linienbus nach Takamatsu City auf die Insel Shikoku. Dieser hält auf einer für Pilger eingerichteten Autobahnhaltestelle unweit von Tempel 1. Beim ersten Tempel befindet sich auch ein Informations-Center für die Pilger. Hier kaufen die Henro Hut, weißes Oberhemd, weiße Hose, Gebetskette, Glocke, Tasche, Stola, Stock, Pilgerbuch und Pilgerstreifen. Auch ein Reiseführer in englischer Sprache ist hier erhältlich. Ich begnügte mich mit dem Hut, dem weißen Oberhemd dem Pilgerbuch und dem Stock. Aus Respekt vor der mir fremden Religion wollte ich mich nicht zum „Kurzzeit-Buddhisten“ machen.

Wie auf den Wegen nach Santiago, gibt es auch auf dem Shikoku-Weg viele freiwillige Helfer. Einer dieser „Pilgerberater“ nahm mich sofort mit in seine Haus und bot mir grünen Tee an. Dann besorgte er mir eine Unterkunft in einem Henro-House am Ort. Im Henro-House fand gleich ein reger Austausch zwischen dem „Herbergsvater“ und mir statt. Am späteren Nachmittag ging ich zurück zum Tempel Nummer 1 um meine Pilgerschaft offiziell zu starten. In kunstvoller Schrift wurde der erste Eintrag in mein Pilgerbuch gemacht. Wie der Zu-fall es wollte, war gerade ein Fernsehteam eines



Lokalsenders vor Ort, die eine Reportage über die Shikoku-Pilger machten. Dem Reporter fiel sofort mein europäisches Aussehen auf. Ich erzählte von meinen vielen Fußkilometern in Europa auf Jakobswegen und durfte gleich eine TV-Interview geben. Hier erwähnte ich auch die Fränkische-St.-Jakobus-Gesellschaft und zeigte meine Stofftasche „25 Jahre Fränkische“ in die Kamera. Ich hatte sie zufällig dabei.

Nach der ersten Nacht sollte meine Pilgerschaft starten. **Die 88 Tempel verteilen sich sehr unregelmäßig um die Insel.** So waren am ersten Tag meiner Tour bereits 9 Tempel zu besichtigen. Die meisten Henro bewältigen den Weg heute mit dem Auto. Von den mehreren hunderttausend Pilgern pro Jahr sind wenige tausend zu Fuß unterwegs. Allerdings steigt der Zahl der Fußpilger und Fahrradpilger seit einigen Jahren kontinuierlich an. Die Wegmarkierungen sind vorbildlich. Erfahrungen hierfür holte man sich auch am Jakobsweg ins Spanien. Leider ist oftmals auf Teerstraßen zu gehen, die aber fast immer eine separate Spur für Fußgänger haben. Gefährlicher als der Straßenverkehr sind die giftigen Schlangen in den Wäldern. Wer darüber zu viel nachdenkt, sieht irgendwann in jedem Zweig eine Schlage. Aber gerade diese Wälder, mit dem vielen Bambus machen die Tour so einzigartig.

In Japan wird man als Fremder mit unendlicher Herzlichkeit aufgenommen, jedoch wird es als sehr unhöflich empfunden, wenn man unangemeldet ankommt. Ich ließ mir immer vom Betreiber der Unterkunft das Zimmer für den nächsten Tag reservieren. Hierzu wurde oftmals lange wegen einer geeigneten Unterkunft telefoniert. Die Preise für eine Einzelzimmer bewegen sich zwischen 35 und 55 Euro. Sammelunterkünfte sind selten. In den Tempeln gibt es oft einfache Zimmer die gratis benutzt werden können. Jedoch Vorsicht: Kommt eine Pilgerin, haben die Männer das Zimmer zu verlassen und nächtigten dann im Freien!

**Am zweiten Tag** durfte ich gleich meine erste harte Bergprüfung bestehen. Zweimal von Meereshöhe auf fast 800 Höhenmeter. Wunderbare Berge mit Tempeln auf ihren Gipfeln. Nach den Bergen folgt ein längerer Abschnitt entlang der Küste bis zum Kap Muroto. Wie nach Santiago fand sich gleich ein Grüppchen, das sich zu einer Pilgergemeinschaft zusammenschloss. Etwas Englisch spricht hier jeder Henro. Zusammen gingen wir dann entlang der Tosa-wan Bay zum Kap Ashizuri, dem südlichsten Ort der Pilgerschaft mit Tempel 38. Der Pilgerweg führt jetzt wieder nach Norden. Bei Tempel 52 gibt es die Möglichkeit, die Jet-Fähre nach Hiroshima zu nehmen. Ausländer zahlen den halben Preis. In Hiroshima nächtigte ich im Santiago-Guest-House! Zurück auf der Shikoku-



Insel geht es weiter nach Osten. Die Erinnerung an Hiroshima begleitete mich noch mehrere Tage. **An den letzten Pilgertagen stößt man auf besonders viele Tempel (Nummer 66 – 88)**, aber auch auf besonders steile Wege. Tempe 88 ist wieder nahe Tempel 1.

**31 Tage Pilgerschaft:** Schlafen, Gehen, Tempel-Besichtigung, Essen, Unterhaltung. Wir Jakobspilger kennen dieses einfache, aber erfüllende Leben sehr gut. Es gab sehr harte und auch einfache Tage. Hinauf zu den Tempeln führen viele, viele steile Treppen. Wer bisher dachte, dass unsere Kreuzwege lang und steil sind, der wird sie nach Shikoku als sehr einfache empfinden. Ich traf auf viele nette Menschen mit denen ich über Facebook noch immer Kontakt habe. Lebensmittelgeschenke bekam ich fast jeden Tag. Europäische Pilger sind sehr selten, jedoch traf ich auch Schweizer, Holländer, Franzosen und Engländer.

Besonders schön nett fand ich die **Begegnung mit zwei buddhistischen Nonnen** aus Südkorea. Sie erzählen mir von ihren komplizierten Kontakten mit (Untergrund-)Tempeln in Nordkorea. Das Thema Nordkorea belastet die Menschen in der Region sehr. Immer wieder wurde auf unsere glückliche Wiedervereinigung hingewiesen. Zum Schluss unseres Gesprächs mit den Nonnen landeten wir natürlich bei unseren Religionen. Wir „einigten“ uns darauf, dass Jesus und Buddha sehr große Persönlichkeiten waren. Wenn der Dialog zwischen den Religion nur immer so einfach wäre.....

Von den 1.140 Kilometern musste ich rund 150 per Zug fahren. Mehr als fünf Wochen Urlaub wurden mir nicht zugestanden. Die sechste Woche fehlte mir einfach. Die vorgeschlagenen 45 Tage für die ganze Strecke wären notwendig, wenn man alle Rituale in den Tempeln mitmacht. Ich habe in Tempeln geschlafen, ich ging mit den Mönchen zum Essen und in den „Gottesdienst“. Sie erklärten mir sehr viel. Parallelen zu unserer Religion sind sicherlich viele vorhanden. Denkt man nur an die „goldene Regel“.

Das japanische Essen - mit täglich Fisch und Salat schon zum Frühstück - war für die sportliche Herausforderung gut geeignet. Jedoch täglich Reis waren mir irgendwann zu viel. Ich entdeckte Spaghetti-Gerichte im Supermarkt.

Manche Pilger sagen, dass man das Erlebnis Santiago nur einmal erlebt, oder dass man nur beim ersten Mal wirklicher Santiago-Pilger ist. Ich kann dem irgendwie zustimmen. Aber hier auf Shikoku in Japan war es für mich wieder ein erstmaliges Erlebnis.

Mit meinen neuen japanischen Freunden bin ich noch in Kontakt. Es gäbe da noch den 33-Tempel-Weg, der auch zusammen erpilgert werden könnte..... Er soll aber noch etwas anstrengender sein..... Die ganze Geschichte über meine Pilgerschaft auf Shikoku schreibe ich gerade als Buch. Es gibt viel zu erzählen!

Alexander Bürger

Fotos:

- S. 51 Ein wunderschöner Küstenabschnitt
- S. 52 Tempel 88
- S. 53 Letzter Eintrag im Pilgerbuch







## Le Sentier d'Abraham - Abrahams-Pfad

### Informationen:

<[www.masaribrahim.ps](http://www.masaribrahim.ps)>

<[info@masaribrahim.ps](mailto:info@masaribrahim.ps)>

Das Projekt des Abraham-Weges wird getragen von der Vereinigung **“Masar Ibrahim Al Khalil”** in Partnerschaft mit französischen Städten (Neuchâtel, Besançon, Grand Lyon) und Regionen bzw. Départements (Rhône-Alpes, Provence-Côte-d'Azur, Isère). So entsteht in der Wiege der Zivilisationen und des Heiligen Landes für die drei monotheistischen Religionen ein Weg, der seinen Schwerpunkt nicht auf Jerusalem und Betlehem legt, sondern das ländliche Leben Palästinas entdecken läßt.

**In zehn Etappen von Jericho im Norden bis Hebron im Süden** kann der Pilger-Wanderer das Leben in Palästina entdecken. Auf jeder Etappe besteht die Möglichkeit mit den Einwohnern in engen Kontakt zu kommen. Übernachtungen sind möglich bei Einheimischen, in Herbergen oder in Beduinenlagern. Ein ortskundiger Führer wird zur Begleitung empfohlen.

Die Strecke geht über 140 km. Die lokalen Gemeinschaften sind eingebunden. Der Weg soll auch Einkünfte für die Bevölkerung schaffen und Begegnung und Austausch ermöglichen.

*Begegnung mit Fremden*

*Fremde  
Ausländer  
unbekannte Menschen  
denen wir herzlich begegnen*

*und gelegentlich  
auch helfen und  
Freude bereiten*

*beginnen wir fast  
wie von selbst  
lieb zu gewinnen  
und zu schätzen*

aus: **Klemens Nodewald, Jeder Tag will neu mit uns beginnen.** Unser Leben zum Blühen bringen  
© Echter Verlag Würzburg 2010, S. 62

Dem Echter Verlag herzlichen Dank für die Erlaubnis zum Abdruck des Textes von Klemens Nodewald. Pilger auf dem Weg werden sich darin wiederfinden. Sie begegnen unterwegs und in den Herbergen Tag für Tag Fremden aus vielen Nationen. Für viele zählen diese Begegnungen zum Wichtigsten auf dem Camino.

Aber auch zuhause, in der Stadt, im Dorf, kreuzen Fremde unseren Weg. Wie begegnen wir ihnen?



**Wilfried Vogelmann**  
\* 5.4.1958  
+ 5.3.2017

Mancher Mensch weiß nicht,  
wie wichtig es ist, dass er einfach da ist.

Mancher Mensch weiß nicht,  
wie gut es tut, ihn nur zu sehen.

Mancher Mensch weiß nicht,  
wie tröstlich sein gütiges Lächeln wirkt.

Mancher Mensch weiß nicht,  
wie rückenstärkend seine Nähe ist.

Mancher Mensch weiß nicht,  
wie viel ärmer wir ohne ihn wären.

Mancher Mensch weiß nicht,  
dass er ein Geschenk des Himmels ist.

Er weiß es,  
wenn Du es ihm sagst.

Heute sag ich es Dir.

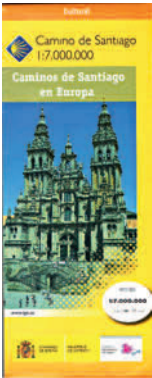
**"Wilfried Vogelmann**, am 5. April 1958 in Friedrichshafen geboren, hat Theologie und Psychologie studiert. Er war lange Jahre Leiter der Männerseelsorge der Diözese Rottenburg-Stuttgart. 17 Jahre lang führte er Pilgergruppen auf Jakobswegen. Zuletzt hat er eine Gruppe von 14 Teilnehmern geleitet, die im Jahre 2006 mit drei Teilnehmern in Rottenburg begann und über den Camino del Norte 2016 bis Tapia de Cesario kam. Vogelmann starb am 5. März 2017 in Simmozheim. Die Pilgergruppe kam ohne ihren unvergesslichen Leiter am 30. August 2017 in Santiago de Compostela an."

Herbert Albrecht, Buchen im Odenwald



**Monika und Udo Tworuschka, Illustrierte Geschichte der Weltreligionen. 176 S., zahlreiche, meist farbige Abb., Zeitstrahl, Pb. Verlag J.B.Metzler Stuttgart 2017. € 24,99**

Die Autoren führen sachkundig und verständlich lesbar in fünf Weltreligionen ein: Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus. Die Geschichte dieser großen Religionstraditionen umfasst viele Aspekte wie Glaubens-, Dogmen- und Frömmigkeitsgeschichte, die Geschichte der jeweiligen Ethik und der Ausbreitung. Alle Weltreligionen beeinflussten in ihren Regionen das politische Geschehen und kulturprägend. Der Band versucht an ausgewählten Beispielen wichtige historische Phasen und Schlüsselereignisse dieser global bedeutsamen Traditionen aufzuzeigen – mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die sich aus der jeweiligen Religion ergeben. Dies gelingt dem Band ausgesprochen gut. Abbildungen und Infofelder zu markanten Themen vertiefen das Verständnis. Die Geschichte der Religionen wird bis in die unmittelbare Gegenwart nachgezeichnet; beim Islam allerdings vermisst man die aktuellen Auseinandersetzungen im Orient und in Europa. Ein Zeitstrahl von 2800 v. Chr. bis 2010 hilft bei der Orientierung. Literaturempfehlungen sind ebenfalls zu finden. Der Band ist auch Jakobspilgern zu empfehlen, die besonders auf den spanischen Wegen heute Vertretern aller dieser Religionen begegnen.



**Camino de Santiago – Caminos de Santiago en Europa 1:7.000.000. Kartenblatt ca. 76 x 72 cm. IGN Espagna 2017.**

Die am 24. Oktober 2017 in Santiago vorgestellte Karte wurde zum 30-jährigen Jubiläum der Erste Europäische Kulturwege erstellt. Die europäischen Jakobus-Vereinigungen, die dabei mitgearbeitet haben, sind am Rand der Karte aufgeführt. Auf einer physikalischen Europakarte – sie reicht von Island und Marrakesch bis Jerusalem und zur Halbinsel Krim – mit den Ländergrenzen sind alle heutigen Jakobswegen zu Land und zu Wasser eingezeichnet, letztere sind eher historische Erinnerungen. Auf einen Blick sieht man die (Über-)Fülle der Wege und das Einzugsgebiet des Jakobusgrabes. „Peregrino“ liefert in der N° 170 vom April 2017 die Zahlen: Spanien 11.858 km, Portugal 1.739 km, Frankreich 16.898 km, Belgien 1.385 km, Niederlande 2.171, Schweiz 1.415 km, Deutschland 11.776 km, Österreich 1.212 km, Italien 1.335 km, Polen 3.994 km, Dänemark 1.527 km, weitere 4.259 km verteilen sich auf acht Länder im Osten und Norden Europas. 59.569 km Jakobswegen in Europa. Die Wege-Sammler haben viel zu tun!



**Albrecht Ritter, Jakobsweg Via Tolosana. 253 S., 48 Kärtchen 1:100.000, 39 Höhenprofile, farbig ill., kt. Bergverlag Rother München 2017. € 14,90**

In 34 Etappen beschreibt der Autor den Weg von Arles bis zum Somport-Pass. Eine Variante führt von Maubourget über Lourdes nach Oloron-Ste-Marie. Die Etappenkarten und Höhenprofile überzeugen. Auch die Angaben am Beginn jeder Etappe zu Unterkünften, kritischen Stellen,

Infrastruktur u.a. sind sehr umfangreich. In der Wegbeschreibung sind die Angaben zu Geschichte und Sehenswürdigkeiten eines Ortes farblich abgesetzt. Ein kleines Wörterverzeichnis französisch – deutsch ist ebenfalls hilfreich. Eine Auflistung der gesamten Etappen mit Kilometer-Angaben wäre sehr wünschenswert und würde die Planung erleichtern. In den Einleitungskapiteln vermisst man leider die Adresse unserer Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft, die vor allem den bayerischen und süd-deutschen Raum repräsentiert. Alles in allem ist dem Verlag mit diesem Wegführer ein Werk gelungen, das für die via tolosana künftig Maßstäbe setzt.

**Hans-Jörg Bahmüller / Berthold Burkhardt, Der Hochrhein-Jakobsweg Konstanz – Schaffhausen – Waldshut – Basel. 76 S., Kärtchen, Höhenprofile, Farbfotos, Ringbindung, Jakobsweg-Team Winnenden 2017. € 7,90**

Dieser handliche Pilgerführer (15 x 10,5 cm) bietet eine neue Möglichkeit aus dem Raum südlich der Donau von Konstanz aus in zehn Etappen (rund 170 km) direkt über Waldshut nach Basel zu kommen. Damit ist der Weg durch die Burgundische Pforte und Vézelay bzw. Le Puy Richtung Santiago zu erreichen. Für jede Etappe bietet der Führer ein Kärtchen, ein Höhenprofil, sowie die Wegbeschreibung. Farblich abgehoben sind Besonderheiten des Weges, Sehenswürdigkeiten, Kontaktadressen und Unterkünfte. Zahlreiche Farbfotos im Kleinformat lockern auf. Eine Kilometer-Tabelle hilft bei der Planung im Voraus bzw. unterwegs. „Der Jakobsweg vom Hochrhein bis Vézelay“ aus dem gleichen Verlag bietet eine mögliche Fortsetzung nach Westen.



**Elisabethpfad e.V. (Hg.), Pilgerführer Elisabethpfad 2 – Jakobsweg – Von Eisenach und der Wartburg zur Elisabethkirche in Marburg, 100 S., farbige Karten, farbig gestaltet, 4. Überarbeitete Auflage 2014. Verlag Wort im Bild. € 8,50**

Rund 195 km sind es von Eisenach bis Marburg. Der Elisabethpfad 2 ist auf diesem Abschnitt Teil des Jakobsweges, der von Görlitz und Leipzig bis Köln zieht. Die stilisierte Muschel und das „E“ des Elisabethenpfades begleiten den Pilger. Der handlich schmale Wegführer bietet alles, was der Pilger-Wanderer braucht: Karten, Wegbeschreibung, Kontaktadressen, Pilgerherbergen und umfangreiche Erläuterung zu den Orten und ihren Sehenswürdigkeiten mit vielen Farbfotos. Die Einführung stellt die heilige Elisabeth vor und bietet Informationen zum Pilgern. Ein preiswertes gelungenes Buch.



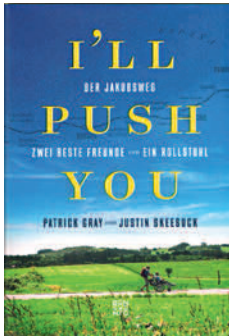
**Hans-Jörg Bahmüller, Hans-Jürgen Kischel, Robert Maier und Jiří Podlesný, Der Jakobsweg von Prag bis Tillyschanz/Eslarn. 15 x 10,5 cm, 140 S., Kärtchen, Höhenprofile, Farbfotos, Ringbdg. Jakobsweg-Team Winnenden 2018. € 10,00**

Unter dem Motto „Brücken verbinden“ legen die Autoren diese Neuau-





gabe der Wegbeschreibung vor. Das handliche Buch will in erster Linie eine gute Wegbeschreibung dieser Nordroute des Jakobsweges in Tschechien sein. Die vorgeschlagenen 10 Etappen – mit Varianten für Etappe 7 und Etappe 9 – über rund 260 km richten sich nach der Möglichkeit von Unterkünften. Die vorliegende Neuausgabe berücksichtigt größere Wegänderungen, enthält zusätzliche Unterkünfte und ist jetzt komplett in Farbe. Dadurch werden Unterkünfte und Sehenswürdigkeiten schneller erkannt. Sehr hilfreich ist die Etappenübersicht mit Kilometertabelle und das Ortsverzeichnis am Ende des Buches.



*Das Buch „I'll push you“ zeigt die Gedanken von Simone Hahn in „Zum Nach-Denken“ auf S. 9 in der Praxis der Freundschaft von Justin und Patrick.*

**Patrick Gray und Justin Skeesuck, I'll push you – Der Jakobsweg – Zwei beste Freunde und ein Rollstuhl. 319 S., HC mit SU. Benevento Publishing im Red Bull Media House Wals bei Salzburg 2017. € 24**

Patrick, „Paddy“, und Justin, „Skeez“, sind Freunde von Geburt an, könnte man sagen: im selben Krankenhaus nur zwei Tage hintereinander geboren, in der kleinen Stadt Ontario/Oregon aufgewachsen, Stunden und Tage miteinander verbracht um Löcher zu buddeln, Festungen zu bauen, von Abenteuern zu träumen, Sport zu treiben. Diese Freundschaft hält und wächst über all die Jahre. 1991 erleidet Justin als Beifahrer einen Autounfall, bei dem er nur ein paar Kratzer und Schürfwunden davon trug. Monate später reagiert der linke Fuß nicht mehr, später folgt der rechte. Nach 13 Jahren dann endlich eine Diagnose: multifunktionale erworbene motorische Axonopathie: die motorischen Nerven fallen aus, damit die Bewegungsfähigkeit, die alle Körperbereiche unterhalb der Körpermitte betreffen. Eine latente Krankheit, die durch den Autounfall ausgelöst wurde. Obwohl Justin keine Tür mehr öffnen, keine Tasse mehr halten, kein Hemd mehr zuknöpfen kann, kommt er mit der Fernbedienung noch zurecht. Und er stößt 2012 auf eine Reisesendung zum Jakobsweg. Justin weiß: Das ist die gemeinsame „Männerreise“, die Paddy und er seit Jahren suchen. Und er ist seiner Sache sicher! Aber was wird Patrick sagen? Drei Worte: „Ich schiebe dich.“ Damit beginnt eine Geschichte, die von beiden im Wechsel erzählt wird, die den Leser gefangen nimmt, mitnimmt auf ein Abenteuer. Ein Jahr Vorbereitung, Suche nach Finanzierung des Hightech-Rollstuhls, ein Förderer stellt Bedingung: das Unternehmen muß gefilmt werden. Dann der Weg von St.-Jean-Pied-de-Port bis Santiago. Widrigkeiten des Weges, ein Radbruch am Rollstuhl, unpassende Unterkünfte – und immer wieder Hilfe: von Ted die ersten zwei Wochen, von unzähligen Pilger/inne/n. Die Gespräche und Gedanken zu Kirche (S. 167f – der Camino ist gelebte Kirche), zu Sabbat (S. 194 – Sabbat ist eine Einstellung ... eine Daseinsform ... eine Lebensart. Sabbat ist jeder Augenblick, in dem wir im Beisein anderer rasten... Genau das bietet der Camino: einen umfassenden Sabbat), zum Abendmahl (S. 205). Aber vor allem steht die Freundschaft im Mittelpunkt. Sie über die Jahre aufrecht zu erhalten, war nicht immer einfach. Und die Familie, die Frau, die Kinder sind in den Gedanken der beiden Männer. Wie kann ich Ehemann, wie kann ich Vater sein? füreinander sorgen und einander Zeit, Energie, Hoffnung, Liebe, Mitgefühl oder Gnade zu schenken. Dafür, was

wir anderen geben und was uns andere geben können, gibt es keine Grenzen. (S. 265) Und es sind auf dem Camino viele andere, die geben: mit ihrer Kraft, ihrem Mitgehen. Etwa ein Dutzend Pilger aus vielen Ländern helfen beim Vorankommen. Das Ankommen in Santiago wird zum Freunde- und Dankfest: Auf der Praza do Obradeiro klatschen die Pilger, die unterwegs begegnet sind und geholfen habe, es klatschen die vielen Fremden. Und nach 40 Tagen können Justin und Patrick endlich wieder ihre Ehefrauen Kirstin und Donna umarmen, sie küssen und ihnen danken. Die Messe in der Kathedrale, das Schwingen des Botafumeiro ist ein würdiger Abschluß unserer Reise, sagt Patrick. „Hier an diesem Punkt endet eine Reise, während eine neue beginnt. Was für ein wunderschöner Anfang!“ (S. 306) Vielfältiger Dank und lesenswerte Denkanstöße beschließen das ergreifende Buch.

## **Manfred Krain, Den Staub von der Seele wandern – Begegnungen und Erkenntnisse auf dem Jakobsweg. 387 S., SW-Fotos, kt. Ventura-Verlag Werne 2017. € 15**

Manfred Krain (Jg. 1955), Zollbeamter und passionierter Reisender zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Motorrad in Deutschland, Europa und den USA. „Aber je weiter ich reiste, je mehr ich organisierte, je aufwendiger ich eine Reise gestaltete, desto weniger blieb am Ende für meine Seele übrig. Ich erkannte, dass ich zu schnell reiste.“ (S. 11) Beim Wandern allein in der heimatlichen Umgebung, beim Blick in den Bücherschrank kommt der Jakobsweg. Der Entschluß steht: ich gehe den Jakobsweg! Vom 17. 4. bis zum 1. 6. 2011 ist er unterwegs, davon 36 Tage auf dem Weg (mit Ruhetagen) von St. Jean-Pied-de-Port bis Santiago. Der Weg nach Finisterre kommt dazu. Und seinen Weg erzählt Krain lebendig und auch mit dem Blick auf Absonderlichkeiten, gelegentlich verbunden mit Ereignissen der Geschichte. Es sind die Erlebnisse, die prägend sind. Begegnungen mit Pilgern, mit Einheimischen, oft wörtlich wiedergegeben (ob das immer sein muß wie auf S. 80f ist die Frage). Ob die Seele immer zufrieden war? Der Bericht vom Ostersonntag lässt Zweifel. Lesenswert sind die kurzen Gedanken am Ende eines jeden Tages. Für Krain wird deutlich, der Pilgerweg ist ein Bild für den Lebensweg. Der Vorschlag, das Buch in den Wanderrucksack zu packen, ist mit Vorsicht zu betrachten: es wiegt 508 Gramm.



## **Andreas Zöllner, Jakobsweg 2017 – Geh bis an deiner Sehnsucht Rand – Tagebuch und CD. 87 S. mit gestalteten Farbseiten, Pb. Und 42 Minuten Gesang, Instrumente, Arrangements. Verlag Andreas Zöllner, Radeberg 2017. € 19,50**

Andreas (Zöllner) und Andreas (Mayer-Brennenstuhl), ein Musiker und ein bildender Künstler, sind auf dem Rückweg, von Finisterre bis Burgos. Der Musiker Andreas beschreibt die ganz persönlichen Erlebnisse, Gefühle und Gedanken in einzelnen Bildern, in Melodien und Worten. Der Künstler Andreas geht der Frage nach einem menschengerechten Europa nach. Umkehren bringt wieder Bewegung. Seine Erfahrungen, Bilder und Filme

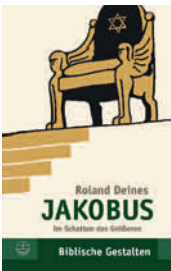


sind zu finden <[www.reset2017blog.wordpress.com](http://www.reset2017blog.wordpress.com)>. Das Buch lädt ein zum Nachdenken. Die eingeschobenen Farbseiten mit den Liedtexten laden dazu besonders ein. Die beiliegende CD mit 12 Liedern, eigene und zu eigen gemachte, vertieft das Nachempfinden. „Manchmal frage ich mich, wie viel Luxus und Sicherheit eigentlich gut ist für uns Pilger. ... Ich genieße die Leichtigkeit dieser Reise, bin aber auch froh, vor drei Jahren einmal durch viel schwerere Erfahrungen gegangen zu sein. Das hat mein Leben leichter gemacht.“ (S. 67) Ein ungewöhnlicher Pilgerbericht, der in die Tiefe geht.



**Wolfgang Schneller, Weil wir im Herzen Pilger sind – Christsein wächst auf dem Weg. 128 S., kt. Topos-Taschenbuch 1076, Verlagsgemeinschaft topos Kevelaer 2017. € 9,95**

Der Titel von Wolfgang Schneller (Jg. 1941) ist 2011 als gebundenes Buch erschienen. Nun liegen die Texte als Taschenbuch vor und bieten so für manchen einen neuen Zugang. Nicht nur Pilger spricht der erfahrene Santiago-Pilger Schneller an, sondern alle Menschen auf dem Weg ihres Lebens. Denn Pilgerschaft ist ein Bild für den Lebensweg. Besonders der Christ wird seinen Weg so sehen. So ermutigt das Buch die wesentlichen Inhalte des Glaubens zu sehen und selbstbewusst zu leben, ohne das Vorläufige und Zeitbedingte des Weges zu vergessen.



**Roland Deines, Jakobus – Im Schatten des Größeren. 377 S., SW-Abb., kt. Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2017. € 24**

Für den Autor brachte die Reihe „Biblische Gestalten“ immer wieder neue Bände ins Regal, aber jedes Mal wuchs auch das Unbehagen, dass „Jakobus“ noch immer nicht ins Gespräch mit seinen Vorgängern, Wegbegleitern und Zeitgenossen eintreten konnte. Jakobus stand einfach im Schatten, wurde häufig übersehen und oft missverstanden. Als Bruder von Jesus stand er ihm während seines irdischen Wirkens ablehnend gegenüber. Als unerwarteter Auferstehungszeuge gehörte er jedoch seit Beginn zur Gemeinde in Jerusalem. Deren Leitung hatte er für rund 20 Jahre inne, ehe er im Jahr 62 als Gesetzesübertreter in Jerusalem gesteinigt wurde. Er gilt als Verfechter eines am jüdischen Gesetz orientierten Judentums und als Hauptgegner des Paulus und der gesetzesfreien Heidenmission. Der mit ihm verbundene Jakobusbrief fristet seit Luthers Vorrede als »strohene Epistel« zu Unrecht ein Randdasein.

Das Hauptanliegen des Jakobus war es, den Glauben an Jesus als Messias Israels und die Zugehörigkeit zu Israel als Gottes erwähltem Volk miteinander zu verbinden. Die Kirche seit dem 4. Jh. entschied sich jedoch gegen diesen Weg: Man konnte nur entweder Jude oder Christ sein, und dies wirkt bis heute nach. Die weit verbreitete Unsicherheit im Umgang mit jüdischen Christen motiviert dazu, neu auf den Herrenbruder Jakobus zu schauen. Deines tut dies ausführlich im Blick auf „Jakobus im Neuen Testament“ und „Jakobus in der nachbiblischen Überlieferung“. Jakobus war ein Brückenbauer, ein Mann des Ausgleichs, der die Einheit der messianischen Jesusgemeinde zu erhalten suchte. (S. 276) Jakobus stand immer im Schatten. In

dieser Reihe „Biblische Gestalten“ hat er nun einen besseren Platz gefunden. Der Autor ermuntert die Leser auf Spuren des Herrenbruders zu achten in Kirchenfenstern, Altarbildern, Museumsgalerien und liturgischen Büchern.

## **Notker Wolf, Schluß mit der Angst – Deutschland schafft sich nicht ab! 159 S., geb. mit SU. Herder Freiburg 2017. € 16,99**

Notker Wolf (Jg. 1940), 1977 Erzabt in St. Ottilien, 2000 bis 2016 Abtprimas des Benediktinerordens, damit der höchste Representant von mehr als 800 Klöstern und Abteien. Nach 16 Jahren nun wieder in der Heimat Deutschland. Von dem, was hier geschieht ist er betroffen. Das bereitet ihm Sorgen. Er kann nicht schweigen, sondern muß den Mund aufmachen und Mut machen. Die Heimat darf nicht Sarrazin, AfD und Pegida überlassen werden. Fragen und nachfragen ist nötig um Orientierung zu finden. Wolf verneint die Ängste nicht, aber er zeigt den Weg hin zum Vertrauen, ja Gottvertrauen. Hoffnung ist ein Weg dorthin. Hoffnung, aktiv und dynamisch, richtet sich aus auf ein Ziel ohne das Hier und Heute zu vergessen. Leben ist Hoffen. „Solange ich atme hoffe ich.“ (S. 117) Hoffnungsträger sollen wir sein. Am Beispiel Jesu zeigt er das auf. Bei seiner Geburt wird den Hirten verkündet: „Fürchtet euch nicht!“, am Ostermorgen wird den Frauen am Grab gesagt: „Fürchtet euch nicht!“ Aber auch er hat Angst, am Ölberg, am Kreuz; in dieser Angst wendet er sich an den Vater. Wolf zeigt an vielen Beispielen aus seinem Leben rund um die Welt: Hoffnung trägt, macht Mut, überwindet Ängste. Sein Buch ist ein mutiges Plädoyer für ein weltoffenes und erfolgreiches Deutschland.



*Notker Wolf hat den Festvortrag an unserem 30-jährigen Jubiläum zugesagt.*

---

*... mit großem Interesse lese ich regelmäßig Ihre Mitgliederzeitschrift „unterwegs“. Im letzten Heft Nr. 105 hat mich gleich der Beitrag über „St. Rochus – ein anderer Pilger“ in seinen Bann gezogen, nicht zuletzt deshalb, weil in meiner Heimatstadt Buchen (Odenwald) der Hl. Rochus bereits seit 1635 als Pestpatron verehrt wird. Damals, mitten im Dreißigjährigen Krieg, wurden Buchen und die umliegenden Ortschaften von einer verheerenden Pestepidemie heimgesucht. Aus den Kirchenbüchern der Pfarrei St. Oswald sind allein 369 Opfer namentlich überliefert, unseren Stadtchroniken zufolge sollen es wesentlich mehr Tote gewesen sein. Angeblich – so der damalige Chronist – hatten sich viele Bewohner der Umgebung in die ummauerte Stadt geflüchtet, um hier Schutz zu suchen. 1635 wandten sich die Einwohner der Stadt an den Hl. Rochus um seinen Beistand und gelobten, seinen Festtag jährlich mit einem Gottesdienst und einer Prozession durch die Stadt zu begehen. Dieses Gelübde wird ununterbrochen bis heute erfüllt. Aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist eine bemerkenswerte barocke Prozessionsordnung überliefert. In späterer Zeit ließen sich die Buchener weder durch die Bestrebungen der Aufklärung noch durch den Nationalsozialismus von der Feier ihres Rochusfestes abbringen; im Gegenteil, während des Typhusjahres 1942 wurde das Gelübde erneuert. So wird es bis heute seit mehr als 380 Jahren gefeiert, wengleich inzwischen längst am Sonntag nach dem 16. August.*

*Diese Information wollte ich weitergeben, weil mir auffiel, dass in der Liste der „Rochusverehrung in Deutschland“ die lange Buchener Tradition nicht erwähnt wurde. Vielleicht ist ja ein Hinweis aus dem badischen Frankenland für eine der nächsten Ausgaben von „unterwegs“ interessant.*  
*Mit freundlichen Grüßen* *Gerlinde Trunk, Stadtarchivarin, Buchen*



## In Santiago, Rom, Jerusalem oder anderswo angekommen

Name	Vorname	Wohnort	zu Fuß	Fahrrad o.a.	Startort	Jahr	Ankunft SdC
Dr. Spieß	Wilfried	Gusborn	x		Porto	2017	02.05.17
Dr. Spieß	Christiane	Gusborn	x		Porto	2017	02.05.17
Lauer	Angelika	Lichtenfels	x		Lichtenfels	2017	08.06.17
Kohles	Felix		x		Sarria	2017	08.06.17
Belard	Almut	Stuttgart	x		Via de la Plata	2017	13.06.17
Dr. Englert	Dieter	Hettstadt	x		Porto	2017	26.06.17
Dr. Englert	Wilma	Hettstadt	x		Porto	2017	26.06.17
Bader-Götz	Gerlinde	Hettstadt	x		Porto	2017	26.06.17
Götz	Eberhard	Hettstadt	x		Porto	2017	26.06.17
Birner	Thea	Gaißbach	x		Gaißbach	2012	27.06.17
Gemki	Peter Werner	Weida	x		Lourdes	2017	01.07.17
Brand	Alois	Tiefenbach	x		Oviedo	2017	09.07.17
Brand	Anna Maria	Tiefenbach	x		Oviedo	2017	09.07.17
Gemki	Peter Werner	Weida	x		Porto	2017	16.07.17
Gemki	Peter Werner	Weida	x		Camino Lugos	2017	24.07.17
Jäger	Heike	Eisingen	x		Oviedo	2017	08.08.17
Mora	Cosima	Kreuzwertheim	x		Kreuzwertheim	2009	20.09.17

### Rompilger

Sarlak	Behrouz	Berlin	x		Lausanne	8.8.	27.10.17
--------	---------	--------	---	--	----------	------	----------

**Neue Veröffentlichungen  
von Mitgliedern der Fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft  
zum Thema Jakobuskult und Pilgern ganz allgemein  
(Keine Gewähr für Vollständigkeit)**

**Manfred Krain, Den Staub von der Seele wandern** - Begegnungen und Erkenntnisse auf dem Jakobsweg. Ventura Verlag Werne 2017

**Ludwig Schönbein, In sich gehen - zu sich kommen** - Unterwegserfahrungen und Pilgergedanken. Verlag der Ideen Volkach 2017

Mitglieder unserer Gesellschaft, die zu den genannten Themen ein Buch veröffentlicht haben, mögen dies bitte der Redaktion mitteilen. Dann kann diese Liste weitergeführt und aktuell gehalten werden.

**Was haben Sie mit der Fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft erlebt?  
Schicken Sie für unsere Sondernummer zum 30-jährigen Jubiläum ihre  
Erlebnisse, Geschichten und Anekdoten an die Redaktion.**

Mitglied-Nr.	Vorname	Nachname	Plz	Ort
2438	Harald	Kurp	21339	Lüneburg
2439	Britta	Kurp	21339	Lüneburg
2440	Eduard	Aigner	82140	Olching
2441	Sascha	Obert	97209	Veitshöchheim
2442	Rolf Manfred	Krain	59229	Ahlen-Dolberg
2443	Gaby	Krain	59229	Ahlen-Dolberg

**jetzt Wir.** Ein Magazin mehrerer deutscher Kirchenzeitungen brachte in Nr. 03/2017 einen Bericht **“Mit Familie und Rad auf dem Jakobsweg - 870 Kilometer in vier Wochen.”**

Die **Main-Post** vom 1. September 2017 brachte einen Beitrag von Ralph Schulze zum **“Pilgerstau auf dem Jakobsweg”**.

**Hubert Pöppel** von der Uni Regensburg meint in **“Die Tagespost”** vom 26. August 2017 **“Dass alle Wege nach Santiago führen, ist eine Herausforderung”**. In einem Interview zu einem ersten Treffen von 70 Universitäten im weltweiten Netzwerk **“Compostela Group of Universities”** erinnert er daran, daß am Beispiel des Jakobsweges Grenzüberschreitungen und Multikulturalität als bereichernd zu erfahren sind.

## Jugendliturgie

nennt sich ein Materialbrief des Deutschen Katechetenvereins .e.V. München. Die neueste Doppel-Nummer 2/3 - 2017 hat als **Thema “Unterwegssein”**. Das Heft bietet Gottesdienste, Bausteine, Gebete, Texte, Bilder und mehr. Interessant und hilfreich für Pilgerbegleiter und Gemeinden, die Pilgerwege gehen.

**Gesucht sind weiterhin Mitglieder**, die unser umfangreiches Archiv aufarbeiten. Reinilde und Helmut Weinlich sind gerne bereit bei der Einarbeitung beizustehen. Wer gerne in der Geschichte gräbt, hat Freude an dieser Arbeit. Bitte melden Sie sich im Büro in Würzburg.

## Auslobung von Preisen für wissenschaftliche Arbeiten

Die Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft hat sich in ihrer Satzung verpflichtet, die „wissenschaftliche Erforschung des Jakobuskultes und Veröffentlichung und Dokumentation ihrer Ergebnisse“ in Franken zu fördern. Aus diesem Grund lobt die Gesellschaft für wissenschaftliche Arbeiten von Studierenden, bevorzugt aus Franken oder in Franken, folgende Preise aus:

**1. Preis: 500 € - 2. Preis: 300 € - 3. Preis: 200 €**

Außerdem erhält jeder, der eine wissenschaftliche Arbeit einreicht, ein Jahr lang kostenlos die Zeitschrift „unterwegs – im Zeichen der Muschel“, die Mitgliederzeitschrift der Gesellschaft, die viermal jährlich erscheint.

Diese wissenschaftlichen Arbeiten sollen sich mit dem Jakobuskult, mit dem Jakobuspilgerwesen, mit künstlerischen Darstellungen von St. Jakob in der bildenden, in der Dichtkunst oder verwandten Themen befassen, bevorzugt mit einem fränkischen Schwerpunkt.

Über die Preisvergabe entscheidet das Präsidium der Fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft gegebenenfalls unter Beiziehung weiterer Fachleute bzw. eines Fachgutachtens.

Die Arbeiten sind jeweils bis zum 1. September bei der Fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft in zweifacher Papier-Ausfertigung und auf einem Datenträger einzureichen in der Geschäftsstelle: Kilianeum, Ottostrasse 1, 97070 Würzburg. An der darauffolgenden Jakobustagung erfolgt in der Mitgliederversammlung die Vorstellung der Arbeiten durch die Preisträger und die Preisverleihung.



## Jahrestagung und Mitgliederversammlung der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft

1. – 3. Okt. 2017 Nürnberg

Die Jahrestagung im **Caritas-Pirkheimer-Haus in Nürnberg** begann mit der Mitgliederversammlung. **Präsident Prof. Dr. Klaus Herbers konnte rund 70 Mitglieder** begrüßen. Nach der Neuwahl 2016 und der Neubesetzung des Büros in Aachen mit Christine Aufermann-Veith ist nun nach Irritationen in den Vorjahren wieder Ruhe eingeleitet. Die Aufarbeitung der Daten hat wieder eine gute Qualität, Rückläufer sind deutlich weniger geworden. **Die Mitgliederzahl liegt bei 2.948.** Diese setzt sich zusammen aus 1.860 Einzelmitgliedern, 432 Ehepartnern, 182 Geringverdienern mit 2 Ehepartnern, 26 Kooperativen Mitgliedern und 12 Ehrenmitgliedern (Stand 23.2.2017). Auch die Finanzlage ist wieder geordnet. Bei einem jährlichen Etat von rund 130.000€ kommen die Einnahmen zu knapp zwei Dritteln aus den Mitgliedsbeiträgen und zu einem Drittel aus Spenden (im wesentlichen für die Pilgerausweise, die auf Spendenbasis abgegeben werden). **2016 wurden 10.718 Pilgerausweise ausgegeben.** Das Präsidium berichtete ausführlich von den verschiedenen Tätigkeiten im abgelaufenen Vereinsjahr.

**Der Wissenschaftliche Beirat wird geleitet von Prof. Dr. Peter Rückert und seinem Stellvertreter Prof. Dr. Hartmut Kühne.**

**Gerhard Fleischer wurde auf Antrag des Präsidiums einstimmig die Ehrenmitgliedschaft verliehen.** Ihre Verdienste für die Erforschung, historische Belegbarkeit und Erschließung des Weges Nürnberg – Ulm – Konstanz, ihre Tätigkeit als Hospitälere und Pilgerberatung wurden damit gewürdigt.

**Zwei Arbeitskreise konnten berichten:** AK „Geschäftsordnung“ und AK „Pilgerwege und Herbergen“. Letzterer hat eine **ehrenamtliche Pilgerberatung** durch Mitglieder in Gang gesetzt. 39 beteiligen sich bei der Beratung telefonisch oder per Mail. Auf der HomePage wird das Projekt vorgestellt und eröffnet.

Die nächsten Tagungsorte sind 2018 Essen, 2019 Erfurt oder Regensburg, 2020 im hohen Norden.

**Die Jahrestagung kreiste um die Zeit der Reformation, des Humanismus und der katholischen Reform.** Auch Ausstellungen zur Reformation wurden vorgestellt: „Freiheit – Wahrheit – Evangelium. Reformation in Württemberg“ in Stuttgart und „Tetzel – Ablass – Fegefeuer“ in Jüterborg. Sehr interessant waren die Ausführungen von Dr. Peter Schlaowitz zu „**Bürgerdome und Reichskleinodien. Schlaglichter zum Kirchenwesen der Reichsstadt Nürnberg**“. Das war der gelungene Einstieg zum Empfang im Rathaus durch Dr. Marcus König und die anschließenden Führungen in Stadt und Germanischem National-Museum. Eine eigene Führung in der Frauenkirche durch Prof. Dr. Hans Gerd Rötzer führte zu dem Fresko, das er in unserem „unterwegs“ nr. 102 auf S. 43 – 48 vorgestellt hat. Dr. Hartmut Kühne brachte in seinem

Vortrag „**Lutherische Wallfahrten zu Wunderbrunnen im 17. Jh.**“ mit Warmensteinach und Weihenzell auch zwei Beispiele aus Franken. Die Vorstellung dieser Orte erinnerte stark an das Wallfahrtsgeschehen in Lourdes.

**Die Jahrestagung endete aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens der Gesellschaft mit einer Gesprächsrunde.** Dieter Wynands, Johanna Gennes, Barbara Massion, Toni Schindlbeck, Gerhild Fleischer, Oliver Gußmann und Klaus Herbers erinnerten an die Gründung 1987, die Schwerpunkte der Arbeit, die Auszeichnung der Wege und die Stellung der Kirchen zum Pilgern. Jeder der Teilnehmer in der Runde zeigte auch **Perspektiven für die nächsten 30 Jahre** auf (wenn man überhaupt so weit in die Zukunft der Gesellschaft schauen kann): Neue Gruppen zum Pilgern erschließen, wie Kinder und Jugendliche. Interkonfessionelle und interreligiöse Gespräche in der Wegesituation fördern. Menschen unterwegs kennenlernen und gewinnen für das endgültige Lebensziel. Internationale Kontakte unterwegs aufnehmen und Europa bauen. Osteuropa in den Blick nehmen und Kontakte stärken. Kurzpilgerwege zu heimatlichen Pilgerzielen pflegen.

**Eine Frage sollte uns umtreiben: Braucht der (jugendliche) Pilger eine Jakobus-Vereinigung?**

---

### Würzburg.

Beim Herbsttreffen der Arbeitsgemeinschaft deutscher Jakobusvereinigungen konnte Joachim Rühl Vertreter/innen von sieben Gesellschaften begrüßen, drei weitere waren entschuldigt.

Rühl erinnerte auch in einem Gedenken an den im Sommer so unerwartet verstorbenen **Dr. Robert Plötz**, dem Initiator der AG. Ihm war es wichtig die gesellschaften zum gemeinsamen handeln zusammenzuführen.

Rückblicke gab es auf den **Evangelischen Kirchentag in Berlin**. Organisation und Teamwork wurden gelobt; die Standausstattung hätte attraktiver sein können. Im Blick auf die Teilnahme am **Katholikentag vom 9. - 13. 5. 2018 in Münster** soll das beachtet werden. Der Stand und die Möbel sind bestellt. Das Konzept soll allen teilnehmenden Gesellschaften zugehen. Federführend werden die Paderborner Jakobusfreunde sein.

Manfred Zentgraf stellte das von der FFACC und der Fondation David Parou Saint-Jacques age-regte **Projekt für das Hl. Jahr 2021** vor. Die durch viele Länder führende **Reise des Leo von Roßmital** soll das grenzüberschreitende Pilgern in unterschiedlichsten Aktionen lebendig werden lassen. In den einzelnen Gesellschaften soll darüber zum nächsten Termin beraten werden. Diese Initiative sollte allerdings keine Konkurrenz zu dem wohl ebenfalls stattfindenden Staffettenlauf sein. Auch auf die neue **Europakarte “Caminos de Santiago”** konnte Zentgraf hinweisen. Sie wurde in Spanien in Zusammenarbeit mit europäischen Gesellschaften aus Anlaß des 30-jährigen Jubiläums der Jakobswege als erste Europäische Kulturstraße erstellt. Ein kleines Video zeigte die Wege durch die Länder Europas (siehe auch S. 56).

Die einzelnen **Gesellschaften berichteten auch von ihren Aktivitäten** und personellen Veränderungen. Allgemein wurde deutlich, daß sich **die Population und die Motive der Pilger** verändert. Eine größere Vielfalt wird sichtbar. Die Infrastruktur muß wachsen und sich anpassen. Das merken auch die Herbergen in La Faba (Ulteira Stuttgart) und die Casa Paderborn in Pamplona. Auch die Frage der Beschilderung wurde angesprochen. Diese Hoheitsaufgabe liegt bei den Ländern, die dann Wandervereinen und andere Einrichtungen die Markierung übertragen.

Das **nächste Treffen der AG wird am 24. 2. 2018** in Frankfurt bei der Pilgerbörse sein. (S. 66)





## JakobusBruderschaft Bamberg - Jahresprogramm 2018

- Bamberg – Santiago zu Fuß: September 2018:** Moissac – Pamplona AZ  
Information und Anmeldung: [albert.zurek@jbb1496.de](mailto:albert.zurek@jbb1496.de)
- 29. April: Pilgerwanderung in der Heimat:** Pottenstein – Elbersberg AZ  
Gottesdienst und Besichtigung der Pfarrkirche „St. Jakobus der Ältere“ Pilgerführung durch Birgit Haberberger, Pottenstein.
- Ende Mai: Treffen in Perugia/Italien....**  
Patenschaftsbesuch bei der Confraternitas in Perugia MN
- 31. Mai: Teilnahme an der großen Fronleichnamsprozession in Bamberg** MN
- 17. Juni: Coburg – Lichtenfels:** Tagesetappe auf dem oberfränkischen Jakobsweg  
– Gäste zum „Reinschnuppern ins Pilgern sind herzlich willkommen. AZ
- 8. Juli Heinrichsfest:** Die Erzdiözese Bamberg feiert ihr Bistumsfest mit Festgottesdienst und bunten Treiben rund um den Dom. Die St. Jakobus-Bruderschaft ist mit einem Infostand vertreten. AZ
- 25. Juli: Fest des heiligen Jakobus: Gottesdienst in St. Martin in Bamberg** für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der St. Jakobus-Bruderschaft von 1496, anschl. Frühstück. AZ
- 29. Juli: Fest des heiligen Jakobus auf dem Gügel,** Pilgerwanderung und Teilnahme am Festgottesdienst AZ
- 15. August: Kapellenfest:** Die Wegkapelle „Achtsam am Weg“ in Effeltrich lädt ein zu einer Andacht und einem gemütlichen Nachmittag. MN
- 02. - 04. November: JBB-Wochenende,** Einkehr und Besinnung in der Abtei „Maria Frieden“ in Kirchschletten für Mitglieder und Freunde des St.-Jakobus-Bruderschaft Bamberg. MN
- 29. November: Vortrag:** "Erbrecht: in Richtung Erbfolge, Pflichtteil, Berliner Testament" AZ
- 16. Dezember: Bamberger Krippenweg,** Wir gehen gemeinsam einige Stationen des Bamberger Krippenweges, Ausklang bei Kaffee und Kuchen MN

**Monatlicher Pilgertreff in Bamberg und Nürnberg, siehe <[www.jbb.1496.de](http://www.jbb.1496.de)>**  
**Informationen bei:** MN – Markus Nägel, 0160 5220427, [markus.naegel@jbb1496.de](mailto:markus.naegel@jbb1496.de)  
AZ – Albert Zurek, 0176 45 53 65 47, [albert.zurek@jbb1496.de](mailto:albert.zurek@jbb1496.de)

---

**Frankfurt/Main.** Die Regionalgruppe Frankfurt der **Hessischen St. Jakobusgesellschaft** veranstaltet am 24. Februar 2018 von 11 - 16 Uhr wieder die **Frankfurter Pilgerbörse VAMONOS**. Ort: Gemeindezentrum der Offenen Kirche Mutter vom Guten Rat, Bruchfeldstraße 51 in 60528 Frankfurt – Niederrad (Nähe Frankfurter Kreuz), Bus 51 + Tram 15, Odenwaldstraße / Tram 12, Gerauer Straße. Parkplatz auf dem Kirchengelände vorhanden.  
Weitere Informationen unter <[www.jakobus-hessen.de](http://www.jakobus-hessen.de)> Siehe auch unter Termine S. 7

**in die Schaufenster von Jakobusvereinigungen in Deutschland und Europa**

**L'Écho des Chemins de Saint-Jacques**

**Compostelle - Cahiers d'Études de Recherche et d'Histoire Compostellanes**

<[www.compostelle.asso.fr](http://www.compostelle.asso.fr)>

**Compostela** <[www.peregrinossantiago.com](http://www.peregrinossantiago.com)>

**Peregrino N° 170 Abril 2017:** Polen auf dem Jakobsweg - Geschichte und Gegenwart; Kommentare zur Apokalypse des Beatus von Liébana; Neuer Zugang zur Stadt vom Monte del Gozo; Caminos de Santiago, Caminos de Europa: Überblick und Auflistung aller aktuellen Jakobswege (knapp 60.000 km - siehe auch unter Büchertisch S.); der Camino des Abbé Georges Bernés 1961; Längenmaße im Codex Calixtinus; und vieles mehr. <[www.caminossantiago.org](http://www.caminossantiago.org)>

**de Jacobsstaf n° 115 - september 2017:** Pilgernachrichten aller Art; Camino Lebaniego; Santo Toribio; Jakobskapelle in Galder; Klösterwanderung in Santiago; Diskussion um das Reservieren von Pilgerunterkünften; Bücher und vieles mehr. <[www.santiago.nl](http://www.santiago.nl)>

**De Pelgrim 3de Trimester 2017 Nr. 130:** Mireille Madou: Die Garderobe der Pilger im 15. Jh. - mit vielen Bildbeispielen; Sankt Jakob in Kemzeke; Pilgerberichte; Pilger-Alphabet "R"; der Innere Weg im Baskenland; León und seine Schätze und mehr <[www.compostelagenootschap.be](http://www.compostelagenootschap.be)>

**Jacquaires d'Alsace Le Bulletin - Les amis de Saint Jacques en Alsace**

<[www.saint-jacques-alsace.org](http://www.saint-jacques-alsace.org)>

**ULTREIA Les amis du chemin de Saint-Jacques - association helvétique.**

<[www.chemin-de-stjacques.ch](http://www.chemin-de-stjacques.ch)>

**STERNENWEG** <[www.deutsche-jakobus-gesellschaft.de](http://www.deutsche-jakobus-gesellschaft.de)>

**Auf Geh'ts - Mitteilungsblatt der St. Jakobusgesellschaft Sachsen-Anhalt e.V. 01-2017:**

<[www.jakobusweg-sachsen-anhalt.de](http://www.jakobusweg-sachsen-anhalt.de)>

**Der Jakobusfreund - Nr. 25 / Herbst 2017 / 13. Jg.:** Vielfältige Nachrichten aus dem Freundeskreis; Pilgerberichte - darunter: Enkelin mit Opa auf Pilgerreise; Bücher und Notizen <[www.jakobusfreunde-paderborn.eu](http://www.jakobusfreunde-paderborn.eu)>

**Die Kalebasse:** <[www.jakobusbruderschaft.de](http://www.jakobusbruderschaft.de)>

**Die Jakobsmuschel** <[www.haus-st-jakobus.de](http://www.haus-st-jakobus.de)>

**Pilgerstab - Mitteilungen der Santiago-Freunde - Heft 17 9. Jg. 2017:** Das Heft erscheint jetzt nur noch einmal jährlich. Zwei Beiträge zur Vorbereitung des Pilgerweges; Hirtenwort der Bischöfe Spaniens und Frankreichs zur Beherbergung von Pilgern an Jakobswegen; 30-jähriges Jubiläum der Santiagofreunde; Erinnerung an Dr. Robert Plötz; Ausstellungsberichte, Notizen, Bücher, Termine. <[www.santiagofreunde.de](http://www.santiagofreunde.de)>

**Jakobusblättele:** <[www.badische-jakobusgesellschaft.de](http://www.badische-jakobusgesellschaft.de)>

**Jakobusgespräche** <[www.badische-jakobusgesellschaft.de](http://www.badische-jakobusgesellschaft.de)>

**Confraternity of Saint James Bulletin June 2017 N° 139:** Der Missionar und der Maurentöter - Die Geschichte der Legende des hl. Jakobus in Spanien Teil 1; Winchester für Pilger; Poole: hafen, Piraten und Pilger; Pilger- und Herbergsberichte; Erinnerung an Monique Chassain und Etain Hatfield; Bücher und Notizen. <[www.csj.org.uk](http://www.csj.org.uk)>

**Estafeta Jacobea:** - <[www.caminodesantiagoennavarra.es](http://www.caminodesantiagoennavarra.es)>

**Auf Jakobs Spuren in der Diözesanbibliothek Würzburg**

**Kontakt:** Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg - Diözesanbibliothek Würzburg

Domerschulstraße 17, 97070 Würzburg - Telefon: 0931/386 67-100

E-Mail: [abbw@bistum-wuerzburg.de](mailto:abbw@bistum-wuerzburg.de) - Internet: [www.abbw.bistum-wuerzburg.de](http://www.abbw.bistum-wuerzburg.de)

**Öffnungszeiten:** Mo/Di 9-16 Uhr, Mi/Do 9-19 Uhr

## **Redaktionsschluß**

**für "unterwegs - Nr. 107" ist  
der 1. März 2018. Beiträge in  
Word oder Open-Office, Bil-  
der in JPEG (min. 800 KB) an  
die Redaktion per Mail >re-  
daktion01.unterwegs@jako-  
bus-franken.de<**



**Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft Würzburg e.V.**  
**Ottostr. 1 - Kilianeum, 97070 Würzburg**  
**Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 9 - 12 Uhr**  
**Tel.: 0931 38 66 38 70 -Fax: 0931 38 66 38 79**  
**eMail: [info@jakobus-franken.de](mailto:info@jakobus-franken.de)**  
**homepage: [www.jakobus-franken.de](http://www.jakobus-franken.de)**

**Bankverbindung:** LIGA Regensburg BLZ: 750 903 00 - Konto: 3003310 - Für Überweisungen aus der Euro-Zone: IBAN DE617509 0300 0003 0033 10 - BIC (Swift-Code): GENODEF1M05

**Präsident: Joachim Rühl**, Maienweg 138, 89081 Ulm/Donau  
T: 0731 - 388 58 64 - Fax: 0731 - 388 58 65 - eMail: [praesident@jakobus-franken.de](mailto:praesident@jakobus-franken.de)

**Vizepräsidentin: Valentine Lehrmann**, Hauenweg 7 B, 97225 Zellingen  
T: 09364 4858 - eMail: [vizepraesidentin@jakobus-franken.de](mailto:vizepraesidentin@jakobus-franken.de)

**Schatzmeisterin: Irmgard Weingärtner**, In den Böden 41, 97332 Volkach  
T: 09381 8077-0 - eMail: [schatzmeister@jakobus-franken.de](mailto:schatzmeister@jakobus-franken.de)

**Sekretär: Michael Weinhhammer**, Schlüsselfelder Str. 30, 96160 Geiselwind  
T: 09556 - 1063 - eMail: [sekretaer@jakobus-franken.de](mailto:sekretaer@jakobus-franken.de)

**Mitgliederverwaltung: Heribert Heisele**, Sportplatzstr. 6, 91352 Hallerndorf  
Telefon: 09545 / 44 32 470 - eMail: [mitgliederverwaltung@jakobus-franken.de](mailto:mitgliederverwaltung@jakobus-franken.de)

## **Impressum**

Zeitschrift **unterwegs - im Zeichen der Muschel** - ISSN 2194-7600

Herausgeber: Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft Würzburg e.V.

Auflage: 2400 - Erscheint 4-mal jährlich - Bezugspreis: Für Mitglieder kostenlos;  
für Nichtmitglieder € 4,- pro Heft zzgl. Porto € 2,-

**Redaktion:** Manfred Zentgraf, In den Böden 38, 97332 Volkach - T: 09381 4492  
eMail: [redaktion01.unterwegs@jakobus-franken.de](mailto:redaktion01.unterwegs@jakobus-franken.de)

Daniela Ruhrmann - eMail: [redaktion02.unterwegs@jakobus-franken.de](mailto:redaktion02.unterwegs@jakobus-franken.de)

**Adressänderungen und Heft-Bezug über unser Büro in Würzburg Tel. 0931 38 66 38 70**